JAHRESBERICHT

2011

Ludwig Boltzmann Cluster
Geschichte

Inhaltsverzeichnis

1. Der Cluster Geschichte im Überblick

1.1. Ziele 1
1.2. der Cluster in Zahlen 3
1.3. Personal und Personalentwicklung 4

2. Forschungsinhalte und -ergebnisse

2.1. Projekte
2.1.1. Arbeitsbereich Demokratie und Demokratiekrisen 7
2.1.2. Arbeitsbereich Diktatur, totalitäre Systeme, Ethnozide und Holocaust 20
2.1.3. Arbeitsbereich Gesellschafts- und Kulturgeschichte nach 1945 27
2.1.4. Arbeitsbereich Soziale und kulturelle Gedächtnisse 31
2.1.5. Arbeitsbereich Migration 35
2.1.6. Arbeitsbereich Historisch-sozialwissenschaftliche Methoden und Theorien 38
2.1.7. Arbeitsbereich Geschichte, Erinnerung, Medien 42
2.1.8. Arbeitsbereich Krieg und Kriegsfolgen 46
2.1.9. Arbeitsbereich Innovative Ansätze historisch-, kultur- und sozial-wissenschaftlicher Forschung 50
2.2. Publikationen und Berichte 53
2.3. Konferenzbeiträge und Vorträge 55

3. Sonstiges

3.1. Ausrichtung von Konferenzen, Workshops, etc. 67
3.2. Lehrtätigkeit von MitarbeiterInnen 70
3.3. Einladungen in Arbeitsgruppen bzw. Gremien und Ehrungen 73
3.4. Karrieresprünge 76
3.5. Betreute Diplomarbeiten, Dissertationen, Habilitationen 76

4. Ausblick

5. Publikationsverzeichnis

5.1. Monographien 80
5.2. Sammelbände 80
5.3. Peer-reviewte Beiträge in Sammelbänden 81
5.4. Peer-reviewte Beiträge in Fachzeitschriften 85
5.5. Artikel in Fachzeitschriften 85
5.6. Internetpublikationen 86
5.7. „Sonstiges“ 86

1. Der Cluster Geschichte im Überblick

Der seit 2005 bestehende Cluster Geschichte beschäftigt sich mit der Erforschung und Vermittlung der europäischen Geschichte mit Schwerpunkt auf dem 20. Jahrhundert. Die beiden Weltkriege, die Krisen der Demokratien und die unterschiedlichen Formen von Diktaturen (Faschismus, Autoritarismus, Kommunismus), Holocaust, Genozide und massenhafte Verfolgung von ethnischen, religiösen, sozialen und politischen Gruppen gelten als zentrale Ereignisse im 20. Jahrhundert. Davon werden im heutigen Europa nicht nur wesentliche struktur- und mentalitätsgeschichtliche Muster, sondern bis nahe an die Gegenwart auch vielfältige individuelle und kollektive Erinnerungen, kulturelle Gedächtnisproduktionen, Vergangenheitspolitiken und nationale Identitäten geprägt. Basierend auf diesen katastrofischen Kontrasterfahrungen sowie den politischen, wirtschaftlichen, humanitären und gesellschaftlichen Folgen von Krieg und Gewalt lassen sich heutige Demokratieverständnisse und demokratische Praxis, Menschenrechtspolitik und internationale Interventionen besser verstehen und massenkulturelle wie mediale Vereinfachungen und Trivialisierungen als solche erkennen und thematisieren. Diese gesellschaftsrelevanten Forschungsfragen und deren methodologische Bewältigung stehen im Zentrum der Forschungen des Clusters.

1.1 Ziele

Der Cluster besteht aus folgenden vier Ludwig Boltzmann-Instituten:

• LBI für Geschichte und Gesellschaft (LBIGuG) , Wien, Leiter: Siegfried Mattl

• LBI für Gesellschafts- und Kulturgeschichte (LBIGK), Graz, Leiter: Helmut Konrad

• LBI für historische Sozialwissenschaft (LBIHS), Wien – Salzburg, Leiter: Gerhard Botz

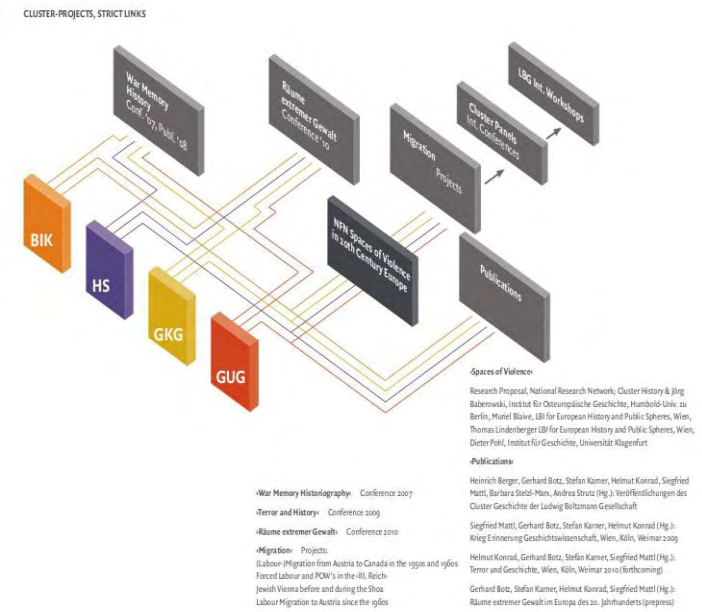
• LBI für Kriegsfolgen-Forschung (BIK), Graz – Wien – Klagenfurt, Leiter: Stefan Karner;

stv. Leiterin: Barbara Stelzl-Marx

Ziel der Forschungsaktivitäten ist es, inhaltliche und methodische Defizite in der zeitgeschichtlichen Forschung in Österreich durch langfristig angelegte Grundlagenforschung und anwendungsorientierte Forschung zu beheben. Zu diesem Zweck stehen die Institute, die den Cluster bilden, in einem ständigen Austausch über ihre Arbeitsschwerpunkte, Forschungsergebnisse und methodischen Kompetenzen. Die Cluster-Aktivitäten im Jahre 2011 konzentrierten sich einerseits auf die Förderung nachhaltiger Kooperationsstrukturen der NachwuchsforscherInnen im Cluster, für die eine neue regelmäßige Plattform (neXt) eingerichtet wurde. Für den Berichtszeitraum fokusierte diese Plattform vor allem auf die Synergien im Bereich der kulturwissenschaftlichen Schwerpunkte im Cluster.

Weiters stand vor allem die Beratung der mittel- und langfristigen Umsetzung jener Kompetenzen des Clusters im Zentrum, die mit dem NFN-Antrag „Spaces of Extreme Violence“ erweitert worden sind. Derzeit befindet sich ein Konzept für eine forschungsgeleitete website zum Thema, in das auch die externen Partner eingebunden werden können, in Ausarbeitung.

Schließlich startete der Cluster eine gemeinsame homepage, die auch der Intensivierung der internen Projekt- und Veranstaltungskoordination dienen wird.



Arbeitsschwerpunkte, nach denen dieser Bericht gegliedert ist, sind:

- Demokratie und Demokratiekrisen
- Diktatur, totalitäre Systeme, Ethnozide und Holocaust
- Krieg und Kriegsfolgen
- Migration
- Gesellschafts- und Kulturgeschichte nach 1945
- Soziale und kulturelle Gedächtnisse
- Historisch-sozialwissenschaftliche Methoden und Theorien
- Geschichte, Erinnerung, Medien
- Innovative Ansätze historisch-, kultur- und sozialwissenschaftlicher Forschung

Der Cluster Geschichte besteht aus den oben genannten vier Instituten. Er wird von einem Cluster-Sprecher nach außen repräsentiert und nach innen koordiniert. Die Funktion des Sprechers wechselt im Rotationsverfahren jährlich unter den Institutsleitern. Im Berichtsjahr 2011 leitete Siegfried Mattl den Cluster Geschichte. Im Jahr 2012 folgt Stefan Karner in dieser Funktion. Regelmäßige Cluster-Besprechungen in Wien bzw. Graz dienen dem Austausch und der Vernetzung von Wissen und Information, der Koordinierung der Institute in einzelnen Arbeitsfeldern, sowie der Entwicklung gemeinsamer wissenschaftlicher Vorhaben. Derzeit befindet sich der dritte Band der wissenschaftlichen Publikationsreihe des Clusters Geschichte in Druckvorbereitung.

1.2 Der Cluster in Zahlen

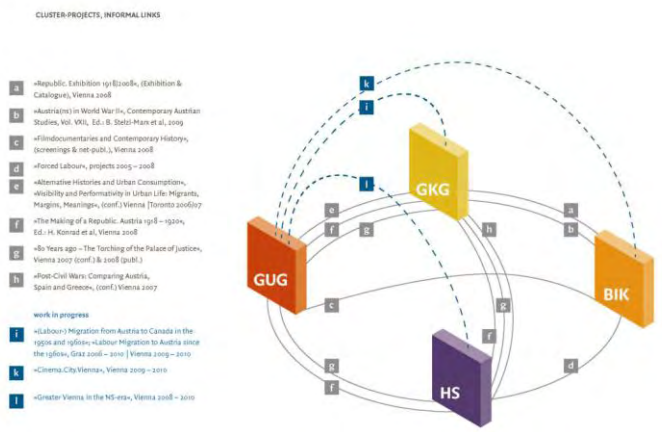
Im Berichtsjahr 2011 betrug das Gesamtbudget des Clusters € 1,275.230,--. Dieses setzt sich zum Großteil aus eingeworbenen Drittmitteln in der Höhe von € 1.023.800,-- (ca. 80 %) für Forschungsaufträge und -projekte, Forschungsstipendien, Tagungen, u.a. zusammen. Der Betrag von € 251.430,-- (ca. 20%) des Gesamtbudgets stammt aus den Eigenmitteln der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft (Grundbudget).

Im Personalstand des Geschichte-Clusters befanden sich 2011:

- 3 Wissenschaftliche Leiter ohne Dienstverhältnis zur LBG
- 1 Wissenschaftlicher Leiter mit Dienstverhältnis zur LBG
- 4 Senior Postdoc
- 6 Postdoc
- 10 DissertantInnen
- 2 DiplomandInnen
- 3 Wissenschaftliche Fachkräfte
- 1 Administratives Personal
- 1 Hilfskraft

Darüber hinaus waren zahlreiche österreichische und internationale Forscherinnen und Forscher über Werkverträge in die einzelnen Institute des Clusters eingebunden.
Der Cluster Geschichte verfügt über eine Vielzahl von in- und ausländischen Partnerinstitutionen im Bereich der historischen, sozialwissenschaftlichen und interdisziplinären Forschung. Mittelfristige Partnerschaften bestehen mit der Universität Graz (BIK und LBIGKG), der Russischen Akademie der Wissenschaften, dem Russischen Staatsarchiv, der Russischen Geisteswissenschaftlichen Universität Moskau (BIK), dem Center Austria der University of New Orleans (BIK), mit dem Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin (BIK), mit dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien (LBIGUG und LBIHS) und mit dem Institut für Geschichte der Universität Salzburg (LBIHS). Darüber hinaus verfügen die vier Institute im Cluster über mehrere Dutzend Forschungskooperationen mit in- und ausländischen Forschungseinrichtungen und Universitäten.

Im Berichtsjahr wurden im Cluster zahlreiche Forschungsprojekte weiter betrieben, abgeschlossen bzw. neue Forschungsvorhaben entwickelt und begonnen. Nachfolgende Grafik verdeutlicht die inhaltliche Zusammenarbeit der Institute im Cluster:



1.3 Personalentwicklung während des Berichtsjahres

Mag. Dieter Bacher (BIK)	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsprojekt „Zwangsarbeiter in Österreich 1939–1945. Die Auswertung des Aktenbestandes des ‚Österreichischen Versöhnungsfonds'", Bearbeitung der Anfragen zu ehemaligen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion und ehemaligen Zwangsarbeitern
Dr. Kurt Bauer (LBIHS)	Wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Projekten „Sozialstruktur der illegalen österreichischen NSDAP-Mitglieder", „Sozialstruktur der sozialdemokratischen und kommunistischen Anhaltehäftlinge" und „Arenen des Neubeginns und der Beharrung 1933, 1938 und 1945"
Mag. Heinrich Berger (LBIHS)	Wissenschaftlicher Mitarbeiter: Organisation, Finanzen, Web-Management, Datenbanken und Statistik, Projekte: „Am Karmelitermarkt: Mikrogeschichte von Juden in der Leopoldstadt", „Zwangsarbeiter in Österreich 1939–1945", „Mauthausen Survivors Research Project"
em. o. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Botz (LBIHS)	Institutsleiter, wissenschaftlicher Projektleiter LBIHS
Eva Brücker, MA (LBIHS)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin für das Nationale Forschungsnetzwerk und im „Mauthausen Survivors Research Project"
Mag. Sema Colpan (LBIGuG)	Stipendiatin der ÖAW (DOC-team) am Projekt „Sponsored Film und die Kultur der Modernisierung. Schnittstellen zwischen Ökonomie und Ästhetik im österreichischen Werbe- und Industriefilm"
Mag. Melanie Dejnega (LBIHS)	Freie wissenschaftliche Mitarbeiterin im „Mauthausen Survivors Research Project"
Dr. Wolfram Dornik (BIK)	Wissenschaftlicher Mitarbeiter an den FWF-Forschungsprojekten „The 1918 Occupation of the Ukraine by the Central Powers" und „Beyond the Trenches"
Mag. Karin Fest (LBIGuG)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Projekten „FilmStadtWien", „Archäologie des Amateurfilms", „Like Seen on the Screen"
Mag. Alexander Fritz (BIK)	Freier wissenschaftlicher Mitarbeiter am BIK
Mag. Regina Fritz (LBIHS)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin im „Mauthausen Survivors Research Project"
Mag. Dr. Richard Germann (LBIHS)	Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Wahrnehmungen und Deutungen des Krieges durch österreichische Wehrmacht-Angehörige"
Dr. Karin Haas-Trummer (BIK)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Der Wiener Gipfel 1961"
Dr. Luke Holland (LBIHS)	Freier wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Wahrnehmungen und Deutungen des Krieges" und Direktor des Videodokumentationsprojekts „Final Account - Third Reich Testimonies" (ZEF Productions, Ditchling, East Sussex)
Dr. Walter M. Iber (BIK)	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am „NFN-Projekt" und am Forschungsprojekt „Schweres Erbe und Wiedergutmachung"
Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner (BIK)	Institutsleiter, wissenschaftlicher Projektleiter BIK
Mag. Harald Knoll (BIK)	Wissenschaftliche Mitarbeiter am Forschungsprojekt „Der Wiener

	Gipfel 1961“, Bearbeitung der Anfragen zu ehemaligen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion
O. Univ.-Prof. Dr. Helmut Konrad (LBIGKG)	Institutsleiter, wissenschaftlicher Projektleiter des LBIGKG
Georg Kö (LBIGuG)	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Projekt „Ephemere Filme: Nationalsozialismus in Österreich“
Martina Lajczak (LBIHS)	Wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt „Historisch-sozialwissenschaftliche Forschung“
Sigrid Lazar (BIK)	Sekretärin des Instituts
Mag. Philipp Lesiak (BIK)	Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Betreuer der Außenstelle Raabs an der Thaya sowie des Büros Wien
Mag. Carina Lesky (LBIGuG)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Projekt „Archäologie des Amateurfilms“
Michael Loebenstein (LBIGuG)	Wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Projekten „FilmStadtWien“ und „Like Seen on the Screen“
Dr. Katerina Lozoviuková (BIK)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Außenstelle Raabs an der Thaya
Univ.-Doz. Dr. Siegfried Mattl (LBIGuG)	Institutsleiter, wissenschaftlicher Projektleiter des LBIGuG
Juliane Nitsch (BIK)	Freie wissenschaftliche Mitarbeiterin am BIK
Mag. Lydia Nsiah (LBIGuG)	Stipendiatin der ÖAW (DOC-team) am Projekt „Sponsored Films und die Kultur der Modernisierung. Schnittstellen zwischen Ökonomie und Ästhetik im österreichischen Werbe- und Industriefilm“
Dr. Vrääth Öhner (LBIGuG)	Wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Projekten „FilmStadtWien“ und „Archäologie des Amateurfilms“
Dipl.-Ing. Christiana Perschon (LBIGuG)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Projekten „Like Seen on the Screen“ und „Mediawien“
Mag. Alexander Prenninger (LBIHS)	Freier Mitarbeiter in den Projekten „„Das KZ Mauthausen als Ausnahmegesellschaft „, „KZ-Gedenken“ und „Mauthausen Survivors Research Project“
Sebastian Pumberger (LBIHS)	Freier wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Interviews mit ehemaligen Napola-SchülerInnen aus Österreich“ („National-politischen Erziehungsanstalten in Österreich 1938-45“)
Mag. Bernhard Rausch (LBIHS)	Wissenschaftliche Hilfskraft im Projektbereich „Historisch-sozialwissenschaftliche Forschung“
Dr. Peter Ruggenthaler (BIK)	Wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Forschungsprojekten „Der Wiener Gipfel 1961“ und „1989/91. Die Wende in Ost- und Mitteleuropa“
Angelika Rust (LBIGKG)	Mitarbeiterin im Projekt *MenschenLeben* (Koordination, Organisation, Technik und Schulung)
Michaela Scharf (LBIGuG)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Projekt „Mediawien“
Mag. Peter Stadlbauer (LBIHS)	Freier wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Erich Ehrlinger: 'Exzellente SS-Karriere'„
Mag. Ilja Steffelbauer (LBIGuG)	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Projekt „Like Seen on the Screen“
Doz. Dr. Barbara Stelzl-Marx (BIK)	Stv. Institutsleiterin; Koordinatorin des Forschungsprojektes „Der Wiener Gipfel 1961“; Leiterin des Forschungsschwerpunktes „Besatzungskinder“

Mag. Dr. Monika Stromberger (LBIGKG)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin (Historikerin) im Projekt „Wiederaufbau in der Steiermark am Beispiel von Graz und Knittelfeld
Mag. Dr. Andrea Strutz (LBIGKG)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Projektleiterin der Projekte „Auswanderung nach Kanada“, „Jüdische Einwanderung in Kanada 1938 bis 1972“, *MenschenLeben (*Oral History Projekt, Teilbereich Steiermark)
Mag. Dr. Ulrich Tragatsching (LBIGKG)	Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Kunsthistoriker) im Projekt „Wiederaufbau in der Steiermark am Beispiel von Graz und Knittelfeld“
MMag. Marie-Noelle Yazdanpanah (LBIGuG)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Projekt „Like Seen on the Screen“
Mag. Jakob Zenzmaier (LBIGuG)	Wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Projekten „FilmStadtWien“ und „Mediawien“

2. Forschungsinhalte und -ergebnisse

2.1 Projekte

2.1.1 Arbeitsbereich „Demokratie und Demokratiekrisen“

„Der Wiener Gipfel 1961: Kennedy – Chruschtschow“

Förderung: Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Stadt Wien, Niederösterreichische Landesregierung, Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten u. a.
Projektdauer: 2008–2013
Projektleitung: Stefan Karner
Projektkoordination: Barbara Stelzl-Marx
ProjektmitarbeiterInnen: Harald Knoll, Peter Ruggenthaler u. a.
Kooperationspartner: Institut für Allgemeine Geschichte der Akademie der Wissenschaften der Russischen Föderation (RAN); Archiv für Zeitgeschichte der Russischen Föderation (RGANI); Center for Austrian Studies der Universität in New Orleans; Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin, Harvard University u. a.

Anfang Juni 1961 sollte der Kalte Krieg eine Atempause einlegen. Die Führer der Supermächte, John F. Kennedy und Nikita Chruschtschow, trafen sich zum Gipfel in Wien. Doch die Hoffnungen trogen. Binnen Monaten war der Kalte Krieg ganz heiß: In Berlin ließ Chruschtschow die Mauer bauen. Und im Jahr darauf schickte er Raketen nach Kuba, um die USA direkt zu bedrohen. War der Wiener Gipfel ein Fehlschlag? Ja, denn es gab kaum zählbare Ergebnisse. Nein, denn erstmals sahen die Supermächte, dass es nur einen Weg gab, der Apokalypse ihrer Atom-Arsenale zu entrinnen: den Dialog. Der „Friede durch Angst und der „heiße“ Draht zwischen Washington und Moskau verhinderten eine atomare Konfrontation. Österreich stellte dabei seine neue Rolle als neutraler Staat und Gastgeber erfolgreich unter Beweis. Wien wurde zum Ort der Begegnung im Kalten Krieg. Auf Basis neuer russischer und westlicher Quellen analysieren internationale Experten, was sich damals wirklich abspielte. Und wie nahe man an einer Katastrophe vorbeischrammte.

Nikita Chruschtschow und John F. Kennedy bei ihren Unterredungen in Wien, 3.–4. Juni 1961

Die Arbeiten dazu erfolgten während eines dreijährigen internationalen Forschungsprojektes: Über 60 Historikerinnen und Historiker und damals handelnde Persönlichkeiten aus Europa, Russland und den USA arbeiteten in einem großen Forschungsnetzwerk unter Leitung des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung (Leitung: Stefan Karner, Koordination: Barbara Stelzl-Marx) am Thema.

Die Projektergebnisse wurden 2011 durch mehrere Publikationen und Konferenzen (25. März 2011 an der Harvard University und 19.–21. Mai 2011 an der Diplomatischen Akademie Wien) der Öffentlichkeit präsentiert.

„Das Ende einer Epoche: Der Kreml und Osteuropa 1989/91“

Förderung: Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
Projektdauer: 2012–2014
Projektleitung: Stefan Karner
Projektkoordination: Peter Ruggenthaler
ProjektmitarbeiterInnen: Harald Knoll, Barbara Stelzl-Marx u. a.
Kooperationspartner: Archiv für Zeitgeschichte der Russischen Föderation (RGANI); Institut für Allgemeine Geschichte der Akademie der Wissenschaften der Russischen Föderation (RAN); Harvard University; Center for Austrian Studies der Universität in New Orleans u. a.

Das Projekt „Das Ende einer Epoche. Der Kreml und Osteuropa 1989/91“ widmet sich dem Zusammenbruch der Sowjetunion und des Ostblocks. Hierzu werden vom Russischen Staatsarchiv für Zeitgeschichte (RGANI) erstmals sämtliche zur Verfügung stehenden die Thematik betreffenden ZK-Unterlagen für den Zeitraum 1989 bis 1991 zugänglich gemacht. Ein ergänzendes Bild werden die Archive der mittelost- und osteuropäischen Staaten ermöglichen. Das Vorhaben ist ein auf drei Jahre angelegtes Kooperationsprojekt mit vielen Forschungsinstitutionen und wird von der Österreichisch-Russischen Historikerkommission unterstützt. Ein weites Forschungsnetzwerk international renommierter Historiker zur Erforschung des Kalten Krieges bildet die weitere Basis des Forschungsvorhabens.

Als Resultat der geplanten wissenschaftlichen Zusammenarbeit sollen bis zum Jahre 2014 zum 25. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer eine kommentierte Quellenedition in deutscher Sprache, zwei Editionen in russischer Sprache sowie drei Bände mit wissenschaftlichen Beiträgen in englischer Sprache erstellt werden. Die Publikationen folgen dem Muster der am Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung Graz-Wien erstellten Bände über den „Wiener Gipfel 1961. Kennedy und Chruščev“, „Prager Frühling 1968“ oder die „Rote Armee in Österreich 1945-55“. Die Quelleneditionen werden die wichtigsten Beschlüsse und sonstige Entscheidungen der sowjetischen Staatsspitze bzw. der Warschauer-Pakt-Staaten beinhalten. Ergänzt wird die Edition durch die wichtigsten Dokumente der US-Administration, der britischen, französischen und der beiden deutschen Regierungen. Die Beitragsbände umfassen Analysen auf der Basis intensiven Wissensaustausches und der neuen Quellen innerhalb eines großen Forschungsnetzwerkes.

Eine internationale wissenschaftliche Konferenz zum 25. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer 2014 bildet den Abschluss des Großprojektes. Auf dieser sollen die Publikationen des Projektes einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Die Beitragsbände werden eine breite Palette an Themen umfassen und wissenschaftliche Aufsätze international renommierter Historiker aus Europa, den USA und Russland beinhalten. Diese werden in der Harvard Cold War Book Series (Serienherausgeber: Mark Kramer) publiziert.

Die Quelleneditionen werden in erster Linie Dokumente aus russischen Archiven beinhalten. Zudem werden Dokumente aus ost-, aber auch westeuropäischen und insbesondere auch amerikanischen Archiven Eingang in den Dokumentenband finden.

Primäres Projektziel ist die Aufarbeitung aller zur Verfügung stehenden Quellen in russischen Archiven sowie jenen des ehemaligen „Ostblocks“ (von Polen über die Tschechoslowakei bis Ungarn, Rumänien, Bulgarien und der DDR).

Bei den sowjetischen Quellen handelt es sich um Materialien der ZK-Abteilungen zu den Parteitagen der KPdSU, Beschlüsse des Präsidiums des ZK der KPdSU, Beschlüsse des Sekretariats des ZK der KPdSU, Dokumente des Apparates (Abteilungen) des ZK der KPdSU, um Dokumente des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) und des Warschauer Paktes sowie um Unterlagen der Plenen des ZK.

„Sowjetische Besatzung Österreichs, Ungarns und Rumäniens 1944/45–1949 in Dokumenten. Ein Vergleich“

Förderung: Zukunftsfonds der Republik Österreich, Österreichisches Kulturforum Budapest
Projektdauer: 2010–2012
Projektleitung: Stefan Karner
Projektkoordination: Peter Ruggenthaler
ProjektmitarbeiterInnen: Dieter Bacher, Magdolna Baráth, Csaba Békés, László Borhi, Walter Iber, Harald Knoll, László Ritter, Tamás Stark, Barbara Stelzl-Marx, Otmar Trasca u.a.
Kooperationspartner: Cold War Research Center der Corvinus Universität Budapest; Indiana University; Universität Cluj-Napoca

Ziel des österreichisch-ungarisch-rumänischen Forschungsprojektes ist die Herausgabe eines englischsprachigen Dokumentenbandes mit einleitender Analyse und vergleichender Darstellung des sowjetischen Vorgehens in Österreich, Ungarn und Rumänien nach 1944/45. Der Band umfasst das Kriegsende 1945 sowie die ersten Jahre des Frühen Kalten Krieges - bis zur entscheidenden Phase der Konsolidierung des Ostblocks (Machtübernahme der Kommunisten in Ungarn und Rumänien 1948 und die Ausrufung von „Volksrepubliken). In Österreich ist der Abbruch der Staatsvertragsverhandlungen 1949 durch die Sowjetunion als Zäsur vor der beginnenden „Eiszeit“ des Kalten Krieges anzusetzen. Dem Dokumentenband liegt die Durchführung einer vom Österreichischen Kulturforum in Budapest organisierten Tagung im Juni 2010 in Budapest zugrunde, auf der die Methoden der sowjetischen Politik in Ungarn und Österreich zu verschiedenen Themenfeldern wie Politik, Wirtschaft, Kriegsgefangenschaft, Spionage und Rote Armee verglichen wurden. Da auch in der „westlichen“ Historiographie nach wie vor Mythen („Der Aufbau und die Konsolidierung des Ostblocks waren eine Antwort auf den Marshall-Plan der USA“), die ihre Wurzeln in der sowjetischen Propaganda finden, verbreitet werden, stellen sich die Herausgeber des Dokumentenbandes zum Ziel, Schlüsseldokumente zu den entscheidenden Phasen der sowjetischen Besatzung und Politik zu publizieren, die bisher allgemein verbreitete Erklärungsmuster revidieren.

„Sozialstruktur der österreichischen NSDAP-Mitglieder“

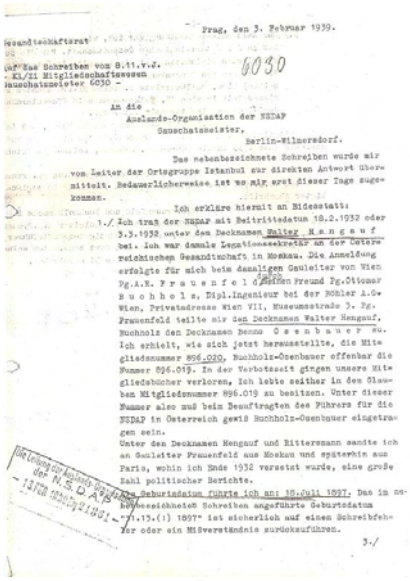
Förderung: Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank, Österreichische Forschungsgemeinschaft und Eigenforschung (LBIHS), Alexander von Humboldt-Stiftung, Bonn
Projektdauer: 2006 –
Projektleitung: Gerhard Botz
Projektmitarbeiter: Kurt Bauer (Wien), Gerhard Botz, Wolfgang Meixner (Innsbruck), Peter Stadlbauer (Wien) u.a.
Kooperationspartner: Institut für Zeitgeschichte der Univ. Wien, Institut für Geschichte der Univ. Innsbruck

Für die Erklärung der massiven Durchschlagskraft des Nationalsozialismus in Österreich (und dessen Nachwirkungen) ist es notwendig, eine genaue Kenntnis der sozialen Herkunft, der Altersstruktur, der Milieus und der Motive der NSDAP-Mitglieder zu erlangen. In der internationalen Forschung (siehe etwa die Arbeiten von Klaus-Michael Mallmann / Gerhard Paul, Bertrand Perz, Dieter Pohl, Michael Wildt und Michael Mann) werden dabei die milieuhaften, organisatorischen und institutionellen Rahmenbedingungen und Kontingenzen immer stärker betont. Dazu wurde das hier vorgestellte Projektbündel re-designed. Auf der

Basis unterschiedlicher serieller und massenhafter prozessproduzierter und persönlicher Quellen und eines multimethodischen vor allem quantifizierend und qualitatitiv-analytisch ausgerichteten, aber einheitlichen Arbeitskonzeptes sollen breit empirisch fundierte Aussagen über den österreichischen Nationalsozialismus erarbeitet werden. Dabei ist auch auf die seit ihrem Entstehen um 1903 sich im Zeitverlauf stark wandelnde Charakteristik der NS-Gefolgschaft und motivationale Dynamik (bis 1945) gesondert einzugehen. Einzelstudien aus dem jungen Feld der „Neuen Täterforschung“ werden diese zunächst generalisierend angelegten Untersuchungen ergänzen. Dieses Projektfeld gliedert sich derzeit in vier Teile:

Teilprojekt a: „Der Wandel der Sozialstruktur der österreichischen NSPAP (1903–1945)“

Projektleiter und Hauptbearbeiter: Gerhard Botz



Prag, den 3. Februar 1939.

6030

Auf das Schreiben vom 8.11.v.J.
- KL/Zl Mitgliedschaftswesen
Gauschatzmeister 6030 -

An die
Auslands-Organisation der NSDAP
Gauschatzmeister,
Berlin-Wilmersdorf.

Das nebenbezeichnete Schreiben wurde mir vom Leiter der Ortsgruppe Istanbul zur direkten Antwort übermittelt. Bedauerlicherweise ist es mir erst dieser Tage zugekommen.

Ich erkläre hiermit an Eidesstatt:

1./ Ich trat der NSDAP mit Beitrittsdatum 18.2.1932 oder 3.3.1932 unter dem Decknamen Walter Hengauf bei. Ich war damals Legationssekretär an der österreichischen Gesandtschaft in Moskau. Die Anmeldung erfolgte für mich beim damaligen Gauleiter von Wien Pg.A.K. Frauenfeld durch einen Freund Pg.Ottomar Buchholz, Dipl.Ingenieur bei der Köhler A.G. Wien, Privatadresse Wien VII, Museumstraße 3. Pg. Frauenfeld teilte mir den Decknamen Walter Hengauf, Buchholz den Decknamen Benno Osenbauer zu. Ich erhielt, wie sich jetzt herausstellte, die Mitgliedsnummer 896.020, Buchholz-Osenbauer offenbar die Nummer 896.019. In der Verbotszeit gingen unsere Mitgliedsbücher verloren, Ich lebte seither in dem Glauben Mitgliedsnummer 896.019 zu besitzen. Unter dieser Nummer also muß beim Beauftragten des Führers für die NSDAP in Österreich gewiß Buchholz-Osenbauer eingetragen sein.

Unter den Decknamen Hengauf und Bittermann sandte ich an Gauleiter Frauenfeld aus Moskau und späterhin aus Paris, wohin ich Ende 1932 versetzt wurde, eine große Zahl politischer Berichte.

Mein Geburtsdatum führte ich an: 18.Juli 1897. Das im nebenbezeichneten Schreiben angeführte Geburtsdatum "11.15.(!) 1897" ist sicherlich auf einen Schreibfehler oder ein Mißverständnis zurückzuführen.

3./

Brief, aus dem hervorgeht, dass man auch unter Pseudonym in die NSDAP aufgenommen werden konnte (BDC, BA)

Die Grundlage für dieses Projekt sind die vom Gesamtprojektleiter und Teilbearbeiter seit langem betriebenen und mehrfach von der Alexander von Humboldt-Stiftung unterstützten quantifizierend-sozialhistorischen Forschungen zur Sozialstruktur der österreichischen NSDAP-Mitglieder auf der Basis eines über 5000 „Fälle“ umfassenden Samples aus der NSDAP-Hauptkartei im Bundesarchiv Berlin. Erste Ergebnisse der Analyse der sozialen und altersmäßigen Zusammensetzung der NSDAP-Mitgliedschaft in Österreich und der Motivationen von Österreichern, die in den 1930er Jahren zum Nationalsozialismus übergingen, wurden mehrfach publiziert und sind in den allgemeinen Wissensstand der österreichischen Zeitgeschichte eingegangen. Aber auch die bürokratischen Abläufe der NS-Mitgliedschaftsorganisation und die „Selbstkonstruktion“ ihrer Mitgliedschaft können so erschlossen werden, ebenso wie in vielen Einzelfällen das fragliche Verhalten von einzelnen NS-Mitgliedern geklärt werden kann. Gerade dazu haben neuere Quellenfunde durch G. Botz im BA (BDC) ergeben, dass Zahl und Sozialstruktur der NSDAP-Mitglieder sowohl in Deutschland (bezüglich der „Österreichischen Legionäre“) als auch in Österreich („Illegale“ und Nach-1938-Aufgenommene) noch weniger als bisher angenommen von einer eigenen sozialen Dynamik des Zustroms zur NSDAP bestimmt waren und rein strukturgeschichtliche Aussagen nur bedingt zulassen. Vielmehr kann man davon ausgehen, dass die Anzahl der Pgs .in den einzelnen Gauen (eventuell auch Kreisen) stark von parteiinternen

Rechtsfertigungswünschen, -möglichkeiten und -vorstellungen der „Hoheitsträger“ geprägt waren; dies relativiert auch die Bedeutung der rein zahlenmäßige feststellbaren Überrepräsentation von Österreichern (im Vergleich mit dem „Altreich“) noch stärker, als G. Botz in seinen Veröffentlichungen bisher schon hingewiesen hat.

Besonders bemerkenswert ist, dass es auch gelungen ist, einige (wenige) Fälle in einer repräsentativen Stichprobe (n = 62) aus dem BDC Gesamt-Sample nachzuweisen, die gefälschte, nicht selbst unterschriebene oder nachträglich datierte Beitritte belegen. Bisher überhaupt nicht bekannt war auch, dass es offensichtlich die Möglichkeit gab, in die NSDAP anonym bzw. unter Pseudonym einzutreten. Letzteres kann der Bearbeiter durch das zur Anerkennung der NS-Mitgliedschaft führende Schreiben „Walter Hengaufs“ (alias auch „Benno Osenbauer“) vom 3.2.1939 nachweisen. Dieser namentlich Bekannte, der als Gesandtschaftsrat bei den österreichischen diplomatischen Vertretungen in Moskau und Paris arbeitete (richtiger Name abgedeckt), dürfte die (österreichische und deutsche) NSDAP 1932 bis 1938 mit geheimen politischen Berichten versorgt haben.

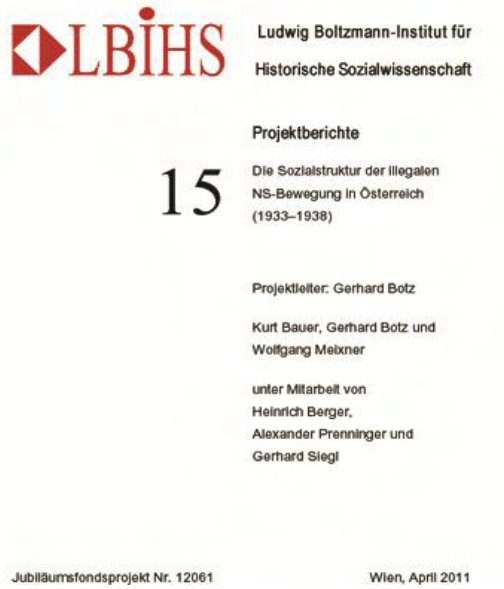
Diesen Neuansatz und die Quellenfunde hat G. Botz nunmehr zusammengefasst in quellenkritischen Aufsätzen zur Selbstkonstruktion der österreichischen NSDAP, die in der Festschrift für Lorenz Mikoletzky und im Abschlussbericht des Teilprojektes b (siehe unten) erschienen sind; sie sind auch in eine von G. Botz mit-gestaltete Fernsehdokumentation „Österreich 1938“ im Rahmen der n-tv History Reihe, die im März/April 2012 ausgestrahlt wird, eingegangen.

Weitere Studien über die quantitativ-sozialhistorische Entwicklung und Eigenheiten des österreichischen Nationalsozialismus, die auf der Grundlage der umfassenden NSDAP-Datenbasis aufbaut, sind in Vorbereitung, so in der für 2012 geplanten 5. Auflage des Buches „Nationalsozialismus in Wien“ im Mandelbaum Verlag.

Teilprojekt b: „Die Sozialstruktur der illegalen NS-Bewegung in Österreich (1933–1938)“

Projektbearbeiter: Kurt Bauer, Gerhard Botz, Wolfgang Meixner u.a.

Einen differenzierteren, individuumsnäheren Blick für die illegalen NSDAP-Mitglieder insgesamt lassen nunmehr vorliegende gruppen- und regionalspezifische Erkenntnisse zur Frage nach der politischen Durchschlagskraft und sozialen Dynamik des österreichischen Nationalsozialismus zu. Indirekt können so auch zum Problem der anfänglichen, dann (seit 1936) rasch abnehmenden Widerstandskraft der autoritären Dollfuss-Schuschnigg-Diktatur gewonnen werden.


LBIHS Ludwig Boltzmann-Institut für Historische Sozialwissenschaft

Projektberichte

15 Die Sozialstruktur der illegalen NS-Bewegung in Österreich (1933–1938)

Projektleiter: Gerhard Botz

Kurt Bauer, Gerhard Botz und Wolfgang Meixner

unter Mitarbeit von Heinrich Berger, Alexander Prenninger und Gerhard Siegl

Jubiläumsfondsprojekt Nr. 12061 Wien, April 2011

Die illegalen Nationalsozialisten (1933-1938), die als solche „amtsbekannt“ wurden und in Polizeiakten beschrieben sind, stehen im Zentrum dieses hauptsächlich von Kurt Bauer bearbeiteten Projektteils. Sie verkörpern ein verstärktes Engagement in der radikalen, illegalen Bewegung und eine noch stärkere Bereitschaft zur Übernahme des Verfolgungsrisikos; diese Nazi-Kategorie wird exemplarisch anhand eines umfangreichen Quellenbestandes aus Wien analysiert. Die „Wien-Datenbank“ mit Einträgen zu rd. 1300 Personen wurde bereits im Jahr 2010 abgeschlossen und steht zur Auswertung in Folgeprojekten zur Verfügung.

In einem gesteigerten Maß zeigte die Gruppe der zwischen 1933 und 1937 tatsächlich aus Österreich ausgebürgerten Nationalsozialisten, die allerdings nicht unbedingt formelle Parteimitglieder gewesen sein mussten, pro-

nazistisches Engagement; in ihr haben sich auch andere Motivationsmomente gewissermaßen wie in einem Brennglas gebündelt. Auf einer lange unbeachtet gebliebenen Datengrundlage zu den rund 10.000 aus Österreich geflüchtete NS-Aktivisten, die zum Großteil in der „Österreichischen Legion“ im nationalsozialistischen Deutschland Aufnahme fanden, konnten erstmals die Sozialstruktur der nationalsozialistischen Militanten, ihre politischen Handlungen und Lebensverläufe bis zur Inhaftierung dargestellt und sozialgeschichtlich analysiert werden. Damit kann ein weiterer Beitrag zur Erklärung der Ursachen und Motive, die zum Anwachsen einer radikal antidemokratischen und antiösterreichischen, meist jugendlichen politischen Bewegung geführt haben, geleistet werden.

Der Projektbericht wurde im Mai des Berichtsjahres fertiggestellt, beim Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank vorgelegt und anerkannt.

Teilprojekt c: „Die NS-Population des Anhaltelagers Wöllersdorf“

Bearbeiter: Kurt Bauer

Kärntner Nationalsozialisten im Anhaltelager Kaisersteinbruch, Frühjahr 1934 (Foto: Archiv Kurt Bauer)

Auf einer noch gesteigerten Stufe zunehmenden politisch-extremistischen Engagements ist die Gruppe der Anhaltelager-Häftlinge zu positionieren. Die von K. Bauer erstellte „Wöllersdorf-Datenbank“ erfasst derzeit rd. 8500 Personen. Eine Analyse der „Wöllersdorfer“ lässt belegbare sozialstrukturelle und -motivationale Thesen über die militantesten bzw. aktivistischsten Nationalsozialisten zu, sofern diese polizeilich erfasst und interniert wurden, was wiederum von nicht-zufälligen, sondern sozialgeschichtlich verzerrenden Momenten abgehangen ist. (Ein Vergleich mit den sozialdemokratischen und kommunistischen Internierten – siehe das weiter unten beschriebene Projekt: „Sozialstruktur der sozialdemokratischen und kommunistischen Anhaltehäftlinge (1933-1938)“ – kann die NS-spezischen Ergebnisse durch die beobachtbaren Kontraste bzw. Parallelen schärfen.) Diese Teilstudie intendiert einen umfassenden Einblick in Herkunft und Motivation der Nationalsozialisten während deren Verbotszeit in Österreich und kann damit einen essentiellen Beitrag auch zur Frage nach Vorgeschichte, Ursachen und Hintergründen des „Anschlusses“ Österreichs an das Deutsche Reich leisten.

Teilprojekt d: Eichmanns Chef – Erich Ehrlinger. „Exzellente“ SS-Karriere ohne strafrechtliche Sühne

Förderung: Verein zur Förderung historischer Sozialwissenschaft, Österreichische Forschungsgemeinschaft, Eigenforschung
Projektdauer: 2009–2012
Projektleitung: Gerhard Botz und Peter Stadlbauer
Projektbearbeiter: Peter Stadlbauer
Kooperationspartner: Institut für Zeitgeschichte der Univ. Wien

(© BAB/BDC)

Erich Ehrlinger als Student der Rechtswissenschaften und SA-Sturmführer 1931

(© Stadtarchiv Karlsruhe)

Erich Ehrlinger als Angeklagter im Einsatzkommandoprozess in Karlsruhe 1961

Am 21. Dezember 2011 jährte sich zum fünfzigsten Mal das Urteil des Landgerichts Karlsruhe gegen den ehemaligen SS-Oberführer Erich Ehrlinger. 15 Jahre Haft wegen Beihilfe zum Mord an 1045 Juden und eines versuchten Mordes lautete der Schuldspruch gegen den ehemaligen SS-Einsatzkommandoführer und Chef der Sicherheitspolizei und des SD in Kiew und Minsk. Rund eine Woche vor dem Karlsruher Schuldspruch befand das Bezirksgericht in Jerusalem den früheren Mitarbeiter und Untergebenen Ehrlingers, Adolf Eichmann, nach einem Aufsehen erregenden Prozess für schuldig und verurteilte diesen zum Tod durch den Strang. Während Eichmanns Urteil am 31. Mai 1962 vollstreckt wurde und seine Asche über dem Meer verstreut wurde, konnte Ehrlinger 1965 seine Zelle verlassen und verstarb 94-jährig im Jahr 2004 im Schatten des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe.

Die biographisch angelegte Studie zu „Eichmanns Chef“ beleuchtet die steile Karriere Erich Ehrlingers innerhalb des NS-Regimes sowie seine letztlich erfolglose strafrechtliche Verfolgung durch die BRD-Justiz nach 1945. Als Sohn des Bürgermeisters einer kleineren Stadt im Osten Württembergs in bürgerlichen Verhältnissen aufgewachsen, studierte Ehrlinger Staats- und Rechtswissenschaften in Tübingen, Kiel und Berlin, wo er sich der SA und der NSDAP anschloss. Nachdem er seine bürgerliche Laufbahn zugunsten einer Stellung bei der SA aufgab, wechselte er 1935 zur SS über und machte innerhalb des SD Karriere. Insbesondere seine Auslandseinsätze im Rahmen der SS-Einsatzgruppen, unter anderem beim „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich, lassen ihn als einen Schrittmacher der NS-Vernichtungspolitik erscheinen, der aufgrund seines „Einsatzes im Osten“ 1944 von Himmler persönlich zum jüngsten Amtschef im Reichssicherheitshauptamt bestimmt wurde. Besonders lobend hob Ernst Kaltenbrunner anlässlich Ehrlingers Ernennung zum Oberst der Polizei hervor, dass er sein „Aufgabengebiet nicht ausschließlich

vom Schreibtisch aus zu lösen versucht“ und seine dienstliche Stellung „führend und richtungweisend“ sei. Diese Charakterisierung weist Ehrlinger geradezu als „Idealtypus“ des SS-Führers nach den Vorstellungen von Reinhard Heydrich und Ernst Kaltenbrunner aus. Ehrlinger kann zur „Kerngruppe des Genozid“ (Ulrich Herbert) gezählt werden und veranschaulicht stellvertretend deren weltanschauliche „Unbedingtheit“ als Voraussetzung für den Aufstieg in der SS-Hierarchie.

Auch die „Nachkarriere“ Ehrlingers ab 1945 kann stellvertretend für den Umgang der BRD-Justiz mit dem Nationalsozialismus in den 1950er und 1960er Jahren stehen. Nachdem Ehrlinger in Deutschland untergetaucht war, konnte er – wegen einer Unterhaltsklage – ausfindig gemacht werden. Ein Entnazifizierungsverfahren, das ihn als „Hauptschuldigen“ führte, wurde 1952 ohne Verhandlung eingestellt.

Bestehende Netzwerke ehemaliger Nazis begünstigten schließlich die Einstellung des Verfahrens, die Simon Wiesenthal, der sich in den 1980er Jahren um eine Wiederaufnahme bemühte, als „medizinischen Amnestie“ bezeichnete. Der verantwortliche Richter war ein ehemaliger HJ-Scharführer, NSDAP-Mitglied; er hatte jahrelang als Wehrmachtsoffizier an der Ostfront gekämpft. Mehrere medizinische Gutachten – davon zwei von ehemaligen NSDAP-Mitgliedern und teils hochrangigen NS-Ärzten – erklärten Ehrlinger zunächst zeitweilig und 1969 schließlich aufgrund einer Neurose dauerhaft für haft- und verhandlungsunfähig. Nach Intervention Wiesenthals beim Württembergischen Justizminister bestätigte dieser, dass dem Einstellungsbeschluss „auch durch eine noch so lange Lebensdauer des Angeklagten Ehrlinger die Grundlage nicht entzogen wird und eine Fortführung des Strafverfahrens gegen den Angeklagten nicht möglich war und ist“. Damit waren alle Bemühungen, das Verfahren mit einem rechtskräftigen Urteil abzuschließen, obsolet geworden. Ehrlinger konnte fortan völlig unbehelligt in Karlsruhe weiterleben.

Während Eichmann in Folge des Prozesses in Jerusalem zu einer zentralen Symbolfigur für den Holocaust wurde, gerieten sein ehemaliger Vorgesetzter Ehrlinger ebenso wie andere hochrangige SS-Führer aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit und der deutschen Strafverfolgungsbehörden. Die mediale Fokussierung auf den „Schreibtischtäter“ Eichmann und die Überbetonung seiner Rolle im SS-Vernichtungsapparat sind auch mitverantwortlich für die Herausbildung eines „schiefen“ Täterbildes, das sich auf die breite Masse der „Mitläufer“, aber auch auf hochrangige NS-Täter entschuldigend auswirkte. Einer, der davon profitierte, war Erich Ehrlinger.

„Die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten in Österreich 1938-1945“

Förderung: Verein zur Förderung historischer Sozialwissenschaft, Eigenforschung
Projektdauer: 2009–2012
Projektleitung: Gerhard Botz
Projektbearbeiter: Sebastian Pumberger
Kooperationspartner: Institut für Zeitgeschichte der Univ. Wien, Zentrum für Antisemitismusforschung, Berlin

Reichserziehungsminister Bernhard Rust besucht das Napola-Sommerlager am Faaker See im Sommer 1939

Als im Mai 1945 das Dritte Reich zusammenbrach, besuchten im heutigen Österreich rund 1200 SchülerInnen eine Nationalpolitische Erziehungsanstalt. Sie sollten in diesen NS-Kaderschmieden zur führenden Elite des Nationalsozialismus ausgebildet und erzogen werden. Es galt, „Führen“ und „Gehorchen“ verbunden mit dem Aufgeben der Individualität und des eigenständigen Denkens zu erlernen.

Dieses Projekt beschäftigt sich mit der Geschichte der NS-Eliteschulen in Österreich und der politischen und persönlichen „Prägung“ ihrer Schüler. Es liefert auch markante Fallbeispiele zum Cluster-Projektfeld „Arenen der Beharrung und des Neubeginns“ (siehe unten).

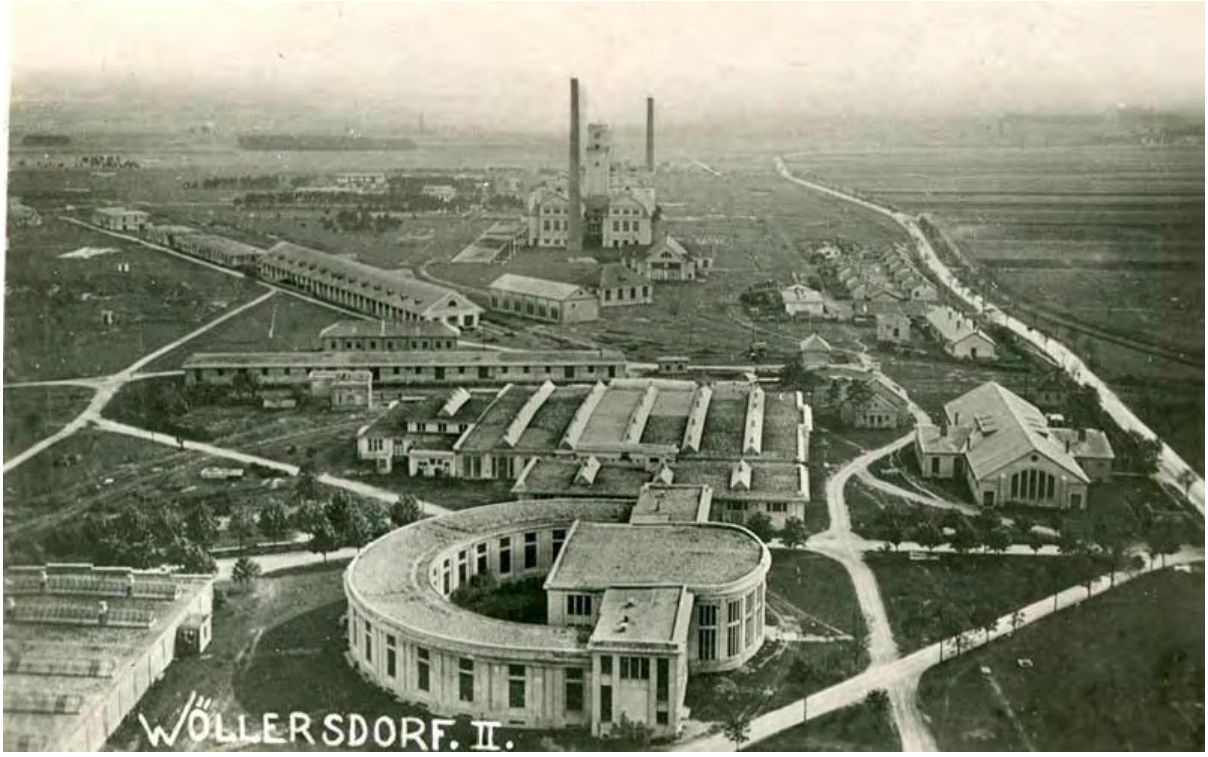
Zur Zeit des Nationalsozialismus in Österreich gab es an insgesamt neun Standorten sogenannte Napolas. Sie ersetzten sowohl staatliche wie konfessionelle Internatsschulen und sind bislang in der österreichischen Zeitgeschichtsforschung wenig behandelt. Vorangegangen war eine Geschichte von Umwandlung – im Fall der staatlichen Bundeserziehungsanstalten – und von Enteignung – im Fall der Klöster. In zwei Phasen wurden so Napolas in Österreich errichtet.

Im Zuge einer Reihe von Interviews mit ehemaligen Napola-SchülerInnen wurde die lebensgeschichtliche und alltagsgeschichtliche Perspektive dieses Schultyps thematisiert. Gerade über das Alltagsleben gibt die eingeschränkte Aktenlage wenig Auskunft. Von den Unterlagen über den Erziehungsalltag, das Aufnahmeprocedere oder die ideologische Ausrichtung der Schulen innerhalb des NS-Systems ist wenig erhalten geblieben. Andere historische Studien haben ihren Fokus auf Deutschland gelegt; die besondere Situation in Österreich wurde bisher nicht berücksichtigt.

Interviews mit ehemaligen SchülerInnen sind eine notwendige Ergänzung des Forschungsvorhabens, welches die Napolas in Österreich in ihrer Gänze thematisiert. In der Diplomarbeit, die im Sommer 2012 abgeschlossen wird, werden das Alltagsleben und die individuellen Erfahrungen von SchülerInnen in einem eigenen Teil behandelt. Die im Zuge dieses Forschungsvorhabens geführten Interviews werden hierfür neben Erinnerungsberichten und Archivalien die wichtigste Grundlage sein.

„Sozialstruktur der sozialdemokratischen und kommunistischen Anhaltehäftlinge (1933–1938)“

Förderung: Zukunftsfonds der Republik Österreich
Projektdauer: 2010–2012
Projektleitung: Kurt Bauer
Projektbearbeiter: Kurt Bauer



Quelle: Luftaufnahme des Industriegebiets Wöllersdorf (Foto: Archiv Kurt Bauer)

Die soziale Herkunft und Position der Mitglieder und Aktivisten der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP) und der Kommunistischen Partei Österreichs (KPÖ) der Zwischenkriegszeit sind ein Desiderat der österreichischen Zeitgeschichtsforschung. Handelte es sich bei diesen Parteien tatsächlich um „Arbeiterparteien“? Welche Gruppen von Arbeiter/-innen waren über-, welche unterrepräsentiert? Wie war die soziale Zusammensetzung der Parteieliten? Welchen sozialen Schichten/Milieus entstammten die illegalen Aktivist/-innen der Jahre 1933/34 bis 1938? Kam es zu Änderungen der Sozialstruktur im Vergleich zur demokratischen Phase der Ersten Republik? Wie waren die Unterschiede in der sozialstrukturellen Zusammensetzung im Vergleich zur dritten illegalen Bewegung, der NSDAP?

Im Zusammenhang mit solchen und ähnlichen Forschungsfragen verfolgt dieses Projekt zunächst die quantitative Erfassung und Auswertung der sozialstrukturell relevanten Daten der sozialdemokratischen und kommunistischen Anhaltehäftlinge in der autoritären Diktatur Dollfuss’ und Schuschniggs. In der weiteren Folge werden sich daraus auch Einzelfallprüfungen über die (dauerhafte oder temporäre) Wendung nicht weniger dieser linken Aktivisten zum Nationalsozialismus hin ergeben. Damit und im Kontext der anlaufenden parlamentarischen Initiative zur Rehabilitierung von Opfern der Dollfuss-Schuschnigg-Diktatur kommt diesem Forschungsvorhaben eine hohe direkte demokratiepolitische Bedeutung zu.

Die arbeitsintensive Erfassung der linken Anhaltehäftlinge konnte Ende 2011 abgeschlossen werden. Die Datenbank enthält nunmehr Daten von mehr als 3000 Personen, die der SDAP oder KPÖ zuzurechnen sind.

Überblick: Erfasste Anhaltehäftlinge

Linke Anhaltehäftlinge insgesamt	3127	
davon Sozialdemokraten	1820	58,20%
davon Kommunisten	1083	34,63%
ungeklärte Zugehörigkeit	224	7,16%

Anlässlich des Beschlusses des Aufhebungs- und Rehabilitierungsgesetz 2011 im Nationalrat am 18. 1. 2012 wurde die Öffentlichkeit mittels einer APA-Meldung über die wesentlichen Eckdaten des Forschungsprojektes informiert.

Die Datenbank enthält zahlreiche bekannte Persönlichkeiten, die in der Geschichte der Ersten und Zweiten Republik Österreich eine bedeutende Rolle spielten. Dazu zählen unter anderem Politik/-innen wie Hans Bock (Wiener Vizebürgermeister), Hans Bögl (burgenländischer Landeshauptmann), Johann Böhm (ÖGB-Präsident), Karl Flöttl (ÖGB-Vizepräsident), Georg Emmerling (Wiener Vizebürgermeister), Siegfried Fürnberg (KPÖ-Zentralsekretär), Otto Glöckel (Wiener Stadtschulratspräsident), Franz Honner (führender KP-Funktionär, Innenminister), Alfred Klahr (kommunistischer Theoretiker), Reinhard Machold (steirischer Landeshauptmann), Karl Maisel (Sozialminister), Wilhelmine Moik (ÖGB-Frauenvorsitzende), Otto Probst (Verkehrsminister), Gabriele Proft (Nationalrätin), Adolf Schärf (Vizekanzler und Bundespräsident), Amalie Seidel (Nationalrätin), Albert Sever (führender Wiener Sozialdemokrat der Monarchie und Ersten Republik), Felix Slavik (Wiener Bürgermeister) oder Otto Tschadek (Justizminister).

Dazu kommen illustre Persönlichkeiten wie die Rechtsanwälte Hugo Sperber (bekannt aus Friedrich Torbergs „Die Tante Jolesch“), Valentin Rosenfeld und Egon Schönhof; die späteren DDR-Politiker Jonas Leib Stern und Fritz Schwager; Fritz Jensen-Jerusalem, der im Chinesischen Bürgerkrieg als Arzt auf Seite der Kommunisten arbeitete; der Maler und Illustrator Axl Leskoschek; der Wirtschaftswissenschaftler Arpad Haasz, der später im kommunistischen Ungarn Karriere machte, oder der legendäre Wiener „Drei-Tage-Bürgermeister“ Rudolf Prikryl. Die international wohl bekanntesten Anhaltehäftlinge waren die beiden Mitautor/-innen der bahnbrechenden „Marienthal-Studie“, Hans Zeisel und Marie Jahoda. Der Projektbearbeiter konnte an der Klärung dieser Schicksale mitwirken.

Im nächsten Schritt wird im Laufe des Jahres 2012 die sozialstrukturelle Auswertung der Daten erfolgen. Die Ergebnisse sollen in rund zwei Jahren in einer Monographie präsentiert werden.

„Arenen des Neubeginns und der Beharrung 1933, 1938 und 1945. Bundesrepublik Deutschland, DDR und Österreich im Vergleich: Teil Österreich“

Förderung: Eigenforschung (LBIHS und BIK), DFG-Projektantrag in Vorbereitung
Projektdauer: 2010–
Projektleitung: Gerhard Botz und Kurt Bauer
Projektkoordination: Kurt Bauer
Projektmitarbeiter: Kurt Bauer und Christian Klösch
Kooperationspartner: Günther Heydemann (Hannah Arendt-Instituts, Dresden), Detlef Schmiechen-Ackermann (Univ. Hannover), Stefan Karner (BIK)

Ziel: vergleichende Analyse von politischen Umbrüchen auf lokaler Ebene in Niedersachsen (Westdeutschland), Sachsen (Ostdeutschland) und Österreich. Dabei sollen bei der Analyse der (politischen) Karrieren zentrale Wirkungszusammenhänge folgender Ebenen beachtet werden: Stadt-Land, Konflikte zwischen Gesellschaft und Politik, sowie Medien.
Untersuchungszeitraum: nach derzeitigem Diskussionsstand etwa von den 1920er bis zu den 1960er Jahren mit besonderem Augenmerk auf den Systembrüchen 1933, 1938 und 1945.

Vorbereitung eines aus zehn Einzelprojekten bestehenden Verbundprojekts des Hannah Arendt-Instituts, Dresden (Prof. Dr. Günther Heydemann) und des Fachbereichs Geschichte der Univ. Hannover (Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann) mit dem LBIHS (Prof. Dr. Gerhard Botz und Dr. Kurt Bauer) und dem BIK (Prof. Dr. Stefan Karner, Mag. Harald Knoll und Mag. Philipp Lesiak).

Der Projektantrag wird bei der DFG im Rahmen des D-A-CH-Abkommens eingebracht. Die Einreichung soll in Form eines Paketantrages erfolgen, in dem insgesamt rd. zehn Einzelprojekte (lt. DFG-Terminologie „Sachbeihilfen“) gebündelt werden. Projektdauer: vorerst drei Jahre; eine Verlängerung und ein „Upgrading“ des Gemeinschaftsprojektes zu einer „Forschergruppe“ ist möglich.

Treffen der Projektgruppe am 6.7.2011 in Hannover (Foto: Kurt Bauer)

Stand der Projektarbeit: Vorbereitende Treffen, in denen intensiv über inhaltliche Fragen und die „Architektur“ der Zusammenarbeit gesprochen wurde, fanden am 30. November und 1. Dezember 2010 in Dresden, am 22./23. Februar 2011 in Wien, am 5 /6. Juli 2011 in Hannover und am 24./25. Oktober 2011 in Berlin statt.
Im Laufe des Frühjahrs 2012 soll der Projektantrag eingereicht werden. Derzeit angepeilter Projektbeginn ist der 1. Januar 2013.

„Ablaufrekonstruktion und Sozialgeschichte des Justizpalastbrandes am 15. Juli 1927 in Wien“

Förderung: Eigenforschung (LBIHS und GB), u.a.
Projektdauer: laufend
Projektleitung: Gerhard Botz
ProjektmitarbeiterInnen: Gerhard Botz und Heinrich Berger; Regina Fritz und Alexander Salzmann

Quelle: Gestelltes Foto vom Polizeieinsatz gegen Demonstranten am 15. Juli 1927 (Fotodokumentation im LBIHS)

Als ein zentrales Krisenereignis in der Demokratie der österreichischen Zwischenkriegszeit gelten die blutig niedergeschlagenen Unruhen am 15. Juli 1927 in Wien. G. Botz verfolgte seit vielen Jahren im Mai und Juli (wie bereits in den Jahren davor) das langfristige Projekt weiter, mittels der Schlagschatten an Gebäuden auf zeitgenössischen Fotographien eine genaue zeitliche Bestimmung der bildlich festgehaltenen Vorgänge vorzunehmen, was jeweils nur an wenigen Tagen im Jahr, an denen der Sonnenstand der selbe wie am 15. Juli ist. erfolgen kann. Die Befunde zu mehreren hundert Fotos sind in eine Bilddatenbank des LBIHS eingefügt. Dadurch wird es möglich, das Agieren der Polizei und der Demonstranten beim Justizpalastbrand zu rekonstruieren und genaue Ablauffolgen und Eskalationsstufen bei der Entstehung und Niederwerfung der Unruhen zu entwickeln. Die Befunde, die auch eine bildbasierte sozialgeschichtliche Analyse zulassen werden, ergänzen und korrigieren die bekannten schriftlichen Quellen und werden in der geplanten historischen Darstellung mit ereignis-, sozial- und strukturgeschichtlichen Ansätzen kombiniert werden.

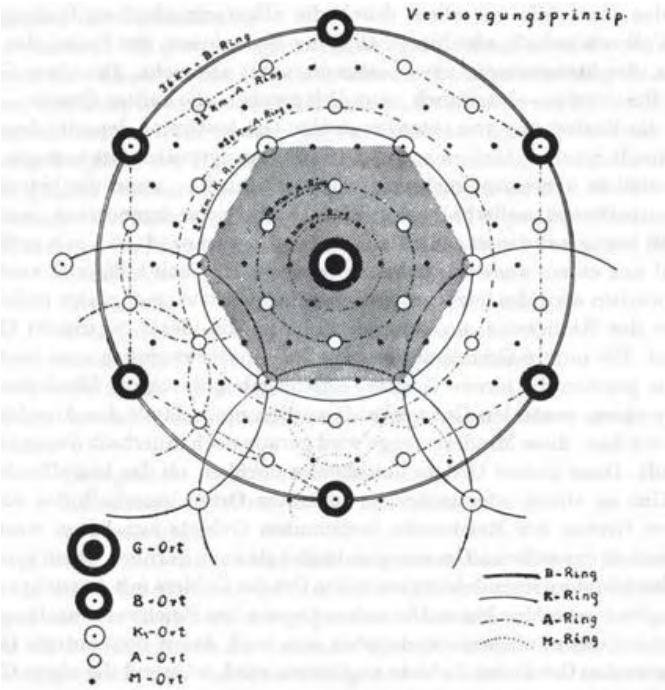
Im Berichtsjahr konnte das verfügbare Bildmaterial quellenkritisch genau analysiert werde. So ist es dem Projektleiter gelungen, das oben abgebildete Foto als gestellt zu entlarven. Einerseits zeigt es Personen, die angeblich vor der anrückenden Polizei fliehen, wie in zeitgenössischen Zeitungen in der Bildunterschrift angegeben wird. Doch in der „flüchtenden“ Menschengruppe gibt es mehrere Lachende, während ein Mann sogar unbeweglich steht. Andererseits ist dieses Foto ca. 2 Kilometer entfernt von den Hauptschauplätzen der gewaltsamen Auseinandersetzungen im Regierungsviertel an der Ecke Fichtegasse / Schellinggasse erst am späten Nachmittag (vermutlich am 15.7.1927) entstanden, wie anhand der Schlagschatten nachgewiesen werden kann.

G. Botz wird am 14. 6. 2012 im Radiokulturhaus in Wien in einer von ihm und Prof. Norbert Leser gestalteten Veranstaltung über den „15. Juli 1927“ und dessen Vorgeschichte referieren.

2.1.2 Arbeitsbereich „Diktatur, totalitäre Systeme, Ethnozide und Holocaust“

„NS-Standortpolitik: Wien als „Drehscheibe“ zwischen „Alt-Reich“ und Südosteuropa“

Förderung: Eigenforschung und Kooperation mit Österreichische Gesellschaft für Zeitgeschichte (Projekt beim Zukunftsfonds Österreich)
Projektdauer: Jänner 2011 – August 2012
Projektleitung: Siegfried Mattl
ProjektmitarbeiterInnen: Gottfried Pirhofer



System der zentralen Orte (Christaller): Versorgungsprinzip

Ziel der vorgeschlagenen Studie ist die Herausarbeitung der im Nationalsozialismus von einer Vielzahl von überlokalen und lokalen Akteuren propagierten Standortoptionen für Wien im Netz der „zentralen Orte“ des „Großdeutschen Reichs“. Diese orientierten sich durchwegs an einer Sonderstellung Wiens für die deutsche Durchdringung des südosteuropäischen Raums und der Möglichkeiten, die sich aus diesem Lagepotential für Wirtschaftscluster und Dienstleistungsfunktionen ergaben. Die historisch-mythologisch tief verwurzelte Ansicht von Wiens einzigartiger geopolitischer Lage und sein davon ableitbares Potential als „Außenposten“ und „Drehscheibe“ zwischen dem „Altreich“ und Südosteuropa mündete, operationalisiert mithilfe von Walter Christallers Modell der „zentralen Orte“, in Diskurse über einzuschlagende Entwicklungsstrategien, die große Ähnlichkeit mit modernen und postmodernen Argumentationen zu „Standortvorteilen“ aufweisen. Die Rekonstruktion der NS-Bemühungen um eine Neupositionierung Wiens führt zu einer Neubewertung der ansonsten als „reiner Größenwahn“ des NS-Regimes erscheinenden Optionen und Bemühungen (u.a. unter der Chiffre „Hamburg des Ostens“) fachlich kompetenter Akteure (Bürgermeister Neubacher, DDSG, Rhein-Main-Donauschifffahrtsverband, Wirtschaftskammer, Reichsbahndirektion u.a.) und bildet eine neue Grundlage für die Bewertung der Profilierung Wiens im wirtschafts- und standortpolitischen Konzept des Nationalsozialismus. Im weiteren schließt das Projekt eine gravierende Lücke in der Rekonstruktion der „langen Linie“ der Konzeptionen zur Standortentwicklung Wiens.

„Transnationale Oral History-Forschung zum Konzentrationslager Mauthausen“

Ausgehend von 850 Audio- (und Video-)Interviews, die unter Leitung von Gerhard Botz und gefördert vom Bundesministerium für Inneres mit Überlebenden des Lagerkomplexes Mauthausen vom „Mauthausen Survivors Research Project“ (MSDP) 2001 bis 2003 in 16 verschiedenen Sprachen in Europa, den USA und Israel geführt und im Mauthausen-Archiv des BMI gespeichert wurden, zentriert sich die Forschung dieses einmaligen Quellenbestandes derzeit um drei Schwerpunkte.

Teilprojekt a: „Mauthausen überleben und erinnern (Mauthausen Survivors Research Project – MSRP)“

Förderung: Zukunftsfonds der Republik Österreich, Nationalfonds der Republik Österreich u.a.
Projektdauer: 2007–2011
Projektleitung: Gerhard Botz
ProjektmitarbeiterInnen: Regina Fritz (Inst. f. Zeitgeschichte); Alexander Prenninger, Heinrich Berger, Eva Brücker und Melanie Dejnega (LBIHS)
Kooperationspartner: Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien und:
Dr. Helga Amesberger und Dr. Brigitte Halbmayr, Institut für Konfliktforschung, Wien; Mag. Katrin Auer, Athen-Steyr; Mauthausen-Archiv, Abt. IV/7, Bundesministerium für Inneres, Wien; Dr. Viviana Frenkel und Dr. Doris Felsen-Escojido, Liaison for Italy of the Shoah Foundation Institute for Visual History and Education, Mailand; Dr. Piotr Filipkowski und Dr. Katarzyna Madón-Mitzner, Fundacja Ośrodka KARTA, Warschau; Prof. Dr. Anne-Marie Granet-Abisset, UFR, Sciences Humaines, Université Pierre Mendès France, Grenoble; M.A. Imke Hansen, Fachbereich Geschichte, Universität Hamburg; Merethe Aagaard Jensen, Univ. of Southern Denmark, Odensee; Kobi Kabalek, M.A., Ben Gurion University, Beer Sheva; Mag. Hana Klamkova, Karlsuniversität Prag; Prof. Dr. Selma Leydesdorff, Belle van Zuylen Institute, Faculty of Humanities, University of Amsterdam; Univ.-Prof. Dr. Albert Lichtblau, Fachbereich Geschichte, Universität Salzburg; PD Dr. Alexander von Plato, Institut für Geschichte und Biographie, Fernuniversität Hagen; Dr. Božo Repe, Philosophical Faculty, Univ. of Ljubljana; Prof. Dr. Irina Sherbakova, Memorial Moscow; Mgr. Michal Šimůnek , Institute of Contemporary History, Czech Academy of Science, Prag; Dr. Júlia Vajda, Dept. of Sociology, Faculty of Social Sciences, Eötvös Loránd University Budapest; em. Prof. Dr. Mercedes Vilanova, Dept. of Contemporary History, Univ. of Barcelona; Dr. Barbara N. Wiesinger, Institut für Neuere Geschichte Serbiens, Belgrad.

In dem multimethodisch angelegten Projekt werden spezifisch historische mit sozialwissenschaftlichen Methoden (vor allem Oral History und lebensgeschichtlichen sowie statistischen Analyseverfahren) bzw. Erklärungsansätzen kombiniert. Inhaltlich fokussiert es vor allem auf die individuellen Lebensverläufe der Überlebenden und auf deren Erinnerungs- und Erzählweisen. Da die Arbeiten am 1. Fragenkomplex „Wege nach Mauthausen“, d.h. wie, aus welchen Gründen, auf welchen Wegen, zu welcher Zeit und unter welchen Umständen die Häftlinge in das Lagerkomplex Mauthausen gerieten, bereits weit fortgeschritten sind, wurde im Berichtsjahr die Arbeit am 2. Fragenkomplex „Leben und Überleben im Lager Mauthausen“ begonnen. Dabei wird untersucht, wie diese Menschen innerhalb des Lagersystems Mauthausen in Interaktion miteinander und mit der SS lebten und überlebten.

Die Kenntnisse über das interne Funktionieren des Lagers und über das Verhalten der Häftlinge sind nach wie vor stark durch autobiographische bzw. literarische Darstellungen von Überlebenden geprägt. Die direkte Einbettung autobiographischer Quellen in geschichtswissenschaftliche Forschungsarbeiten geschah bislang nur selten. Eine Analyse der Erzählungen über das Lager muss dabei zwei Faktoren berücksichtigen: Zum einen gibt es nicht *das* Lager, wie es in der Literatur oft suggeriert wird. Das KZ-System als Ganzes, und der Lagerkomplex Mauthausen im Besonderen, sind in der Zeit ihres Bestehens jedoch durch eine unglaubliche zeitliche, räumliche und typologische Fluidität gekennzeichnet. Die Funktionen der Lager wurden immer wieder an die jeweiligen, durch

innen- und außenpolitische Entscheidungen beeinflussten Erfordernisse angepasst. Die Lager veränderten damit auch ihr bauliches Erscheinungsbild. Häftlinge, die etwa 1938/39 nach Mauthausen oder Gusen kamen, fanden ganz andere Lager vor als Häftlinge, die 1943/44 über das Stammlager zur Zwangsarbeit in eines der mittlerweile zahlreichen Außenlager transferiert wurden.

Zum zweiten wird davon ausgegangen, dass die Funktion der KZs nicht ausschließlich in der Vernichtung der Häftlinge bestand. Die KZ-Haft kann deshalb nicht ausschließlich unter dem Aspekt des Überlebens bzw. Sterbens im Lager analysiert werden. Eine Analyse der Erfahrungen der Überlebenden muss auch das tägliche Erleben des Lagers in den Blick nehmen. Im Gegensatz zu Erklärungsansätzen, die das Konzentrationslager als „Laboratorium der Moderne“ oder als „totale Institution“, wo Häftlinge auf das „nackte Leben“ reduziert werden und nur mehr als „serielle Masse“ auftreten, sehen wir mit der deutschen Soziologin Maja Suderland das Lager als einen „Extremfall des Sozialen“, in dem „ein komplexes Beziehungsgeflecht sozialer Positionen und Abgrenzungen“ entstand und welcher ein „Zerrbild“ der Gesellschaft und damit der Außenwelt darstellte.

Interviewsituation aus dem MSDP-Bestand mit Anna Bergmann (Quelle: Mauthausen Memorial, BMI)

Im Projekt wird auch auf die Erfahrungen der Überlebenden nach ihrer Befreiung und Rückkehr bzw. Emigration in den jeweils unterschiedlichen Kontexten eingegangen. Das Gesamtprojekt wurde mit einem über 1300 Seiten umfassenden Projektbericht (vorläufig) abgeschlossen und wird für eine dreibändige Veröffentlichung im Böhlau-Verlag 2013/14 vorbereitet. Es wurde von den Hauptförderungsgebern – Zukunftsfonds, BMI und Nationalfonds – inhaltlich und budgetär als richtig anerkannt.

In diesem Zusammenhang kann auch auf den längst vergriffenen Klassiker der Oral History-Methode, der biografischen Selbstkonstruktion und der Erzählstruktur durch Michael Pollak („Die Grenzen des Sagbaren“, 1988) zurückgegriffen werden. Dieses Buch wird im kommenden Jahr in der institutsnahen Reihe „Wiener Studien zur Zeitgeschichte“ neu herausgegeben werden.

Teilprojekt b: „Das KZ Mauthausen als Ausnahmegesellschaft: Unterworfen-Sein und Überlebenshandeln in der Ausnahmegesellschaft des KZ-Systems Mauthausen“

Förderung: Zukunftsfonds der Republik Österreich
Projektdauer: 2011–2013
Projektleitung: Gerhard Botz
Projektbearbeiter: Alexander Prenninger (LBIHS)

Dieses Teilprojekt sondiert bisher nicht geklärte Bedingungen des (Zusammen-)Lebens im NS-Konzentrationslagersystem am Beispiel Mauthausens und seiner Nebenlager. Im Vordergrund der Analyse steht die Lagergesellschaft als „Extremfall des Sozialen“ und das komplexe Beziehungsgeflecht zwischen den Gefangenen als Individuen, zwischen

verschiedenen Häftlingsgruppen, aber auch zwischen Häftlingen, Bewachern und Außenstehenden (z.B. Zivilarbeitern, Umgebungsbevölkerung). Auf die (häufig vorkommende) Fluidität von „Opfern“, „Tätern“, Mittätern“ und „Zusehern“ sowie deren Wechselwirkungen wird besonderes Augenmerk gelegt. Das Projekt untersucht auch, welchen Einfluss die unterschiedlichen Funktionen des KZ-Komplexes Mauthausen – Internierung, Ausbeutung, Vernichtung – auf das Leben der Häftlinge hatten. Als zentrale Quellenbasis für diese Analysen dienen die ca. 860 Interviews des „Mauthausen Survivors Documentation Project“ (MSDP).

Edmund Goergen: La fin d'un capo (aus Edmund Goergen: Dessins de Mauthausen, Paris 1975)

Eine erste Analyse dieser Interviews zeigt, dass die gemeinsame Erfahrung der Lagerhaft nicht zu einer „Solidargemeinschaft“ aller Häftlinge gegen die SS führte, sondern zu einer Verschärfung der „alltäglich latenten Vorurteile“ innerhalb der Häftlingsgesellschaft. Die KZ-Gesellschaft unterschied sich von der Gesellschaft außerhalb des Lagers eher durch bestimmte Verhaltensregeln als durch „grundlegende Ideen“ (P.M. Neurath). Der soziale Status eines Häftlings bestimmte sich demzufolge nach im damaligen Europa vorherrschenden und vertrauten Prinzipien von Geschlecht, Klasse und Ethnizität. Detaillierte Beschreibungen von Funktionen, die in den Konzentrationslagern von Häftlingen ausgeübt wurden, zeichnen das Bild einer komplexen, auch von den Häftlingen selbst anerkannten Hierarchie, die von den untersten Funktionen wie Stubendiensten, Lagerläufern zu den mittleren Ebenen der Kapos in den Arbeitskommandos und Werkstätten bis hin zu den höchsten Funktionen der Lagerschreiber, Lagerältesten und Oberkapos reichte. Die Position innerhalb dieser Hierarchie bestimmte auch das Ausmaß an (von der SS bzw. höher stehenden Häftlingen übertragener) Macht und den damit verbundenen Handlungsspielräumen.

Im Gegensatz zu älteren Erinnerungsberichten von Überlebenden, die oft selbst Funktionshäftlinge waren und in denen die „Kapos“ im Spannungsfeld von Widerstand und Kollaboration geschildert werden, zeigen erste Explorationen des Bestandes ein differenzierteres Bild. Funktionshäftlinge werden von den Interviewten oft wesentlich häufiger beschrieben als die Lager-SS, da sie im Alltag des Lagerlebens meist häufiger Kontakt zu diesen als zu den Wachmannschaften hatten und Beziehungen zu Funktionshäftlingen eine wichtige Rolle für das eigene Überleben spielten. Darüber hinaus wird auch die schematische Schwarz-Weiß-Darstellung von „politischen“ und „kriminellen“ Funktionshäftlingen durchbrochen.

Teilprojekt c: „Evakuierungstransporte in der Endphase des KZ Mauthausen 1944/45“

Förderung: Zukunftsfonds der Republik Österreich
Projektdauer: 2011–2012
Projektleitung: Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, Abt. IV/7, BM für Inneres
Projektmitarbeiter: Alexander Prenninger (LBIHS).

Das Projekt, das im Auftrag der KZ-Gedenkstätte Mauthausen von Mag. Alexander Prenninger durchgeführt wird, untersucht Evakuierungstransporte bzw. „Todesmärsche" in der letzten Phase des Lagersystems Mauthausen. Außer den „Todesmärschen" der ungarischen Juden nach Mauthausen und Gunskirchen sind Evakuierungstransporte nach Mauthausen bisher kaum erforscht worden. Dabei war ein großer Teil der in Mauthausen und seinen Außenlagern befreiten Häftlinge im Zuge der Evakuierung anderer Konzentrationslager bzw. deren Außenlager nach Mauthausen gekommen. Ziel des Projekts ist es einerseits die Rolle Mauthausens als „Evakuierungslager" im sich auflösenden KZ-System zu bestimmen und andererseits nach den Erfahrungen der Überlebenden zu fragen.

Tagebuch von Michael Kraus (USHMM, Michael Kraus Collection)

Evakuierungstransporte erreichten das Lagersystem Mauthausen in mehreren Wellen: In einer ersten Phase von April bis in den Spätherbst 1944 wurden vor allem jüdische, polnische und sowjetische Häftlinge aus Auschwitz, Płaszów und Groß-Rosen nach Mauthausen überstellt. Von den zwischen April und Dezember 1944 in Mauthausen registrierten Häftlingen sind 80 Prozent den genannten drei Häftlingsgruppen zuzuordnen. Eine zweite Welle von Räumungstransporten aus den Lagern Auschwitz, Groß-Rosen, Ravensbrück und Sachsenhausen erreichte Mauthausen von Ende Jänner bis Anfang März 1945. Von Mitte März bis Anfang Mai 1945 erreichten noch weitere Evakuierungstransporte aus anderen Lagern – darunter auch drei SS-Baubrigaden – Mauthausen bzw. seine Außenlager. Diese letzte Phase war jedoch vor allem durch die Auflösung der in Ost- und Südösterreich gelegenen Außenlager geprägt sowie durch die Ankunft von ca. 17.000 bis 20.000 ungarischen Juden und Jüdinnen, die vom Südostwall in Fußmärschen nach Mauthausen und Gunskirchen getrieben wurden.

Eine Auswertung der Verfolgungswege evakuierter Häftlinge zeigt, dass Mauthausen bzw. seine Außenlager für viele Häftlinge das letzte Lager war, das sie nach einer langen Reihe von Deportationen, Überstellungen und Evakuierungen erreichten. Zahlreiche Häftlinge, die in der letzten Phase Mauthausen erreichten, hatten nicht nur eine, sondern oft mehrere Lagerevakuierungen erlebt. Solche Mehrfachevakuierungen sind unter den Überlebenden des KZ Mauthausen besonders häufig zu finden.

Ein weiterer Projektschwerpunkt beschäftigt sich mit der Frage, wie Evakuierungstransporte von Überlebenden erlebt und erinnert wurden. Dabei wird v.a. auf den Bestand des „Mauthausen Survivors Documentation Project" (MSDP) zurückgegriffen. Eine Analyse dieser Interviews zeigt, dass Evakuierungstransporte unter sehr unterschiedlichen Bedingungen stattfanden und auch von den Überlebenden abhängig von Zeitpunkt, Transportmitteln und -bedingungen unterschiedlich erinnert werden. Nicht alle Evakuierungstransporte, so die vorläufige These, waren „Todesmärsche", aber sie konnten sich unter bestimmten Bedingungen dazu entwickeln. Dem Lagersystem Mauthausen, so die zweite These, kam in der Endphase der Konzentrationslager eine zentrale Rolle als „Evakuierungslager" zu.

Teilprojekt d: „Praxis des Gedenkens – Erinnerungsrituale in ehemaligen Konzentrationslagern“

Förderung: Eigenforschung (LBIHS), Projektantrag (in Fortsetzung eines Projektes des Jubiläumsfonds der OeNB) in Arbeit
Projektdauer: 2009–
Projektleitung: Gerhard Botz
Projektbearbeiter: Alexander Prenninger
Kooperationspartner: Institut für Zeitgeschichte der Univ. Wien, b.a.s.e. Salzburg

Befreiungsfeier in Mauthausen im Mai 2008 (Foto G. Botz).

Mag. Alexander Prenninger hat am Außenbüro Salzburg des LBIHS seine Studien zu den KZ-Erinnerungen und Formen der rituellen Vergangenheitsvergegenwärtigung bei den Befreiungsfeiern in Mauthausen und an Stätten anderer ehemaliger NS-Konzentrationslager als freier Mitarbeiter fortgesetzt und auch seine Erkenntnisse aus dem „Mauthausen Survivors Research Project“ (siehe oben) eingebracht.

„Politische Gewalt und Machtausübung im 20. Jahrhundert – Zeitgeschichte, Zeitgeschehen und Kontroversen“

Förderung: Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Nationalfonds der Republik Österreich, Österreichische Nationalbank, Institut für Gewerkschafts- und AK-Geschichte Wien, Universität Wien
Projektdauer: 2010–2011
Projektleitung und Projektbearbeiter: Heinrich Berger, Melanie Dejnega, Regina Fritz und Alexander Prenninger
Kooperationspartner: Verein zur Förderung Historischer Sozialwissenschaft, Wien

Das 20. Jahrhundert war sowohl eine Epoche von extremer Gewaltanwendung, als auch der Ächtung von Gewalt, sowohl der Demokratisierung, als auch von autoritären Systemen und Diktaturen, von schrecklichen Kriege, aber regional auch von langen Friedenszeiten. Das gegenständliche Projekt hatte die Zusammenstellung exemplarischer Studien von ausgewiesenen Experten zu den Themen Gewalterfahrung, Machtausübung und deren

öffentliche und wissenschaftliche Verarbeitung im 20. und 21. Jahrhundert und deren Publikation im Rahmen der Festschrift für Gerhard Botz zum Ziel. Als Beispiele für Gewalt als Instrument der Herrschaftsausübung wurden ausgewählte Aspekte autoritärer Regime sowie des Nationalsozialismus genauer untersucht. Der zentrale Fokus lag auf der österreichischen Zeitgeschichte, wobei durch einzelne Beiträge zu Diktaturen in anderen europäischen Ländern ein innereuropäischer Vergleich der Formen politischer Gewalt möglich gemacht wurde. Die Zerstörung der Demokratie in Österreich und der darauf folgende „Anschluss" an Nazi-Deutschland mit all seinen Konsequenzen wurde ebenso thematisiert, wie die „Folgen" dieser Entwicklungen, die in Österreich, wie in andern Ländern Europas bis in die jüngste Vergangenheit andauern.

Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts brachte der österreichischen Gesellschaft nicht nur demokratischen Fortschritt und Rechtstaatlichkeit, sondern auch große methodische Innovationen im Bereich der Analyse dieser historischen Abläufe: Die quantifizierende Methode, die in anderen Disziplinen schon länger etabliert war, wurde auch in der Geschichtswissenschaft eingeführt, Oral History und Diskursanalyse wurden entwickelt und intensiv angewendet, und auch die Analyse bildlicher und filmischer Quellen nahm Einzug in die Geschichtsschreibung.

Die hier praktizierte Verbindung der großen Themen des 20. Jahrhunderts mit innovativen Methoden zu ihrer Analyse macht die große Stärke dieses Sammelbandes aus. Das Buch im Umfang von 773 Seiten und mit Beiträgen von vielen namhaften FachkollegInnen und einem persönlichen Vorwort von Bundespräsident Heinz Fischer wurde beim Böhlau-Verlag (Wien-Köln-Weimar) herausgegeben.

Am 1. Dezember fand im voll besetzten Kleinen Festsaal der der Universität Wien und im Landtmann-Saal des Café Landtmann ein internationales Symposium zum Thema „Hitlers Popularität und nationalsozialistische Gewalt" statt, wo auch der Gerhard Botz gewidmete Sammelband der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Dabei wurden u.a. Vorträge durch Ian Kershaw, Josef Ehmer, Oliver Rathkolb und Markus Cerman gehalten. Die Festschrift und das Symposium fanden sehr große Aufmerksamkeit unter den FachkollegInnen und in der Öffentlichkeit.

„Handeln im Angesicht der Verfolgung: Aushalten, Durchkommen, Weitermachen, Anpassen, Standhalten und Widerstehen im nationalsozialistisch dominierten Europa 1933–1945. Eine Analyse lebensgeschichtlicher Interviews mit Überlebenden"

Förderung: Kulturamt der Stadt Wien, Eigenforschung (LBIHS); ein Förderungsantrag ist in Vorbereitung
Projektdauer: 2009–
Projektleitung: Gerhard Botz
Projektbearbeiterin: Eva Brücker
Kooperationspartner: Fortunoff Archive for Holocaust Testimonies, Yale University, New Haven, USA; Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Berlin; Institut für Zeitgeschichte der Univ. Wien

Formulierungen wie im Titel dieses Projektes: „Handeln im Angesicht der Verfolgung“ oder gar „Handeln von Häftlingen in nationalsozialistischen Konzentrationslagern“ fordern Widerspruch heraus. Sie scheinen Unmögliches zu benennen: Handlungsvermögen und Handlungskompetenz werden – auch in der Historiografie zum Nationalsozialismus aus den letzten 20 Jahren – in erster Linie den Verfolgern zugeschrieben. Untersuchungen von Teilaspekten zum Widerstand, zu Frauen im NS und zu Funktionshäftlingen in den Lagern und Ghettos sowie Darstellungen der Verfolgung in Ego-Dokumenten oder Erinnerungsinterviews mit Überlebenden umfassen dagegen Passagen, die auch das Handeln der Verfolgten während der Verfolgung thematisieren. Die systematische Untersuchung dieses Handelns steht im Mittelpunkt des Projekts: Wie sah dieses Handeln im Einzelnen aus? Welche Reichweiten hatte es? Und wie verändert das Wissen darum unsere Vorstellung von Holocaust und Verfolgung im nationalsozialistisch dominierten Europa?

Quellenbasis sind 700, bisher nicht veröffentlichte, lebensgeschichtlich-narrative Interviews mit Überlebenden nationalsozialistischer Verfolgung aus ganz Europa.

Für die Verfolgten setzte sich der Prozess der Verfolgung aus vielen einzelnen Krisensituationen zusammen. Schnelles Handeln war also trotz der extrem einseitigen Machtverteilung notwendig: verlangte doch die umfassende Veränderung bzw. Zerstörung der Lebenswelt eine Vielzahl sofortiger Antworten: sei es auf das plötzliche Eindringen einer Horde von Soldaten in die Wohnung, sei es auf den schrittweisen Verlust der Lebensgrundlagen, wie Einkommen, Beruf oder sozialem Umfeld, sei es durch die fortgesetzte Erfahrung von Verlust und Verrat oder den Zwang, soziale Kontakte konspirativ zu leben, sei es auf die vielfältigen gewalttätigen Übergriffe und Bedrohungen.

Von Interesse für die Untersuchung ist dabei zunächst jede Art von Handlung: sowohl Handlungen gegen, als auch mit und für die Nazis und andere Verfolger; auch abgebrochene oder nur geplante Handlungen. Analysiert werden sowohl beiläufig, als selbstverständlich, als auch als herausragend und von zentraler Bedeutung dargestellte Handlungen. Zudem werden auch „fremd – erlebte“ Darstellungen von Handlungen anderer, die als Zuschauer oder Beteiligte miterlebt wurden, einbezogen. Handeln wird also ohne moralische Konnotation zunächst weder in Hinblick auf die Zielrichtung bewertet, z. B. als „erfolgreich“ oder als „Misserfolg“ oder „sinnlos“ und „banal“ eingeschätzt, noch vorab als „Kollaboration“ oder „Widerstand“ beurteilt.

Die Analyse dieses Handelns und seiner Reichweiten im persönlichen Bereich, im gesellschaftlichen und staatlichen Umfeld und in der direkten Interaktion mit den Verfolgern soll verdeutlichen, dass Verfolgung und Vernichtung in einem auseinandersetzungsreichen, schwierigen und arbeitsreichen, interaktiven Prozess zwischen Verfolgern und Verfolgten durchgesetzt werden musste. Verfolgte waren keineswegs ohnmächtige Opfer, sie mussten dazu gemacht werden. Das erforderte, wie Alf Lüdtke mehrfach dargestellt hat, Engagement, Handarbeit, Einfallsreichtum und kriminelle Energie auf Seiten der Verfolger. Das Ausmaß dieser Überwältigung darzustellen und dabei nicht der Versuchung einer folgerichtigen Darstellung im Rahmen einer Tätergeschichte des NS, einer Geschichte der Herrschaft über Europa, zu erliegen oder der Faszination des „absolut Bösen“, das könnte ein Ergebnis der Arbeit sein. Forschungsanträge sind in Vorbereitung.

2.1.3 Arbeitsbereich „Gesellschafts- und Kulturgeschichte nach 1945“

„Sponsored Films“ und die Kultur der Modernisierung. Schnittstellen zwischen Ökonomie und Ästhetik im österreichischen Werbe- und Industriefilm“

Förderung: Österreichische Akademie der Wissenschaften
Projektdauer: August 2010 – Juli 2013
ProjektmitarbeiterInnen: Sema Colpan, Lydia Nsiah; Joachim Schätz (TFM)

Kooperationspartner: Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaften/Universität Wien (TFM); Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften/ Akademie der bildenden Künste Wien; Institut für Zeitgeschichte/ Universität Wien

Das LBIGuG dient als host institution für das Projekt „Sponsored Films“ im Rahmen des Forschungsprogramms „DOC-team“ der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

(Bildquelle: Österreichisches Filmmuseum)

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt wird die Debatte über „Sponsored Films“ zum einen durch eine Neuorientierung der internationalen Filmarchive geprägt, die damit auf ein erweitertes Verständnis von cultural heritage reagieren. Zum anderen wird die Auseinandersetzung von einer kulturwissenschaftlich ausgerichteten Filmwissenschaft konturiert, die gegenüber formal-ästhetischen Analysen im dominanten Untersuchungsfeld von Spielfilm und fiktionalem Autorenkino die wissenschaftliche Beschäftigung mit historischen Praktiken und Aufführungskontexten jenseits von Genrekategorien aufwerten will. Für den Werbe- und Industriefilm kristallisiert sich dabei als forschungsleitende Fragestellung diejenige nach dem Konnex von Unternehmensentwicklung und Kommunikationssystemen bzw. Medien heraus: Medien kommt eine Schlüsselstellung für die Koordinierung und Steuerung von rationalisierten Produktions- Distributions- und Konsumtionsprozessen zu. Werbe- und Industriefilme sind ein essentieller Teil moderner Unternehmenspolitik. Ihr Gebrauch reicht von der Aufzeichnung von Arbeitsprozessen als Material arbeitswissenschaftlicher Studien nach innen bis zur Kommunizierung einer Corporate Identity nach außen. Damit geraten aber, als bislang außer in Einzelstudien noch kaum erforschter Bereich, Rolle und Funktion ästhetischer Innovation als Bestandteil moderner Unternehmensstrategie in den Fokus einer Disziplinen überschreitenden Kulturwissenschaft.

Die Aufwertung von und das Interesse an Werbe- und Industriefilmen korreliert mit wissenschaftlichen Anstrengungen, zu einer möglichst umfassenden Theorie der gesellschaftlichen Entwicklungen und Veränderungen im 20. Jahrhundert zu gelangen. Die Filme werden für den Zeitraum 1920-1960 in ihrem Verhältnis zu der sich im selben Zeitraum entfaltenden Massenproduktion und Massenkonsumtion untersucht. Dieser Zeitraum korrespondiert auch dem internationalen Aufschwung einer experimentierfreudigen und universal orientierten Werbe- und Industriefilm-Branche sowie deren Niedergang mit der Ablöse der Kino- durch die Fernsehwerbung. Während über die historische Werbe- und Industriefilmproduktion in Deutschland bereits einige Überblickswerke, Textsammlungen und monographische Studien vorliegen, sind die entsprechenden Bestände in Österreich weitgehend unerschlossen.

Vor dem Hintergrund dieser Forschungslage leistet das Projekt *„Sponsored Films“ und die Kultur der Modernisierung. Schnittstellen zwischen Ökonomie und Ästhetik im österreichischen Werbe- und Industriefilm* grundlegende Quellenarbeit. Die eruierten Werbe- und Industriefilme werden im Hinblick auf die ihnen eingeschriebenen Verbindungslinien

zwischen ökonomischer Rationalisierung, Filmästhetik und Praktiken der Wissensproduktion (Werbepsychologie, Marktforschung) untersucht.

Teilprojekte:

Sema Colpan: Corporate Modernity? Der österreichische Werbe- und Industriefilm unter besonderer Berücksichtigung der 1930er bis 1960er Jahre

Im Mittelpunkt der wirtschafts- und kulturhistorisch ausgerichteten Studie von Sema Colpan steht die Frage nach der Bedeutung und Funktion von Werbe- und Industriefilmen innerhalb der Implementierung des tayloristischen Produktionsparadigmas und der Entfaltung des fordistischen Akkumulationsregimes. Neben Erkenntnissen der Industriegeschichte, Forschungen zum Wandel in der Betriebsführung – Stichwort Amerikanismus – und der Konsumgeschichte ist die Regulationstheorie für die Charakterisierung des wechselhaften Verhältnisses zwischen makroökonomischen Entwürfen und dem kleinteiligen Geflecht der Werbe- und Industriefilmbranche grundlegend. Nicht zuletzt deshalb, weil ihre Modelle es gestatten, die strukturelle Neuausrichtung des Akkumulationsregimes auf gesamtgesellschaftlicher Ebene zu denken und somit soziale und kulturelle Regulationsfaktoren mit einzubeziehen.

Die hierfür benötigte Rekonstruktion der Produktions- und Distributionspraktiken ausgewählter Filme verspricht, einen erstmaligen Einblick in den Nexus von Optimierungsbestrebungen im Bereich der Produktion, ihrer Verwissenschaftlichung („scientific management“ und „social engineering“) und ihrer Kommunikationsstrategien zu liefern. Die Untersuchung einzelner Filme auf ihre visuelle Anbindung an Konzeptionen industrieller Moderne ermöglicht, die Konvergenz von Kultur und Ökonomie im Untersuchungszeitraum unter erweiterten Vorzeichen zu erfassen.

Lydia Nsiah: Im Rhythmus der Avantgarde. Technologisierung von Wahrnehmung und Wissensvermittlung im „Sponsored Film“

In der medien- und kunstwissenschaftlichen Forschungsarbeit von Lydia Nsiah stellen die im gemeinsamen Projekt „Sponsored Films“ zusammengetragenen österreichische Werbe- und Industriefilme die Grundlage für eine international vergleichende Analyse der filmästhetischen und wissensstiftenden Relationen zwischen Industrie und Avantgarde dar. Einerseits werden Erscheinungsformen einer avantgardistischen Filmästhetik im Werbe- und Industriefilm herausgearbeitet und andererseits wird der Fokus insbesondere auf die Übersetzung von avantgardistischen Theorie-Konzepten der Transformation von Lebenswelten ins ephemere Filmbild des „Sponsored Films“ gerichtet. Die Untersuchung folgt der Hypothese, wonach die radikalen ästhetischen Experimente der avantgardistischen Kunst für den zweckorientierten Werbe- und Industriefilm produktiv gemacht werden konnten. Avantgardistische ästhetische Verfahren gaben abstrakten Prozessen im Produktions- und Distributionsbereich Sichtbarkeit und förderten die affektive Wahrnehmung dieser Veränderungen.

Der Begriff des Rhythmus fungiert diesbezüglich als Analyseinstrument. Rhythmus ist formgebendes Verfahren der Filmavantgarde ebenso wie Instrument für die Einübung standardisierter Arbeitsabläufe und suggestives Werbeelement. Methodisch setzt Lydia Nsiah ihre vergleichende Untersuchung von avantgardistischen und konventionellen Werbe- und Industriefilmen somit bei der Verwendung rhythmusgebender Filmtechniken (Animation, Verzerrung, Zerstückelung) an. In Anbetracht ihrer ästhetischen Ausführung im avantgardistischen Auftragsfilm sind sie Ausdrucksmittel der Etablierung einer neuen „Bildsprache“ – mit dem Ziel die menschliche Wahrnehmung an Rationalisierungs- und Abstraktionsprozesse zu gewöhnen und korrespondierende Verhaltensmuster einzuüben. Anhand eines eigens erarbeiteten Rhythmus-Konzepts werden die dem „Sponsored Film“ inhärenten Schnittstellen zwischen affektiver Ästhetik und ökonomischer Effizienz analytisch ausgewiesen.

Joachim Schätz: Ökonomie im Bild. Rationalisierung und Kontingenz in Werbe- und Industriefilmen

In seiner filmwissenschaftlichen Dissertation untersucht Joachim Schätz ausgewählte Filme entlang des für die industrielle Moderne zentralen Begriffspaares „Rationalisierung“ und „Kontingenz“. Mittels der beiden Schlüsselbegriffe werden Schnittpunkte und Berührungsflächen ausgewiesen und akzentuiert, die sich zwischen den Poetiken der Filme, zeitgenössischen Praktiken und Diskursen der Effizienzsteigerung sowie theoretischen Konzepten von Film als Vermittler von (reflexiver) Moderne herstellen lassen.

„Besatzungskinder in Österreich: Eine sozial-, diskurs- und biografiegeschichtliche Analsyse“

Förderung: Eigenmittel BIK; Zukunftsfonds der Republik Österreich
Projektdauer: 2011–2013
Projektleitung: Barbara Stelzl-Marx
Kooperationspartner: Verein zur Förderung der Forschung von Folgen nach Konflikten und Kriegen; Universität Graz; Universität Salzburg; Universität Magdeburg u. a.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen in ganz Österreich und Deutschland sogenannte Besatzungskinder auf die Welt: als Folge freiwilliger sexueller Beziehungen zwischen einheimischen Frauen und Besatzungsangehörigen, aber auch als Folge von Vergewaltigungen. Sie galten als „Kinder des Feindes“, obwohl die Väter de jure keine Feinde mehr waren, und waren – gemeinsam mit ihren Müttern – meist unterschiedlichen Formen von Diskriminierung ausgesetzt.

Gerade Kinder sowjetischer und „farbiger“ französischer Besatzungsangehöriger oder schwarzer GIs bildeten eine „ideale“ Angriffsfläche für rassische, ideologische und moralische Vorurteile, was zum Teil auch eine Folge der NS-Propaganda darstellte.

Im Rahmen des Projekts soll erstmals ein Überblick über die Situation der Besatzungskinder in den unterschiedlichen Besatzungszonen Österreichs, ihre Sozialisations- und Lebensbedingungen sowie ihre weiteren Biografien gegeben werden. Die Rolle der österreichischen (Nachkriegs-)Gesellschaft soll dabei ebenso berücksichtigt werden wie jene der (ehemaligen) Besatzungsmächte. Zudem ist geplant, einen Vergleich zu Besatzungskindern in Deutschland zu ziehen. Diese akribische Spurensuche soll dieses vielfach bis heute tabuisierte Thema der Öffentlichkeit zugänglich machen und eine Lücke in der österreichischen Zeitgeschichteforschung schließen.

Herbert Pils suchte mehr als 60 Jahre seinen Vater, einen ehemaligen sowjetischen Besatzungssoldaten in Österreich.
Quelle: Stelzl-Marx

„Wiederaufbau in der Steiermark am Beispiel von Graz und Knittelfeld“

Förderung: Land Steiermark, Abt. 3 Wissenschaft und Forschung
Projektdauer: 15.12.2010 bis 15.2.2011
Projektleitung: Helmut Konrad
ProjektmitarbeiterInnen: Monika Stromberger, Ulrich Tragatschnig
Kooperationspartner: Technische Universität Graz

Während für Wien und andere Städte (z.B. Linz) Übersichtswerke zu Bombenschäden aus dem Zweiten Weltkrieg vorliegen, hat die Steiermark auf diesem Gebiet Nachholbedarf. Anhand von zwei Städten, die besonders von Bombardierungen betroffen waren – Graz und Knittelfeld –, soll ein Konzept erstellt werden, wie dieses Desiderat zu behandeln wäre. Das Projekt dient als Vorstudie, um ein größeres Projekt zu konzipieren, das bei verschiedenen Fördergebern beantragt werden sollte.

Nachfolgendes Ergebnis wurde in der Projektstudie am LBIGKG erarbeitet:

In der Steiermark nahm man aufgrund des Wunsches nach einem Neubeginn die Zerstörungen zum Anlass, mit formalen Korrekturen sowohl das mittlerweile nicht mehr geschätzte Erbe der Gründerzeit vereinfachen zu wollen. Zeitgenössische Quellen machen jedenfalls deutlich, dass der Wiederaufbau dezidiert zum Anlass einer entflechtenden Neustrukturierung städtebaulicher Zusammenhänge genommen wurde. Vor diesem Hintergrund sind die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs in ihrer katalysatorischen Wirkung auf lange aufgeschobene Modernisierungsprozesse zu beschreiben: In der Steiermark gab es ein starkes Nebeneinander von bäuerlicher und industrieller Kultur. Die Phase nach 1945 führte dazu, dass sich neue Modernisierungskräfte auf beiden dominanten Seiten des Parteispektrums durchsetzten und sich dabei eine Abkehr vom Leitbild Wien.

Bomben auf Graz; Foto: Landesmus. Joanneum, in: Kleine Zeitung, Online-Archiv; http://www.kleinezeitung.at/steiermark/graz/graz/multimedia.do?action=showEntry_detail&project=48357 (15.02.2012)

Als Kooperationspartner für eine Projekteinreichung wurden das Internationale Städteforum Graz gewonnen bzw. das Institut für Städtebau sowie das Institut für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften. Auf Basis des Antrags wurden außerdem drei Lehrveranstaltungen an der Universität Graz und der TU Graz (mit Projektpräsentation) konzipiert und durchgeführt. Der umfassende Antrag auf Basis der Projektstudie bei der Stadt Graz (Antrag für 2011-2012) wurde allerdings negativ beschieden. Eine Neukonzeption des Projektes ist im Gespräch, bei welchen Fördergebern eingereicht werden wird, ist allerdings noch offen.

2.1.4 Arbeitsbereich „Soziale und kulturelle Gedächtnisse“

„Beyond the Trenches. War Memories of German-speaking Soldiers of the Austro-Hungarian Army on the Eastern Front of the First World War“

Förderung: Fonds für Wissenschaft und Forschung
Projektdauer: September 2011 – August 2014
Projektleitung: Dr. Wolfram Dornik
ProjektmitarbeiterInnen: Mag. Bernhard Bachinger, Dr. Peter Lieb, Dr. Hannes Leidinger
Kooperationspartner: Dr. Trvtko Jakovina (Universität Zagreb), Dr. Rudolf Kučera (Tschechische Akademie der Wissenschaften), Dr. Verena Moritz (Universität Wien), Prof. Ivan Mrva (Bratislava), Ass.-Prof. Dr. Sabine Haring (Universität Graz), Dr. Vasyl Rasevych (Ukrainische Akademie der Wissenschaften), Dr. Martin Schmitz (Universität Augsburg), Mag. Eva Kosa (Andrassy-Universität Budapest), Dr. Piotr Szlanta (DHI Warschau), PD Dr. Lutz Musner (IFK Wien), Dr. Thomas Schneider (Erich Maria Remarqu-Zentrum), Dr. Oswald Überegger (Universität Hildesheim), Dr. Klaus Richter (DHI Warschau), DDr. Werner Suppanz (Universität Graz), Karin Schmidlechner (Universität Graz)

Im September 2011 startete ein vom Fonds für Wissenschaft und Forschung finanziertes und Dr. Wolfram Dornik geleitetes, dreijähriges Forschungsprojekt (P 23070-G15). Er wird sich darin gemeinsam mit einem internationalen Projektteam den Kriegserfahrungen österreichisch-ungarischer Soldaten und Offizieren an der Ostfront im Vergleich zu anderen Fronten des Ersten Weltkrieges widmen. Dabei werden besonders schriftliche Erinnerungen von Kriegsteilnehmern (veröffentlicht wie auch unveröffentlicht) analysiert. Darüber hinaus werden auch privates wie auch offiziell erstelltes Foto- und Filmmaterial untersucht.

Im Gegensatz zur Westfront, war die Kriegserfahrung an der Ostfront von der Weite des Raumes und von multikulturellen Erfahrungen geprägt. Diese sollten das Osteuropa-Bild der Soldaten wie auch ihrer Heimkehrergesellschaften auch nach 1918 zentral prägen.
Quelle: Anton Holzer, die Andere Front, Abb. 169.

Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen die Wahrnehmung von Zeit und Raum durch Offiziere und Soldaten, ihr Blick auf Osteuropa (Kolonialismus? Antisemitismus? Antislawismus? Russophobie? etc.), ihre Wahrnehmung von Gewalt gegenüber Zivilisten sowie ihre Rolle in Identitäts-Diskursen. Dadurch sollen nähere Rückschlüsse über den Einfluss dieser Erfahrungen auf die Diskussionen um Osteuropa in der Zwischenkriegszeit gezogen werden.

Als Ergebnis des Projektes werden zwei Publikationen (ein Sammelband und eine Sammelmonographie) bis Sommer 2014 publiziert. Im Sammelband werden sich die Kooperationspartner in Aufsätzen verschiedenen Aspekten von Kriegserfahrung an der Ostfront sowie dem Vergleich mit anderen Frontabschnitten und unterschiedlichen nationalen Identitätsdiskursen widmen. Die Sammelmonographie wird sich speziell textlichen und bildlichen Quellen zu Erfahrung und Erinnerung an die Ostfront widmen.

„Geschichte der Vereinigung der Ingenieure im NÖ-Landesdienst“

Förderung: Vereinigung der Diplomingenieure der NÖ Landesverwaltung; Eigenmittel BIK
Projektdauer: 2011 - 2012
Projektleitung: Stefan Karner
ProjektmitarbeiterInnen: Philipp Lesiak, Mark Steininger

Über die Brüche des 20. Jahrhunderts hinweg stellte die „Vereinigung der Diplomingenieure der Niederösterreichischen Landesverwaltung“ bzw. ihr Vorgängerinstitutionen die berufsständische Personalvertretung einer für die Innovation, infrastrukturelle Entwicklung und Energiesicherheit des Landes immens bedeutende Personengruppe dar. Der Wandel von Selbstverständnis und Aufgaben dieser Vereinigung einerseits und personellen Kontinuitäten und Wirkungsfeldern andererseits erlauben eine Analyse von Teilen der niederösterreichischen Landesverwaltung während des „kurzen 20. Jahrhunderts“. Besonders die Einflüsse der beiden Weltkriege bzw. des autoritären Ständestaates und der NS-Diktatur auf die Beamtenschaft stehen im Fokus des Interesses. Weiters soll die Wirkmächtigkeit einer historisch bislang weitestgehend „unsichtbaren“ technischen Beamtenschaft im Rahmen des Wiederaufbaus Österreichs nach dem Zweiten Weltkrieg und ihre Rolle als Personalvertretung in der Zweiten Republik thematisiert werden.

„MenschenLeben*:* Lebensgeschichtliche Interviews in Österreich“

Förderung: Privater Förderer über Österreichische Mediathek Wien
Projektdauer: 1.1.2010 bis 31.12.2014
Projektleitung: Graz am LBIGKG: Andrea Strutz
ProjektmitarbeiterInnen: Angelika Rust
Kooperationspartner: Österreichische Mediathek Wien (Gesamtleitung: em. o.Univ.-Prof. Dr. Gerhard Jagschitz), Universität Salzburg

Das an der Österreichischen Mediathek in Wien verortete und unter der Leitung von em. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Jagschitz stehende Projekt *MenschenLeben* versteht sich als dezentrales österreichisches Oral History Projekt, das die im Rahmen des Projektes erstellten Gespräche im Archiv der Österreichischen Mediathek sichert und in den dortigen Benutzerräumen bzw. über das Internet für die Forschung zugänglich macht. Ziel des Projektes sind die Erstellung von lebensgeschichtlichen Interviews mit Österreicherinnen und Österreichern unterschiedlicher Jahrgänge, Herkunft und regionaler Zugehörigkeit, um Einblick in die Vielfalt der öffentlichen und privaten Lebenswelten im 20. und 21. Jahrhundert – von der Monarchie über die Erste Republik und den Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart zu gewinnen. Der Bogen reicht dabei von Strukturen, Zeittypischem, Brüchen und Kontinuitäten, dem Einfluss der ,,großen“ Politik auf einzelne Lebensverläufe bis zu individuellen Schicksalen. Das Projekt strebt auf der Basis von Audio- und Videointerviews die Schaffung eines Bestandes von Zeugnissen an, der alle Lebensbereiche der österreichischen Gesellschaft in ihren sozialen, regionalen und kulturellen Ausprägungen umfasst.

Seit Projektbeginn (1. Jänner 2009) wurden bundesweit bereits über 400 lebensgeschichtliche Interviews durchgeführt hat und bis zum offiziellen Projektende am 31. Dezember 2014 soll eine Gesamtzahl von über 1.000 aufgezeichneten Gesprächen erreicht werden. Von Beginn an stand *MenschenLeben* auf zwei geografischen Säulen, dem in der Österreichischen Mediathek eingerichteten *Büro Wien* und dem am Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg angesiedelten *Büro Salzburg*. Von diesen beiden Büros aus wurden in den ersten 21 Monaten des Projekts Interviews vornehmlich in Wien und den angrenzenden Regionen in Niederösterreich und der Steiermark bzw. in Salzburg und Oberösterreich durchgeführt.

Um den dezentralen Charakter von *MenschenLeben* weiter zu vertiefen und in Umsetzung der Pläne von eigenständigen *MenschenLeben*-Länderbüros wurde mit 1. Oktober 2010 als erstes Länderbüro jenes in der Steiermark/Graz eingerichtet. Durch die Kooperation mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Gesellschafts- und Kulturgeschichte (Cluster Geschichte) konnte das *Büro Graz* für die Abdeckung der Region Steiermark und angrenzender Gebiete in Kärnten, Niederösterreich und dem Burgendland installiert werden. Gleich im Zuge der ersten Schulung in Graz (Oktober 2010) wurden etwa 25 Interviewerinnen und Interviewer ausgebildet, die im Berichtszeitraum 2011 rund 40 Interviews durchgeführt haben. Damit hat das *Büro Graz* trotz seines relativ kurzen Bestehens etwa 10% zum Gesamtbestand der *MenschenLeben*-Interviews beigetragen haben. Eine zweite große Schulung fand am 11. und 12. November 2011 statt(20 InterviewerInnen wurden ausgebildet), damit ist die weitere Erhebung steiermärkischer Lebensgeschichten im Projekt *MenschenLeben* und die Zusammenarbeit mit dem LBI für Gesellschafts- und Kulturgeschichte gesichert. Aufgrund der erfolgreichen Projektarbeit in den ersten beiden Jahren wurde im Jahr 2011 die Gesamtlaufzeit bis zum Ende 2014 verlängert; in Folge wurde die Kooperation mit dem LBIGKG verlängert und wird bis 2014 fortgesetzt. Im Berichtsjahr 2011 ging auch die neue Homepage des Projektes an der Österreichischen Mediathek in Betrieb und aktuelle Informationen sind unter www.menschenleben.at abrufbar.

Der wissenschaftliche Beirat für das Projekt besteht aus Helga Amesberger (Institut für Konfliktforschung Wien), Andrea Strutz (LBI für Gesellschafts- und Kulturgeschichte Graz) und Albert Lichtblau (Universität Salzburg).
Für das Arbeitsjahr 2012 ist der Ausbau der Interviewtätigkeit in der Steiermark und angrenzenden Regionen, die Abhaltung weiterer Schulungen sowie die Präsentation des Projektes *MenschenLeben* im Rahmen der Langen Nacht der Forschung in Graz (April 2012) geplant. Ab dem Sommer 2012 werden die ersten 50 Interviews auch auf der Homepage der Österreichischen Mediathek online gehen und somit der wissenschaftlichen und biografischen Forschung sowie einer volksbildnerischen, pädagogischen und medialen Nutzung auch online zur Verfügung stehen.

Logo *MenschenLeben*

„Erzählung der Landschaft“

Förderung: Eigenforschung
Projektdauer: 1.1.2010 bis 31.7.2011
Projektleitung und -durchführung: Helmut Konrad
Kooperationspartner: Institut für Geschichte der Universität Graz

Gemeinsam mit den Historikern Dieter A. Binder und Eduard G. Staudinger gab Helmut Konrad 2011 den Sammelband „Die Erzählung der Landschaft“ heraus, der sich mit theoretischen Aspekten der Raumwahrnehmung und der Raumkonstruktion beschäftigt. In dem Band werden u.a. historische, literaturwissenschaftliche, biografische Aspekte vereint, um sich der Thematik aus diversen Blickwinkeln anzunähern. Die Thematik „Raum“ wird seit einigen Jahren in der historischen Forschung eine zunehmend relevante Fragestellung, so auch im Cluster Geschichte, der sich 2010 im Zuge des Antrages um Förderung eines Nationalen Forschungsnetzwerkes intensiv mit der Frage von „Raum und Gewalt“ auseinandergesetzt hat.

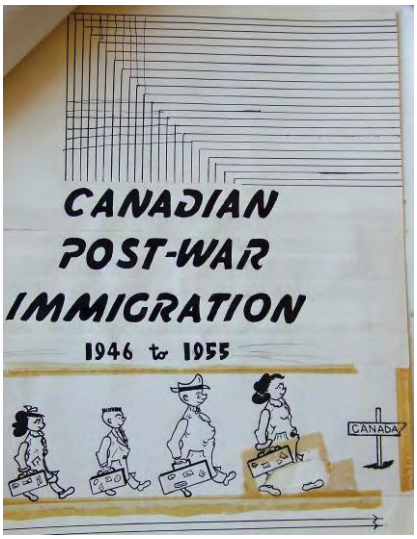
Im Fokus des Sammelbandes Konrad/Binder/Staudinger stehen Raumgeschichte, Raumerfahrung und die Kontrolle des Raumes. Dabei werden theoretische Aspekte von Raumwahrnehmung und Raumkonstruktion behandelt wie auch ganz konkrete „österreichische Landschaften“ (z.B. „Die Erfindung Pannoniens“, das „Salzkammergut“, „Aussee“, „Donau“). Weitere Beiträge widmen sich Raumgrenzen sowie Grenzerfahrungen bzw. speziellen Räumen wie dem Dorf, den Weinbergen oder „Graben oder Verbindungen: zur topographischen Ambivalenz von Flüssen. Der dritte Teil des Sammelbandes untersucht sozio-kulturelle Landschaftswahrnehmungen am Beispiel des Beiträge „Bedrohliche Landschaft – Kriegsende und Todesmärsche“, „Schutzvereine und Landschaft als Themenpark nationaler Schutzvereine“, „Eisenbahn und Landschaftswahrnehmung und -erfahrung“ bzw. der „Konstruktion von Landschaft und Menschen“.

2.1.5 Arbeitsbereich Migration

„Austrian Immigration to Canada, 1938 – 1972“ (Fortführung des Projektes „Die österreichische Auswanderung nach Kanada (MIKA)“

Förderung: Eigenforschung (LBIGK) unter Einwerbung von Projektmitteln und Reisekosten
Projektdauer: 2010–2013/4
Projektleitung und -durchführung: Andrea Strutz (Habilitationsprojekt)
Kooperationspartner: Lynne Taylor, University of Waterloo; Susan Ingram, York University, Toronto, Kanada; Siegfried Mattl LBIGUG; Zentrum für Kanadastudien der Universität Graz, Centrum für jüdische Studien der Universität Graz

Die Beschäftigung mit der österreichischen Zuwanderung nach Kanada im 20. Jahrhundert (jüdische und nicht-jüdische Migrationen) wurde im Jahr 2011 weiter intensiviert und zwar speziell mit Fokus auf die Jahre vom „Anschluss“ 1938 bis 1972 (das letzte Jahr, in dem die kanadische Statistik einem signifikanten Influx an europäischen MigrantInnen ausweist). Nachdem 2010 insbesondere der Aspekt der österreichisch-jüdischen Zuwanderung nach Kanada untersucht worden war, stand im Berichtsjahr 2011 die Beschäftigung mit Auswanderungen aus Österreich in der Zeit nach 1945 im Vordergrund. Hierbei handelt es sich überwiegend um Wanderungen aus ökonomischen Gründen (Arbeitsmigration); auch andere Gründe für Immigrationen sind erkenntlich wie z.B. eine Heirat. Österreicherinnen und Österreicher konnten nach dem Zweiten Weltkrieg jedoch frühestens ab 1949 legal von Österreich nach Kanada migrieren; die Koordination der Migrationsangelegenheiten bzw. die Auswahl von erwünschten ZuwanderInnen aus Österreich nahm eine „Canadian Mission“, die 1949 in Salzburg errichtet wurde, vor.



Quelle: Library and Archivs Canada, RG 26 Vol143 3-40-21

In Fortführung des methodischen Ansatzes wurde die 2010 gestartete Interviewserie – damals standen Gespräche mit jüdischen Vertriebenen im Mittelpunkt) – fortgeführt. 2011 wurden jene österreichischen Frauen und Männer interviewt, die in der Nachkriegszeit auswanderten und sich dauerhaft v.a. in der Provinz Ontario niedergelassen haben. Bei diesen Interviews ging es insbesondere darum ihre Erfahrungen und damit verbundene Erinnerungen an den Migrationsprozess bzw. an die Integration in die kanadische Gesellschaft in Hinsicht auf unterschiedliche Fragestellungen zu erfassen (z.B. Genderdifferenzen, Auswirkungen von Migrationen auf Identitätskonstruktionen wie Ausbildung von hybriden oder transnationalen Identitäten, Umgang mit den kulturellen (österreichischen) Wurzeln, der Sprache sowie Transmission dieser an nachgeborene Generationen in einer pluralistischen / heute multikulturellen kanadischen Gesellschaft, Frage von „belonging“/Zugehörigkeit, etc.).
Die Kontaktaufnahme mit ehemaligen ÖsterreicherInnen in Kanada erfolgt über verschiedene Kanäle, unter anderem wurde über die Burgenländischen Gemeinschaft (Prof. Walter Dujmovits) InterviewpartnerInnen vermittelt. Weitere Personen konnte über private Kontakte bzw. über Empfehlung von InterviewpartnerInnen gefunden werden.

Während des Forschungsaufenthaltes im Sommer 2011 (20. August bis 22. September) wurden im Großraum Toronto 16 Interviews durchgeführt, u.a. in Toronto Stadt, Hamilton, Stoney Creek, Mississauga, Oakville oder Thornhill.

Bisher wurden für das Projekt 37 relevante Interviews erhoben. Dabei handelt es sich 17 Personen jüdischer Herkunft, acht Frauen und neun Männer, Sie sind zwischen 1920 und 1934 geboren und stammen überwiegend aus Wien (und je eine Person aus Innsbruck bzw. Graz). Sie wurden 1938 als Kinder bzw. Jugendliche aus Österreich vertrieben worden. Weitere 20 InterviewpartnerInnen zählen zur Gruppe der (nicht-jüdischen) NachkriegsauswanderInnen, die aus 13 Frauen und sieben Männern besteht. Sie stammen aus verschiedenen österreichischen Bundesländern und zwar fünf aus der Steiermark, vier aus Kärnten, sechs aus dem Burgenland, zwei aus Niederösterreich, zwei aus Wien und eine Person stammt aus Vorarlberg. Sie zählen zur Alterskohorte 1925 bis 1943 und sind in den Jahren zwischen 1949 bis 1971 nach Kanada aus ausgewandert.

Im Jahr 2011 wurde die (zeitintensive) Transkriptionstätigkeit fortgeführt, die eine wesentliche Grundlage für die weitere Analyse bildet. Insgesamt sollen bis Ende 2012 etwa 90 Stunden Interviewmaterial bearbeitet und ausgewertet werden.

Im Jahr 2011 hielt Andrea Strutz mehrere projektbezogene Vorträge, unter anderem referierte sie über temporäre Arbeitsmigrationen nach Kanada an der Babes-Bolay Universität in Cluj-Nopaca (Rumänien) und über die Aufnahme von Displaced Persons (DPs) und Flüchtlingen in Kanada von 1945 bis 1955 im Rahmen der vom BIK veranstalteten Tagung zur Zwangsarbeit an der Universität Graz. Auf Einladung von Prof. Lynne Taylor von der Waterloo University, Ontario, Kanada hielt Strutz am 16. September 2011 am Department of History einen Vortrag über die „Austrian Immigration to Canada, 1938-1972“ (series of guest speakers winter term 2011). Andrea Strutz ist Mitglied im kulturwissenschaftlichen Habil-Forum der Universität Graz und referierte im Rahmen des Forschungskolloquiums unter der Leitung des Politikwissenschafters Benedict Andersen im Oktober 2011 über methodische Probleme in der Migrationsforschung am Beispiel der Auswanderung nach Kanada.

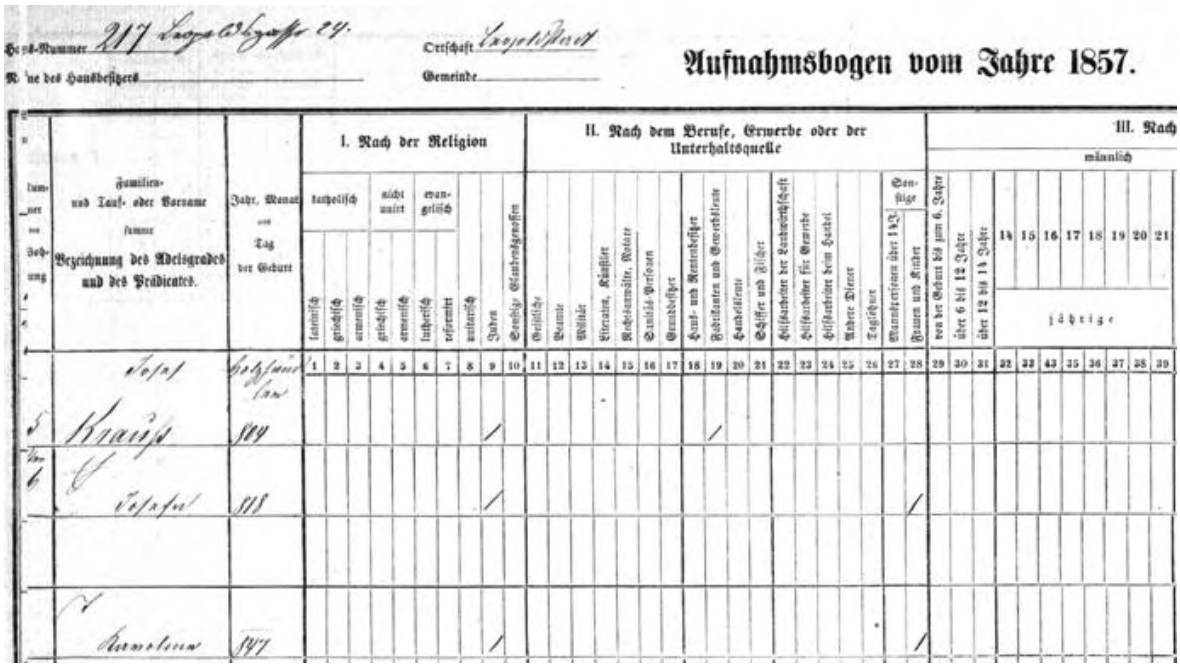
Besonders erwähnenswert im Berichtsjahr ist die Organisation und Abhaltung der Ringvorlesung „Nach Amerika nämlich“. Jüdische Migrationen in die Amerikas im 19. und 20. Jahrhundert an der Universität Graz (Sommersemester 2011), die Strutz gemeinsam mit Gerald Lamprecht (Centrum für Jüdische Studien), Roberta Maierhofer und Ulla Kriebernegg (Center for the Studies of the Americas) erarbeitete. Nicht nur fand die interdisziplinär ausgeführte Ringvorlesung (Geschichte, Literaturwissenschaft, Soziologie, Politikwissenschaft) regen Anklang bei den Studierenden (ca. 170 Personen), sondern im Berichtsjahr 2011 wurde auch ein Sammelband zur Thematik fertiggestellt, bei der Strutz als Mitherausgeberin fungiert. Dieser wird im Jänner 2012 beim Wallstein Verlag erscheinen. Es ist angedacht, diese erfolgreiche Kooperationsarbeit mit dem Centrum für Jüdische Studien und dem Center for the Studies of the Americas (in dem das Zentrum für Kanadaforschung integriert ist) auch in den kommenden Jahren fortzusetzen.

Zudem sind mehrere Publikationen erschienen, unter wurde ein Beitrag über die Rückkehrmigration von österreichischen Männern in den 1950er Jahren in der Zeitschrift für Kanada-Studien (peer-review) abgedruckt.

Im Dezember 2011 brachte Strutz einen Antrag zur Förderung des Projektes beim FWF ein (Elise-Richter-Position), um das Habilitationsprojekt möglichst rasch fertig stellen zu können. Eine Entscheidung wird für Anfang Juli 2012 erwartet.

„Jüdisches Wien vor und während der Shoah“

Förderung: Eigenforschung (LBIHS)
Projektdauer: laufend
Projektleiter und -bearbeiter: Heinrich Berger



Aufnahmsbogen vom Jahre 1857.

Quelle: WStLA, Konskription Leopoldstadt 1857 3. Reihe

Die Leopoldstadt ist aufgrund von vielfältiger Literatur bekannt für die jüdischen Zuwanderer, aber gleichzeitig war sie auch ein wichtiges Ziel für andere MigrantInnen. Deshalb eignet sich dieser Stadtteil ganz besonders für eine vergleichende Analyse von verschiedenen Gruppen von Zuwanderern und deren Integration in der Stadt. In diesem Forschungsprojekt werden migrations- und integrationstheoretische Vorgaben im Rahmen einer mikrohistorischen Analyse der Bewohnerschaft eines ausgewählten Stadtteils vor der Shoah untersucht. Dabei wird sichtbar, wie sehr Wien nur eine Zwischenstation jüdischer MigrantInnen auf ihrem Weg aus östlichen Teilen der Habsburgermonarchie Richtung Westen war, und wie kurz die Phase der Niederlassung in Wien für einen großen Teil dauerte. Im Gegensatz zu den Juden gelang es anderen MigrantInnen sich weitgehend vollständig in die lokale Gesellschaft zu integrieren. Im Berichtsjahr ist im Zuge der Analyse das Hauptaugenmerk auf die Integration bzw. Desintegration jüdischer (und anderer) MigrantInnen in Wien gelegt worden, was besonders auch für die integrationspolitischen Schlussfolgerungen für die gegenwärtige Situation von Bedeutung ist.

„Flüchtlinge, Vertriebene und Befreite. Identifikation und Zugehörigkeitsgefühle von Nachkriegsimmigranten in Österreich“

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Projektträger: Bielefeld Graduate School in History and Sociology (BGHS), Universität Bielefeld
Projektdurchführung: Mag. Melanie Dejnega
Projektleitung: Prof. Dr. Martina Kessel (Univ. Bielefeld), Prof. Dr. Gerhard Botz (LBIHS)
Kooperationspartner: LBIHS Wien

Zeitzeugin beim Interview (Foto: Melanie Dejnega)

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs befand sich in Österreich mehr als eine Million Displaced Persons und anderer Flüchtlinge, von denen rund die Hälfte im Land blieb und dort ihren neuen Lebensmittelpunkt errichtete. Unter ihnen waren (u.a.) Angehörige deutschsprachige Minderheiten aus Ostmittel- und Südosteuropa, Befreite aus nationalsozialistischen Konzentrationslagern und ehemalige Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen. Die Erfahrung, ihre Heimat verlassen haben zu müssen und nicht mehr dorthin zurückkehren zu können, verbindet das Schicksal dieser Menschen, auch wenn sie Krieg, Verfolgung und Nationalsozialismus auf sehr unterschiedliche Art und Weise erlebt haben. Welche Rolle aber die historisch flexible ethnische Kategorisierung sowie ihre Auswirkungen spielen Kategorien wie „Heimat“, „Herkunft“ oder „Rasse“ für das gegenwärtige Selbstverständnis dieser Menschen und die Erzählung ihrer Lebensgeschichte?

Die zentrale empirische Basis des Projekts bilden lebensgeschichtliche Interviews mit den NachkriegsimmigrantInnen. Nach dem Abgleichen der Interviews mit anderen historischen Quellen wird die Bearbeiterin, die dafür ein prestigereiches Stipendium an der Universität Bielefeld erhalten hat, anhand narratologischer Analysen der Interviews sichtbar machen, welchen Platz Zugehörigkeitsgefühle zu bestimmten ethnischen oder sozialen Gruppen in den Lebensgeschichten dieser ersten Migranten der Zweiten Republik einnehmen.

2.1.6 Arbeitsbereich „Historisch-sozialwissenschaftliche Methoden und Theorien“

„Ephemere Filme: Nationalsozialismus in Österreich“

Förderung: Zukunftsfonds der Republik Österreich, Eigenmittel der Kooperationspartner
Projektdauer: August 2011 – Juli 2013
Projektleitung: Ingo Zechner, Michael Loebenstein
Beratung: Siegfried Mattl

ProjektmitarbeiterInnen: Ingo Zechner, Michael Loebenstein, Georg Kö; Paolo Caneppele, Oliver Hanley, Adelheid Heftberger, Matteo Lepore, Adriana Noviello, Raoul Schmidt (ÖFM); Raye Farr, Leslie Swift, Lindsay Zarwell (USHMM)
Kooperationspartner: Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Gesellschaft (LBIGuG), Österreichisches Filmmuseum (ÖFM), United States Holocaust Memorial Museum (USHMM)

Anonymer Filmamateur: Wien 1938 (Österreichisches Filmmuseum)

Mit dem Projekt betreten die Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG) und das Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Gesellschaft (LBIGuG) nicht nur in technischer, sondern auch in organisatorischer Hinsicht Neuland: Projektträger sind die beiden Projektleiter als Individualeinreicher, die LBG und das LBIGuG fungieren als Kooperationspartner.

Das Österreichische Filmmuseum (ÖFM) und das United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) besitzen einzigartige Sammlungen ‚ephemerer' Filme zum Nationalsozialismus in Österreich: Amateurfilme, und andere vernachlässigte Filmdokumente, die den Aufstieg der NSDAP ab 1932, den „Anschluss" Österreichs im März 1938 und die Kriegsjahre dokumentieren. Ein eigener Sammlungsschwerpunkt ist den raren privaten Filmdokumenten jüdischen Alltagslebens vor dem Holocaust gewidmet. Bei den meisten Filmen handelt es sich um Unikate, sie sind zum Teil von akutem Verfall bedroht. Aus konservatorischen Gründen sind sie für die Öffentlichkeit nicht oder nur eingeschränkt zugänglich, auch für Forschungs- und Vermittlungsarbeiten können sie nur eingeschränkt genutzt werden.

Das Projekt verfolgt drei unmittelbare und zwei mittelbare Ziele: Die unmittelbaren Ziele sind eine systematische *Sicherung*, *Erschließung* und *Auswertung* dieser Filme. Nach Abschluss des Projekts sollen rund 50 Filme unterschiedlicher Länge in digitaler und analoger Form für Forschungs- und Bildungszwecke in Wien und Washington D.C. zur Verfügung stehen: konservatorisch gesichert, wissenschaftlich erschlossen und ausgewertet. Eine innovative Webapplikation wird die Filme und die Forschungsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Dabei strebt das Projekt zugleich die Entwicklung und Erprobung neuer digitaler Technologien und einen neuen Standard metadatenbasierter Filmannotation an. Mittelbare Ziele des Projekts sind der Einsatz dieser Filme und der Forschungsergebnisse in der *Vermittlungsarbeit* sowie die *Akquisition* weiterer Filme.

Mit seinen wissenschaftlichen und pädagogischen Zielen versteht sich das Projekt als ein Beitrag zur visuellen Geschichte des Nationalsozialismus – mit dem Potential, diese

Geschichte nicht nur zu ergänzen, sondern durch den spezifischen Charakter ‚ephemerer' Filme zu korrigieren. Es baut auf langjährigen Kooperationen zwischen den Projektpartnern und Projektleitern auf – mit dem Ziel, diese insbesondere zwischen Wien und Washington D.C. weiter zu vertiefen.

Das LBIGuG hat bereits in der Vergangenheit Pionierarbeit im wissenschaftlichen und pädagogischen Umgang mit ‚ephemeren' Filmen geleistet. Mit seinen Forschungsschwerpunkten Visual History, Urban Studies und Cultural Studies war und ist es Trägerorganisation mehrerer thematisch verwandter Projekte („Film.Stadt.Wien", „Archäologie des Amateurfilms", „Sponsored Films"), aus denen sich für das Projekt und für das LBIGuG zahlreiche Synergien (technologische Innovationen, Know-how der beteiligten ForscherInnen, Datenbanken, Archivmaterial, Austausch von Forschungsergebnissen) ergeben. Die LBG und das LBIGuG stellen dem assoziierten Projekt ihre administrative, räumliche und technische Infrastruktur zur Verfügung.

„Archäologie des Amateurfilms. Ausgrabungen zur visuellen Kultur der Moderne"

Förderung: FWF
Projektdauer: Februar 2011 – Juni 2013
Projektleitung: Siegfried Mattl
ProjektmitarbeiterInnen: Karin Fest, Vrääth Öhner, Carina Lesky

(H&S) „Wien, Stadt meiner Träume" (ca. 1961)

Das Forschungsprojekt zur Archäologie des Amateurfilms versteht sich als Erschließungs- und Analyseprojekt, das ein von der internationalen film- und kulturwissenschaftlichen Forschung bisher kaum zur Kenntnis genommenes Feld filmischer Ausdrucksweisen und -Praktiken – den Amateurfilm – zum ersten Mal in systematischer Weise historisch untersucht. Dafür steht uns ein rund 7.000 Rollen Amateurfilm umfassender, grob vorstrukturierter Bestand des Österreichischen Filmmuseums zur Verfügung, der für die Grundlagenforschung in besonderem Maße geeignet erscheint, weil er mit Bezug auf das verwendete Filmmaterial, den Entstehungszeitraum, die Adressierung des Publikums sowie die „Autorenschaft" äußerst vielfältige filmische Dokumente enthält: Diese reichen von seltenen frühen Amateurspielfilmen und einer Sammlung von Amateurfilmen mit dem

Schwerpunkt Zwanziger- und Dreißigerjahre über biographisch rekonstruierbare Familienfilme bis zu einem im Kontext Amateurfilm einzigartigen filmischen Nachlass (Sammlung Apfeltaler, rund 150 Rollen, darunter Familienfilme, Gebrauchsfilme, Aktualitäten); von komplex konstruierten Kulturfilmen bis zu einem umfassenden Sonderbestand an Flohmarktfunden höchst unterschiedlicher Provenienz (Sammlung Arash, ca. 1930 bis 1980). Ziel des Forschungsprojekts ist es, die im Bestand überlieferten Themenstellungen, Motivkomplexe und ästhetischen Formen in ihrer gegebenen Heterogenität historisch zu rekonstruieren und sie mit jenen kulturellen Praktiken in Beziehung zu setzten, deren Resultat und Ausdruck sie sind. Auf diese Weise kommt das Projekt zwei Forderungen nach, die in der rezenten Theoriebildung zum Amateurfilm wiederholt geäußert wurden: Zum einen der Forderung, die Untersuchung der kulturellen Praktiken des Amateurfilms vom Familienfilm auf die Produktionen so genannter ambitionierter Amateure auszuweiten; zum anderen, dies mit Blick auf die historische Entwicklung der ästhetischen Formen zu tun, und zwar um feststellen zu können, welche Einflussfaktoren – technologische Entwicklungen, sozialgeschichtliche Aspekte und intermediale Referenzen – ihrer beider Genese bestimmen. Nicht zuletzt geht es der Untersuchung also darum, die Fülle an faktischen, historischen, sozialen und materialen Informationen über die visuelle Kultur der Moderne freizulegen, die der Amateurfilm enthält, dazu das methodische und analytische Instrumentarium zu entwickeln sowie auf einer empirischen Basis zu erweitern und die Informationen der wissenschaftlichen Forschung zugänglich zu machen.

„Historisch-sozialwissenschaftliche Forschung“

Förderung: Eigenforschung (LBIHS)
Projektleitung: Gerhard Botz
Projektmitarbeiter: Heinrich Berger, Eva Brücker, Regina Fritz, Richard Germann, Alexander Prenninger

Seit fast drei Jahrzehnten ist das LBIHS in die internationale Diskussion um die Weiterentwicklung qualitativer, quantitativer und bildanalytischer Methoden eingebunden und hat sich daher auch als ein Ort der Sammlung von Wissen aus diesen Bereichen etabliert. Das im Laufe der Jahre gesammelte Wissen aus diesen Bereichen der Geschichtsforschung ist für transnationale Forschung in allen Arbeitsbereichen und zu vielen gesellschaftlichen Interessensgebieten von großem praktischem Nutzen. Insbesondere wären das Mauthausen-Zeitzeugen-Projekt (MSDP) und seine Folgeprojekte (MSRP) ohne das Know-how auf dem Gebiet „quantitativer“ *und* „qualitativer“ historisch-sozialwissenschaftlicher Methoden und deren Kombination schwerlich durchführbar gewesen. Aus dem MSDP und dem MSRP konnten aber auch neue methodologische Erkenntnisse über Möglichkeiten und Grenzen der Anwendbarkeit von lebensgeschichtlichen Interviews sowie deren kulturspezifische Unterschiede gewonnen werden. Auch die im Zuge dieser Projekte gewonnenen Erfahrungen bei der Lösung von scheinbar nur „technischen“ Problemen wie Transkription, Beschlagwortung und Übersetzung, aber auch Untertitelung von Videointerviews haben nicht nur im Bereich der universitären Lehre bei Sprachwissenschaftern und Dolmetschern, sondern auch bei Oral Historians Interesse gefunden. Die hier gewonnenen Erfahrungen fließen in die Arbeit des internationalen Kooperationsprojektes „Transkription und Übersetzung von MSDP Interviews“ (s.o.) ein.

H. Berger setzte seine Beschäftigung mit methodologisch-theoretischen Problemen in der Mikrohistorie fort, wobei er nun das Hauptaugenmerk auf das Problemfeld Integration und Desintegration von Zuwanderergruppen gelegt hat.

Multimethodische Analysen sind auch ein Kerngebiet des LBIHS und werden immer wieder im Bereich der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts erprobt. Bezugnehmend und aufbauend auf eine Reihe jüngst erschienener Publikationen zur Mikrogeschichte wurden solche theoretischen Vorgaben in der praktischen Analyse im Projekt „Am Karmelitermarkt: Eine mikrohistorische Studie über der Lebensverhältnisse von Juden in der Wiener Leopoldstadt“ umgesetzt. Diese Studie hat die Analyse der vielfältigen Entwicklungen im jüdischen und im nichtjüdischen Teil der Bewohnerschaft eines ausgewählten Stadtteils vor der Shoah zum Ziel. Durch diesen Vergleich ist es möglich, die verschiedenen Organisations- und Lebensformen von Juden und Nichtjuden zu erfassen. Dies stellt einen wichtigen Beitrag zu einer bislang ungeschriebenen Sozialgeschichte von Wiener Juden und Jüdinnen im 20. Jahrhundert dar, der die übliche Beschränkung des Bildes rein passiver Opfer durchbrechen wird. Durch die breit quellenbasierte und intensive methodische Auseinandersetzung mit dem Thema wird auch das methodologische Defizit im Bereich der Geschichte zentraleuropäischer Juden abgebaut, und gleichzeitig ein Beitrag zur Erforschung von Minderheiten geleistet, wodurch diese Arbeit auch einen hohen Aktualitätsbezug aufweist. Eine Konferenz zu Ergebnissen, neuesten Entwicklungen und künftigen Möglichkeiten zu historisch-sozialwissenschaftlichen Forschungen für das kommende Jahr ist in Vorbereitung.

2.1.7 Arbeitsbereich „Geschichte, Erinnerung, Medien“

„Kulturlandschaften und Identitäten entlang der tschechisch-österreichischen Grenze – 60 Jahre EU“

Förderung: Europäische Union aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung; Land Niederösterreich; Eigenmittel BIK
Projektdauer: April 2011 – Dezember 2013
Projektleitung: Lisbeth Albrecht, Europa Brücke Raabs; Koordinierung Projektpartner BIK: Philipp Lesiak
ProjektmitarbeiterInnen: Philipp Lesiak, Kateřina Lozoviuková
Kooperationspartner: Europa Brücke Raabs (Leadpartner); Südböhmische Universität České Budějovice; Historisches Institut der Akademie der Wissenschaften der Republik Tschechien; Kreis Vysočina

Die Regionen entlang der österreichisch-tschechischen Grenze sind seit Jahrhunderten eine zentrale europäische Nahtstelle. Politisch, ethnisch, wirtschaftlich, militärisch, aber vor allem kulturell wurden und werden hier Grenzen gezogen, überwunden und überbrückt, von denen maßgebliche Impulse für Europa und seine Entwicklung ausgehen. Trotz der fortschreitenden EU-Integration existieren hier aber nach wie vor „Grenzen in den Köpfen“ der Bewohner des Programmgebietes, die überwunden werden müssen (z.B. gegenseitige Vorurteile, Schlagwort Beneš-Dekrete).

Eine derartige Überwindung der „Grenzen in den Köpfen“ kann nur durch eine Bewusstseinsbildung in breiten Bevölkerungsschichten erfolgen. Hierzu muss zunächst ein Verständnis für die gemeinsame Geschichte im Grenzraum geschaffen werden. Auf Basis dieses Wissens um die seit Jahrhunderten bestehenden Verbindungen zwischen Tschechien und Österreich können sich positive Perspektiven für eine gemeinsame Zukunft im Rahmen der EU ergeben.

Im Zentrum des Projektes steht die VERMITTLUNG des Wissens um die gemeinsame Geschichte sowie von sich daraus ableitenden Konzepten zur Bewältigung der gemeinsamen Gegenwart und Zukunft im Programmraum im Rahmen der EU. Nicht zuletzt

soll damit ein nachhaltiger Beitrag zur Überwindung nationaler „Grenzen im Kopf“ sowie der EU-Kritik beiderseits der Staatsgrenzen geleistet werden.
Um dieses Ziel zu erreichen wird auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse zur gemeinsamen Geschichte ein modulares Vermittlungskonzept erstellt und umgesetzt, das variabel an die jeweilige Zielgruppe angepasst werden kann, auch über das Projektende hinweg. Zielgruppe des Projektes ist die Bevölkerung des Programmgebietes (Nieder- und Oberösterreich, Wien, Südböhmen, Südmähren, Vysočina): Schüler (10-18 Jahre), Pädagogen, akademischer Nachwuchs, „Multiplikatoren“ aus der Zivilgesellschaft, die interessierte Öffentlichkeit, die Scientific Community.

Die Attraktivität der vermittelten Inhalte wird durch die Schwerpunktsetzung auf aktuellste Forschungsfelder garantiert, deren wissenschaftliche Ergebnisse im Rahmen des Projektes von den Projektpartnern gemeinsam erarbeitet aber vor allem gemeinsam für die Vermittlung aufbereitet werden.

Hierbei wird ein chronologischer Bogen von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart gespannt, dessen roter Faden der Begriff „Grenze“ darstellt. Die thematischen Schwerpunkte dienen zur exemplarischen Illustration langwirkender Faktoren, deren Darstellung zentral für ein Verständnis der gegenwärtigen und zukünftigen Gemeinsam- und Abhängigkeiten im Programmraum ist.

Zentrale Drehscheiben des Projektes sind České Budějovice, Jihlava und Raabs an der Thaya. Die Vermittlungsaktivitäten des Projektes sollen zudem der Mobilität der Zielgruppen über die Grenzen hinweg Vorschub leisten.

Im Jahr 2011 wurden die Grundlagen für die angestrebten Vermittlungsaktivitäten geschaffen. Hierbei brachte die Außenstelle Raabs an der Thaya des LBI für Kriegsfolgen-Forschung ihre Expertise zum Thema der tschechoslowakischen Geheimdienste in das Projekt ein, beteiligte sich an mehreren „Tagen an der Grenze“ bzw. organisierte diese, beteiligte sich an der „Jungen Uni Waldviertel“ und führte Workshops für Pädagogen zum Thema des „Kalten Krieges“ durch – alles verschiedene Formen der Vermittlung, die am Projektende zu einem Vermittlungskonzept in Form eines „Vermittlungskoffers“ zusammengefasst werden.

„Neugestaltung des Eiserner-Vorhang-Museums in Weitra „

Förderung: Armin Laussegger
Projektdauer: 2011 – 2012
Projektleitung: Stefan Karner
ProjektmitarbeiterInnen: Philipp Lesiak

Das in die Jahre gekommene Museum zum „Eisernen Vorhang“ in Weitra wird für eine Neueröffnung im Mai 2012 einer grundlegenden Überarbeitung unterzogen. Vor allem soll ein neuer Schwerpunkt auf den Grenzstreifen zwischen Österreich und der ehemaligen Tschechoslowakei gelegt werden – bislang stand die Innerdeutsche Grenze im Fokus. Die Außenstelle Raabs des LBI für Kriegsfolgen-Forschung stellt hierzu ihre Kompetenz im Bereich der Erforschung der österreichisch-tschechoslowakischen Beziehungen und des „Kalten Krieges“ sowie ihr Knowhow aus der Niederösterreichischen Landesausstellung 2009 zur Verfügung und beteiligt sich bei der Neubearbeitung insbesondere mit folgenden Leistungen:

- Aufnahme der Ausstellungsobjekte „Eisernen Vorhang“ in Weitra;
- Erstellung und Pflege einer Objektdatenbank;
- Recherche und Beschreibung der vorhandenen Objekte;
- Recherche ergänzender Objekte;
- Textierung von Raum-, Bereichs-, und Objekttexten.

„FilmStadtWien“

Förderung: Wiener Wissenschafts- und Technologiefonds (WWTF)
Projektdauer: April 2009 – September 2011
Projektleitung: Siegfried Mattl
ProjektmitarbeiterInnen: Karin Fest, Michael Loebenstein, Vrääth Öhner, Jakob Zenzmaier
Kooperationspartner: D&S (Gustav Deutsch und Hanna Schimeck), Österreichisches Filmmuseum

Das Forschungsprojekt Film.Stadt.Wien, eine Kooperation des Ludwig Boltzmann Instituts für Geschichte und Gesellschaft, des Österreichischen Filmmuseums und der Künstler Gustav Deutsch und Hanna Schimek (D&S) widmete sich der Untersuchung des Erkenntnispotentials sogenannter „ephemerer Filme” für urbanistische und filmkünstlerische Vorhaben. FilmemacherInnen, HistorikerInnen, MedienwissenschafterInnen und ArchivarInnen erarbeiteten in einem transdisziplinären Prozess Methoden und Begriffe, die zur Aufwertung dieser in der Forschung, der Archivpraxis und der öffentlichen Wahrnehmung vernachlässigten filmischen Dokumente. Dafür wurden aus den umfangreichen Archivbeständen des Österreichischen Filmmuseums und des Wiener Stadt- und Landesarchivs (media wien) rund 200 für die Untersuchungsmethode repräsentative Filme ausgewählt, stadthistorisch und filmstilistisch analysiert, systematisch erschlossen und um Kontextmaterial ergänzt.

Atlas “Wo sind die Millionen?”, D&S 2010

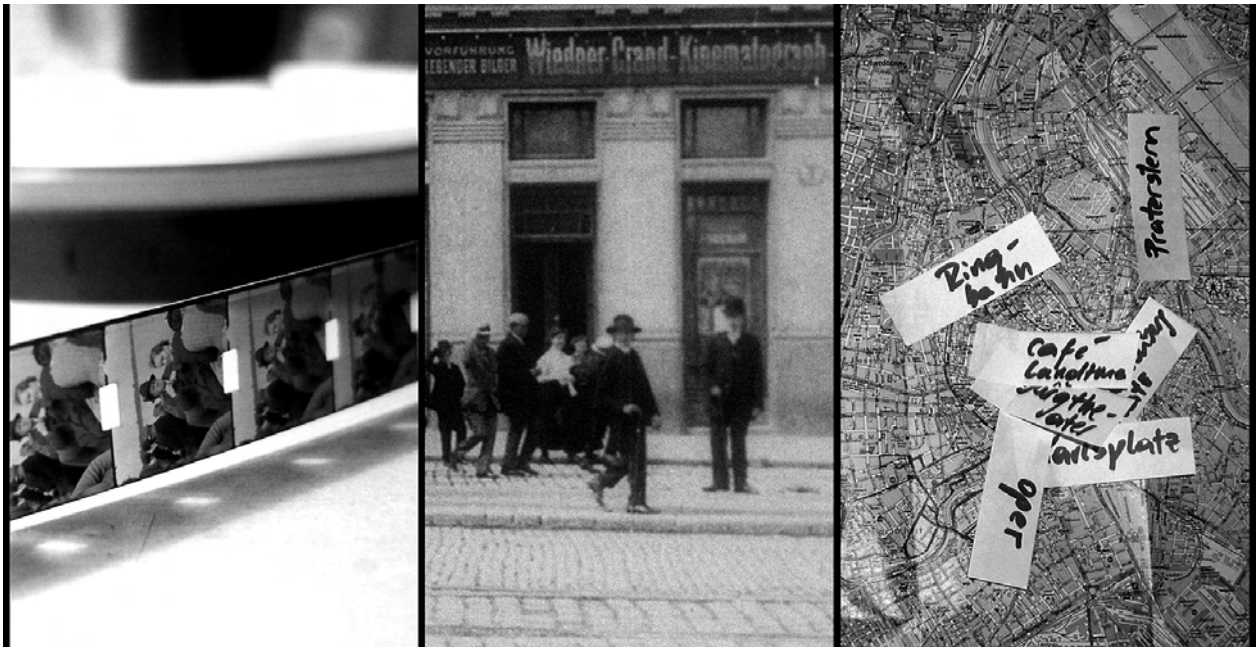
Gehörte die innerhalb des Paradigmas der cinematic city formulierte Vorstellung der Ambivalenz und Widersprüchlichkeit filmischer Stadtdarstellungen gewissermaßen zu den Voraussetzungen des Forschungsprojekts zum Thema Film. Stadt. Wien, fand dieses seinen konkreten Ausgangspunkt in einem Unbehagen, das James Donald in „Imagining the Modern City“ (1999) formulierte - das Unbehagen mit jener Struktur der Sichtbarkeit, die mit dem Gegensatz zwischen der Planstadt der Macht und einer alltäglichen Poetik des Widerstands umrissen wird. Das Projekt „FilmStadtWien“ ging hingegen davon aus, dass es erstens weder möglich und zweitens auch nicht notwendig ist, den Gegensatz zu überwinden – dass stattdessen die Erzeugung einer größeren Sensibilität für die Ambivalenzen der städtischen Erfahrung auch auf einem anderen Weg erreicht werden kann: Etwa indem man den Schwerpunkt der Untersuchung von den kanonisierten Werken des Stadtfilms hin zu den ephemeren Überresten der Filmgeschichte verlagert: zu den early cinematographic views, news reels, sponsored films, home movies, avant-garde and amateur films, die den Filmbestand des vorliegenden Projekts im Wesentlichen ausmachen. Tatsächlich findet man an den Rändern der Filmgeschichte mitunter Juwelen wie den Preisrätselfilm „Wo sind die Millionen?“ von 1925 (R.: Hugo Eywo, A. 1925) der erstens topografisch und topologisch vollständig gegensätzliche Räume ineinander übergehen lässt – etwa Stadt und Land –, der zweitens die Zuordnung zu filmischen Gattungen und Genres gänzlich verwirrt – er

ist zugleich sponsored film, groteske Komödie, Detektivfilm und Stadtfilm – und der drittens – wie Hanna Schimek und Gustav Deutsch in ihrem Bildatlas zum Film anschaulich dargestellt haben – eine Fülle an kulturgeschichtlichen und medienhistorischen Anhaltspunkten für die zeitgenössische Aneignung der Stadt und der Rundfunktechnik liefert. In der Verknüpfung von Sequenzen solcher „ephemeren“ Filme entfaltet sich jener „Wiener Stadtfilm“, der gegen die Tradition des fiktionalen Wien-Filmes als die große Lehrstelle empfunden wird.

Die Ergebnisse des Forschungsprojekts Arbeit sind in den Aufbau einer Datenbank eingeflossen, die im Frühjahr 2012 als Website (www.stadtfilm-wien.at) online gehen wird.

„Like seen on the Screen“

Förderung: BMUK/ Sparkling Science
Projektdauer: Oktober 2010 – September 2012
Projektleitung: Siegfried Mattl
ProjektmitarbeiterInnen: Karin Fest, Michael Loebenstein, Marie-Noelle Yazpandanah, Ilja Steffelbauer, Christiana Perschon



Like seen on the Screen – Die Medien und unsere Lebenswelt lässt WissenschafterInnen und KünstlerInnen gemeinsam mit SchülerInnen ein innovatives Feld der Geistes- und Kulturwissenschaften bearbeiten. Filmische Dokumente über Wien, insbesondere kaum erforschte Amateurfilme aus dem Österreichischen Filmmuseum, werden in Hinblick auf ihre Aussagekraft über die Vergangenheit befragt, mit anderen historischen Wissensformationen verknüpft und zu intermedialen Darstellungsformen gebracht. Welchen Stellenwert haben private Zeugnisse filmischer Art für die Erzeugung eines Gemeinschafts-Bewusstseins? Wie weit kann die im Film gegebene affektive Auseinandersetzung mit früheren Alltags- und Lebensgewohnheiten zur zukunftsorientierten Reflexion von gemeinschaftlicher Öffentlichkeit fuhren?

Im Berichtsjahr 2011 stand vor allem die Vorbereitung einer von den Schülern unter Beratung der Künstler Gustav Deutsch und Hanna Schimek gestalteten Ausstellung im Wien Museum im Vordergrund der Projektarbeiten. Ausgehend von ausgewählten Filmdokumenten ging es um die kritische Reflexion der in den historischen Dokumenten entdeckten Äußerungen von Raumnutzungen, -reglementierungen und –repräsentationen.

Das Projekt verspricht – über die Verknüpfung kulturwissenschaftlicher Grundlagenforschung und der Erschließung dichter Archivbestände mit der Wahrnehmung und dem Weltwissen der SchülerInnen hinaus – neuartige Erkenntnisse im Feld der Visual History als einem rezenten Forschungsfeld. Zugleich vermag Like Seen on the Screen Jugendlichen Kompetenzen in den Bereichen Zeitgeschichte, Kritische Medienbildung und Demokratiebildung zu vermitteln und ein Bewusstsein fur die Historizität ihrer unmittelbaren topografischen Umgebung und die Umweltkonstruktion durch Bildmedien zu schaffen. Der im Projekt zu erarbeitende Umgang mit Wissensformationen macht fur die WissenschafterInnen Paradigmen der Visual History, die seit 2009 im Rahmen des Grundlagenforschungsprojekts Film.Stadt.Wien erforscht wurden, überprüfbar und anwendbar. Für die SchülerInnen ergibt sich durch den Zugang zu raren Archivalien und die intensive Zusammenarbeit mit WissenschafterInnen und KünstlerInnen die Gelegenheit Methoden der Kulturwissenschaften kennenzulernen, auf einen ihnen nahen Gegenstand (ihre Stadt) anzuwenden, und das entstandene Wissen in Form eines Mental Mapping kreativ umzusetzen und öffentlich zu präsentieren.

„Sichtung und Aufarbeitung des Filmarchivbestandes Mediawien“

Förderung: Stadt Wien/ MA 7 (im Wege des Vereins für Geschichte der Stadt Wien)
Projektdauer: September 2011 – Ende 2012
Projektleitung: Siegfried Mattl
ProjektmitarbeiterInnen: Jakob Zenzmaier, Christiana Perschon, Michaela Scharf
Kooperationspartner: Verein für Geschichte der Stadt Wien

Das Projekt „Mediawien“ bearbeitet den rund 700 Filme umfassenden Bestand der früheren Filmstelle der Stadt Wien. Die nunmehr im Wiener Stadt- und Landesarchiv befindliche Sammlung umfasst heterogene Materialien und Genres, von 35mm bis zu Amateurformaten und von Dokumentation, found footage, out-takes bis zu Werbespielfilmen. Den kultur-, stadt- und filmhistorisch wertvollen Kernbestand bilden die unter „Bestand Filmsammlung der Stadt Wien“ erfassten Filme, die bis 1908 zurückreichen. Dieser Bestand stellt eine im Vergleich mit anderen europäischen Großstädten einzigartige Sammlung zur visuellen Dokumentation der Stadtentwicklung und des Stadtmarketings dar. Der Verbund von Gebrauchsfilmen, Dokumentationen und Spielfilmen, der in diesem Sammlungsbestand vorliegt und aus keinem anderen Filmarchiv bekannt ist, bildet die einmalige Voraussetzung zur systematischen Rekonstruktion des Verhältnisses von Stadt, Medien und Repräsentation.

Der derzeitige Stand der wissenschaftlichen Bearbeitung der Filmsammlung erlaubt nur beschränkten Zugang für Forschungszwecke und dokumentarisch-künstlerische Vorhaben. Dem soll durch die Aufarbeitung der Sammlung nach film- wie stadthistorischen und topografischen Kriterien begegnet werden. Die Beschreibung weiterer historischer Kontexte und die begleitende Recherche von Kontextmaterialen gehen gemeinsam mit den analytischen Filmbeschreibungen in eine Datenbank ein.

2.1.8 Arbeitsbereich „Krieg und Kriegsfolgen“

„Zwangsarbeiter in Österreich 1939–1945. Die Auswertung des Aktenbestandes des ‚Österreichischen Versöhnungsfonds‘„

Förderung: Zukunftsfonds der Republik Österreich
Projektdauer: Oktober 2008 – September 2012
Projektleitung: Stefan Karner
Projektkoordination: Dieter Bacher
Projektmitarbeiter: Barry McLoughlin, Hermann Rafetseder, Heinrich Berger u. a.

Während des Zweiten Weltkrieges wurden in der Kriegswirtschaft des „Dritten Reiches“ mehr als zehn Millionen Ausländer als Arbeitskräfte eingesetzt, auf dem Gebiet des heutigen Österreich waren es knapp eine Million. Neben Kriegsgefangenen und KZ-Häftlingen leisteten vor allem zivile Arbeitskräfte Zwangsarbeit, zum Großteil so genannte „Ostarbeiter“.

Um diesen zur Zwangsarbeit eingesetzten Personen eine symbolische Entschädigung für ihre damals erbrachte Arbeit zukommen lassen zu können, wurden von der österreichischen Historikerkommission von 1998 bis 2003 umfangreiche Forschungsarbeiten unternommen, auf deren Basis der 2000 ins Leben gerufene „Fonds für Versöhnung, Frieden und Zusammenarbeit“, kurz „Österreichischen Versöhnungsfonds“, Anträge ehemaliger Zwangsarbeiter auf Entschädigung bearbeitete und Entschädigungszahlungen in die Wege leitete. Im Zuge der Arbeit des Fonds entstand ein Aktenbestand mit Materialien zu mehr als 130.000 Schicksalen ehemaliger Zwangsarbeiter. Dieser wurde im Rahmen dieses Projektes wissenschaftlich ausgewertet und durch weitere Archivmaterialien wie beispielsweise Unterlagen aus den National Archives in London oder dem Aktenbestand der Abteilung 12U des Österreichischen Innenministeriums aus dem Österreichischen Staatsarchiv in Wien ergänzt. Im Zuge dieser Auswertung wurden folgende Schwerpunkte gesetzt: Entstehung und Arbeit des „Österreichischen Versöhnungsfonds“, Strukturanalyse der in Österreich eingesetzten Zwangsarbeiter anhand der Materialien des ÖVF; in Österreich eingesetzte Zwangsarbeiter aus Frankreich; die Integration von nach Kriegsende in Österreich verbliebenen, ausländischen Zwangsarbeitern; die Emigration von Betroffenen nach Großbritannien 1945–1955; Zwangsarbeiter im KZ.

„Ostarbeiter“ im Ernteeinsatz, Steiermark

Am 20. und 21. Oktober 2011 fand im Rahmen des Projektes an der Universität Graz eine eineinhalbtägige Konferenz statt. Den Beginn machte am Donnerstagabend eine Podiumsdiskussion, in deren Rahmen u. a. Bundeskanzler a. D. Dr. Wolfgang Schüssel, Botschafter Dr. Hans Winkler (Direktor der diplomatischen Akademie Wien, ehemaliges Mitglied des Kuratoriums des Versöhnungsfonds) und Botschafter Dr. Richard Wotava (ehemaliger Generalsekretär des Versöhnungsfonds) zur Entstehung und Arbeit des Fonds diskutierten. Am Freitag folgte eine wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Zwangsarbeiter in Österreich 1939-1945 und ihr Nachkriegsschicksal“, auf der 15 Historiker aus dem In- und Ausland Vorträge zu verschiedenen Teilaspekten des Themas hielten.

„Jakob Hasslacher und die Hasslacher Unternehmensgruppe: Ökonomische Brüche und Kontinuitäten im 20. Jahrhundert am Beispiel eines Unternehmens der österreichischen Holzindustrie“

Förderung: Hasslacher Holding GmbH
Projektdauer: 2011–2012
Projektleitung: Stefan Karner
Projektkoordination: Walter M. Iber
Projektmitarbeiter: Martin Florian, Juliane Nitsch, Silke Stern

Am Beispiel der Kärntner Unternehmerfamilie Hasslacher – und insbesondere ihres langjährigen Oberhauptes Jakob – werden kriegs- und krisenbedingte Brüche, Kontinuitäten und Netzwerke in der österreichischen Holzindustrie herausgearbeitet: Vom Ende der Monarchie über die politischen Spannungen der Ersten Republik, das „Dritte Reich“ und den Zweiten Weltkrieg bis hinauf in die Nachkriegs- und Besatzungszeit. Thematisiert werden in diesem Kontext nicht zuletzt die Wechselwirkungen zwischen ideologischem und ökonomischem Denken.

Der 1901 von Jakob Hasslacher gegründete Betrieb, ein Sägewerk in Feistritz bei Sachsenburg, wuchs über die Jahrzehnte zu einer internationalen Unternehmensgruppe mit rund 900 Mitarbeitern heran. Heute ist die Hasslacher-Gruppe der drittgrößte Konzern in der heimischen Sägeindustrie.

Die Studie soll publiziert werden.

„Schweres Erbe und ‚Wiedergutmachung‘. Bilanz der Regierung Schüssel auf dem Gebiet der Restitution“

Förderung: Zukunftsfonds der Republik Österreich
Projektdauer: 2011–2013
Projektleitung: Stefan Karner
Projektkoordination: Walter M. Iber
Projektmitarbeiter: Brigitte Bailer, Alexander Fritz, Constantin Goschler, Herwig Hösele, Hannah Lessing, Regula Ludi, Juliane Nitsch, Jürgen Strasser

Das Projekt thematisiert die Bemühungen der Regierung Schüssel zur „Entschädigung“ von NS-Opfern: Genese und Einrichtung des Versöhnungsfonds und des Allgemeinen Entschädigungsfonds. Auf der Basis neu zugänglicher Aktenbestände bettet eine Studie die Ereignisse und Maßnahmen in eine zeitlich wie auch geographisch breiteren Kontext ein: Thematisiert werden Entschädigung und Restitution in Österreich seit 1945, „Wiedergutmachung“ in Deutschland und der Schweiz sowie die Rezeption der Restitutions- und Entschädigungsmaßnahmen der Schüssel-Regierung im In- und Ausland. Als institutionelle Säulen werden Allgemeiner Entschädigungsfonds, Versöhnungsfonds und Zukunftsfonds behandelt. Auch ZeitzeugInnen, die aktiv an den Verhandlungen teilnahmen bzw. diesen aus nächster beiwohnten, sind in das Projekt eingebunden. Die Projektergebnisse sollen in Form einer kollaborativen Monographie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

„Die Rolle der tschechoslowakischen Geheimdienste in Österreich 1945–1989“

Förderung: Land Niederösterreich; Eigenmittel BIK
Projektdauer: 2011–2013
Projektleitung: Stefan Karner
ProjektmitarbeiterInnen: Kateřina Lozoviuková, Mirjana Söhn, Libor Svoboda, Petr Dvořáček, Philipp Lesiak
Kooperationspartner: Institut zur Erforschung totalitärer Regime Prag; Archiv der Sicherheitsdienste Prag

Zentrale österreichische Drehscheibe zur Erforschung der Tätigkeit der tschechoslowakischen Geheimdienste in Österreich während des „Kalten Krieges“ ist die Außenstelle Raabs/Thaya des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung, Graz-Wien-Klagenfurt. Unterstützt von den tschechischen Kolleginnen und Kollegen wurden und werden von hier aus die Identifizierung, Sichtung und Digitalisierung der Österreich-relevanten Akten in den tschechischen Archiven des ehemaligen Staatssicherheitsdienstes

koordiniert. Das umfangreiche Material wird anschließend in der Außenstelle geordnet, in eine Datenbank eingearbeitet und analysiert.

Themen der gemeinsamen Forschungen sind u.a.:

- die in Österreich zwischen 1945 und 1989 aktiven tschechoslowakischen Geheimdienststrukturen;
- die strategischen und operativen Ziele sowie Felder der geheimdienstlichen Operationen;
- österreichische Informanten und Mitarbeiter;
- der „Eiserne Vorhang“ als mitunter tödliche Barriere zwischen beiden Staaten;
- Muster der Auswahl, Kontaktaufnahme und Rekrutierung von Geheimdienst-Mitarbeitern;
- Zuträger, Agenten, Spione, die wissenschaftliche Bearbeitung von Einzelfällen.

Erste Ergebnisse konnten zu folgenden Fragestellungen erarbeitet werden und sollen im Rahmen eines Sammelbandes im Laufe des Jahres 2012 publiziert werden:

- der Umfang des tschechoslowakischen geheimdienstlichen Archivmaterials zu Operationen in und zu Österreich;
- tschechoslowakische Spionageziele in Österreich (Personen, Institutionen);
- der „Eiserne Vorhang“ in den Operationen der tschechoslowakischen Geheimdienste und Sicherheitskräfte;
- Zusammenarbeit von Österreichern mit den tschechoslowakischen Geheimdiensten.

„Wahrnehmungen und Deutungen des Krieges durch „österreichische“ Wehrmacht-Angehörige“

Förderung: Eigenforschung (LBIHS) und ab November 2009 Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung in Österreich sowie Förderungen durch die Kooperationspartner
Projektdauer: 2008–2013
Projektleiter: Gerhard Botz
Projektkoordination: Richard Germann
Projektmitarbeiter: Richard Germann, Melanie Dejnega, Luke Holland
Kooperationspartner: Prof. Dr. Sönke Neitzel (Historisches Seminar d. Johannes Gutenberg-Universität Mainz), Prof. Dr. Harald Welzer (Kulturwissenschaftliches Institut Essen) und Prof. Dr. Michael Matheus (Deutsches Historisches Institut, Rom).

Dieses Projekt wird einen wesentlichen Beitrag zur mentalitätshistorischen Erforschung und damit auch zur Klärung der Frage nach der politischen „Verantwortung“ von „Österreichern“ in der Wehrmacht leisten:

In speziellen britischen und amerikanischen Kriegsgefangenenlagern wurden zwischen 1940 und 1945 tausende Angehörige der Wehrmacht – darunter mehr als hundert österreichischer Provenienz – von westalliierten Nachrichtendiensten systematisch belauscht und die Gespräche als Abhörprotokolle festgehalten. Mit historisch-qualitativen und -quantifizierenden Methoden werden nun diese protokollierten Äußerungen von „österreichischen“ Wehrmachtsangehörigen analysiert. Auf der Basis dieser bisher nicht systematisch ausgewerteter Massenquellenbestände aus amerikanischen und britischen Archiven werden neue Erkenntnisse über das zeitgenössische Wissen bei Soldaten während des Zweiten Weltkriegs gewonnen; etwa über Kriegserfahrungen, Wissen von KZs und

Judenverfolgung, über regionale (österreichische) Identitäten, Mitwirkung an Kriegsverbrechen und Rechtfertigungsstrategien.

Spezifische Forschungsfragen sind u.a.: Wie haben sich „österreichische“ Angehörige der deutschen Streitkräfte im Zweiten Weltkrieg selbst wahrgenommen? Sahen Sie sich als österreichische Opfer, die widerwillig zum Kriegsdienst gezwungen werden mussten oder aber verbanden sie mit der Wehrmacht sozialen Aufstieg und gesellschaftliche Anerkennung? Spielte Österreich in ihrem Referenzrahmen (noch) eine Rolle oder war die von der politischen Landkarte verschwundene Erste Republik ein Nonvaleur?

Die Arbeit an diesem vor allem vom FWF finanzierten und in Kooperation mit den deutschen Instituten durchgeführten Projekt wurde nach dem Start im November 2009 von Richard Germann fortgesetzt. Der an das Projekt angeschlossene englische Dokumentarfilmer Luke Holland hat ein interessantes „Täter“-Interview bereitgestellt. Mittlerweile wurde die Erschließung und Aufbereitung des Datenmaterials abgeschlossen und begonnen das Datenmaterial inhaltsanalytisch auszuwerten. Bisher gewonnene Ergebnisse wurden in Form von Vorträgen und Publikationen einem breiten Publikum vorgestellt.

Der Sammelband „*Der Führer war wieder viel zu human, viel zu gefühlvoll*“ (Hg. Harald Welzer, Sönke Neitzel und Christian Gudehus, Fischer Taschenbuch Verlag 2011; ebenso als ebook) erreichte eine besonders große Reichweite. Hierin kommunizierten die meisten internationalen Kooperationspartner (aus den Gerda Henkel und Fritz Thyssen –Projekten) methodische und inhaltliche Zwischenergebnisse. Richard Germann untersuchte hierin in seinem Beitrag, ob „österreichische“ Soldaten im deutschen Gleichschritt marschierten und setzte diese Erkenntnisse in Kontext zur Opferthese der österreichischen Nachkriegszeit. Weitere Ergebnisse hat er in der Festschrift für Gerhard Botz und im Band 2 „Terror und Geschichte“ der Cluster-eigenen Publikationsreihe veröffentlicht.

2.1.9. Arbeitsbereich „Innovative Ansätze historisch-, kultur- und sozialwissenschaftlicher Forschung“

„Räume extremer Gewalt im Europa des 20. Jahrhunderts“ an der Universität Wien“

Förderung: Eigenprojekt (LBG), BMWF Abt. III, Wissenschaftsförderung der Stadt Wien; Universität Wien
Projektdauer: 2010–2013
Projektleiter: Gerhard Botz
Projektmitarbeiterin: Eva Brücker u.a.

Die ersten 50 Jahre seit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs gelten in der historischen Forschung gemeinhin als eine Periode „extremer Gewalt“ (E. Hobsbawm), - die Jahrzehnte danach, in denen physische Gewalt weithin als delegitimiert erschien, als eher „friedliche“ Zeiten.

Bei genauerem Hinsehen lässt sich das nur in begrenztem Ausmaß aufrecht erhalten, weder für Europa und insbesondere nicht für viele außereuropäische Regionen.

Gewalt kann daher auch als ein menschliches Potenzial betrachtet werden, das immer und überall – wenngleich in unterschiedlicher Form und Intensität – auftreten kann. Wenn das so ist, wie kommt es dann zu Exzessen zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort? Und wie flauen diese wieder ab?
Diese Problemstellung liegt dem Band zugrunde, der – erstmals in vergleichenden Perspektiven – die unterschiedlichen Gewaltphänomene in ihren jeweiligen „Politik-Arenen" (A. Lüdtke) zu vermessen sucht.

Welche spezifischen Formen von Gewalttätigkeit waren jeweils charakteristisch, und was waren die jeweiligen Dynamisierungs-Logiken? Auf welchen Vor-Erfahrungen beruhten sie und wie haben Gewalthandeln und –erfahren den jeweiligen Alltag und die Einstellungen der Beteiligten zu Gewalt als einem Mittel von Politik verändert?

Um das zu analysieren liegt der Fokus des Bandes auf aussagekräftigen und exemplarisch ausgewählten Mikroräumen und der dort ausgeübten und erfahrenen Gewalt und ihren Auswirkungen: den Schützengräben des 1. Weltkriegs, dem russischen bzw. Sowjetischen Dorf während der Kollektivierung dem Innenleben von nationalsozialistischen und stalinistischen Lagern und Gefängnissen, Straßenkampfarealen im Paris der 1960er Jahre und den Gebieten Ex-Jugoslawiens in den 1990ern.

Nachdem die Tagung am 7. und 8. Oktober 2010 in Kooperation mit der Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät und dem Institut für Zeitgeschichte an der Universität Wien unter großem Interessen der Öffentlichkeit und der FachkollegInnen stattgefunden hatte, wurde mit der Edition der Beiträge begonnen.

Titelliste der derzeit vorliegenden für die Publikation (Böhlau-Verlag) überarbeiteten Fassungen, „Räume extremer Gewalt in Europa im 20. Jahrhundert":

I. Einführung
   - Gerhard Botz, Exzessive Gewalt in Europa im 20. Jahrhundert.
   - Jörg Baberowski, Ermöglichungsräume exzessiver Gewalt.

II. Der Erste Weltkrieg: Industrielle Kriegsführung, Schützengraben-Erfahrung und der Aufstieg des Faschismus.
   - Lutz Musner, Die Schützengräben im Karst-Krieg 1915-1917. Gewalterfahrung und Gewalterinnerung
   - Dominik Schrage, Kurt Lewins Kriegslandschaft.

III. Deportation und Zwangsumsiedlung: Der Eisenbahnwaggon als Raum von Gewalt.
   - Alfred Gottwaldt, Der Güterwagen als „Raum der Gewalt" und Symbol der Vernichtung, (incl. Abb.).
   - Alexander Prenninger, Die Deportation der Juden Europas

IV. Nationalsozialistische Gewalt-Politik: Die Konzentrations- und Vernichtungslager
   - Eva Brücker, Raumstrukturen und Innenräume nationalsozialistischer Konzentrationslager. Erfahrungen und Handeln der Häftlinge (incl. Abb.)
   - Marc Buggeln, Gewalt und Sklavenarbeit. Individuelle und kollektive Handlungsoptionen von Tätern in den Außenlagern des KZ Neuengamme
   - Jens-Christian Wagner, Abgeriegelte Kosmen? Die Konzentrationslager und ihr gesellschaftliches Umfeld (incl. Abb.).

V. Visualität der Räume der Gewalt
   - Drehli Robnik, Zur Lektüre von Bildern einer Konzentrationslagerbefreiung als Filmdokument und Verbotsinschrift. „Initiation" und „Insistenz" in Samuel Fullers Actionkino.
   - Michael Zinganel, Der Lagerplan. Über die Problematik eines „Werkzeugs"

VI. Stalinistische Gewalt-Politik 1941–1956:
   - Beiträge werden eingeholt

VII. Gewalterfahrungen im Spätstalinismus: Der Sozialraum Gefängnis
   - Anna Muller, The cell as a Site of Oppression and Emancipation: Prisons in Stalinist Poland.

- Annette Weinke, U-Haft am Elbhang. Die Untersuchungshaftanstalt der STASI in Dresden

VIII. Entkolonialisierung.

- Marcel Streng, Von ‘Kriminalität’ zu ‘Terrorismus’. Die französische Presse und der Krieg der Algerier in Paris (1955-1962).
- Choukri Hmed, Geographical Space, Violence and Social Movements: the case of Immigrant Mobilization in France after the Algerian War.

Die noch ausständigen schriftlichen Ausarbeitungen von bei der Tagung gehaltenen Referaten sowie die Beiziehung einiger weiterer ergänzender Beiträge wird im kommenden Jahr erfolgen, sodass bis Ende 2012 das endgültige Buchmanuskript vorliegen kann.

Im Berichtsjahr wurden viele der Tagungsbeiträge von den ReferentInnen überarbeitet und vom LBIHS gesammelt. Derzeit liegen 15 Beiträge im Umfang von etwa 170 Manuskriptseiten überarbeitet vor. Die Beiträge wurden fachlich lektoriert und entsprechende Änderungen von den AutorInnen erbeten. Parallel dazu wurden ergänzende Beiträge externer Autoren erbeten. Diese sind ebenso wie noch ausstehende Beiträge weiterer Tagungsteilnehmer im Entstehen. Insgesamt werden 35 Beiträge erwartet.

2.2 Publikationen und Berichte

Das Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung veranstaltete vom 19. bis zum 21. Mai 2011 an der Diplomatischen Akademie Wien eine internationale Konferenz zum Thema „Der Wiener Gipfel 1961: Kennedy – Chruschtschow“. Dabei wurden das Gipfeltreffen 1961, dessen Vorgeschichte, seine Einbettung in den internationalen Kontext des Kalten Krieges und die Folgen des Treffens von internationalen Experten analysiert und diskutiert. Zu den „Highlights“ zählt die mehr als 1000 Seiten starke Publikation „Der Wiener Gipfel 1961“, die 2011 als Ergebnis des Forschungsprojektes beim StudienVerlag erschien.

Als eine Folge des Zweiten Weltkrieges kamen große Teile Zentraleuropas unter sowjetischen Einfluss. Der „Eiserne Vorhang“ trennte Europa in zwei Blöcke. Die Sowjetunion band ihre Satellitenstaaten nicht nur politisch und gesellschaftlich, sondern auch wirtschaftlich an ihr System. Zudem sollten die Volkswirtschaften der DDR, Polens, der Tschechoslowakei, Ungarns, Rumäniens und Bulgariens dazu dienen, den sowjetischen Wirtschaftsaufbau nach dem Krieg zu bewerkstelligen.
Die im Sammelband publizierten Beiträge zu den einzelnen Ländern zeigen deutlich auf, dass die wirtschaftspolitischen Strategien Moskaus von Anfang an ein Mittel sowjetischer Hegemonialpolitik war. Erstmals wird ein Gesamtüberblick auf der Basis v.a. sowjetischer Quellen geboten und Stalins Vorgehensweise an der sowjetischen Peripherie, vom Baltikum über Mittelost- und Südosteuropa bis in den Iran und Ostturkestan, dargestellt.

Auf der Abschlusskonferenz des FWF-Projektes „The 1918 Occupation of the Ukraine by the Central Powers“ von 15. bis 17. Juni wurde die Abschlusspublikation der sieben Wissenschaftlichen Mitarbeiter des Projektes präsentiert. Der Band enthält eine detaillierte politische, diplomatische, wirtschaftliche und militärische Geschichte der ukrainischen Staatsbildungsversuche zwischen 1917 und 1922, sowie im Speziellen der Besatzung der Ukraine durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen im Jahr 1918. Die Publikation geht im Wesentlichen zwei Fragen nach: Wie ist die Besatzung der Ukraine für die beteiligten zu bewerten? Und: Warum schaffte die Ukraine es nicht, ihre Selbstbestimmung zu bewahren?
Übersetzungen der Publikation ins Ukrainische und Englische sind in Vorbereitung.

Peter Ruggenthaler, der 2007 eine Studie über die sowjetische Deutschlandpolitik 1951/52 in der Schriftenreihe der Vierteljahreshefte des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin publizierte, veröffentlichte im an der Harvard Universität herausgegebenen Journal of Cold War Studies einen Artikel über den Stand der Forschung über den seit Jahrzehnten andauernden Historikerstreit: „The 1952 Stalin Note on German Unification. The Ongoing Debate“, in: Journal of Cold War Studies, Vol. 13, No. 4, Fall 2011, S. 172-212.

Als „Highlight“ der Arbeit des LBIGKG im Jahr 2011 können die Forschungsaktivitäten im Bereich der historischen Migrationsforschung beschrieben werden. Im Jahr 2011 wurden nicht nur zahlreiche Zwischenergebnisse des Projektes über die österreichische Immigration nach Kanada in einem internationalen Rahmen präsentiert (z.B. an der Universität Waterloo) bzw. in internationalen Zeitschriften (peer reviewed) veröffentlicht werden, sondern die Projektleiterin Andrea Strutz zeichnet in Zusammenarbeit Ulla Kriebernegg, Gerald Lamprecht und Roberta Maierhofer auch für die Erarbeitung eines Sammelbandes über jüdische Migration aus Europa in die Amerikas für die letzten 200 Jahren sowie für die Durchführung einer Ringvorlesung zur Thematik an der Universität Graz verantwortlich. Diese aktuelle Publikation ist inter-disziplinär ausgerichtet und enthält Beiträge über Migrationsprozesse der jüdischen Bevölkerung nach Übersee aus historischer, literaturwissenschaftlicher, kulturwissenschaftlicher und soziologischer Sicht. Das Buch wurde im Jahr 2011 druckreif gemacht und erscheint im Jänner 2012 im Programm des Wallstein Verlags (Göttingen).

Zur umfangreichen Publikationstätigkeit des Clusters Geschichte im Jahr 2011 siehe das Publikationsverzeichnis in diesem Bericht.

„Nach Amerika nämlich!“ Jüdische Migrationen in die Amerikas im 19. und 20. Jahrhundert. Herausgegeben von Ulla Kriebernegg, Gerald Lamprecht, Roberta Maierhofer und Andrea Strutz

2.3 Konferenzbeiträge und Vorträge

Dieter Bacher (BIK)

- Czechoslovakian Intelligence Services and their activites in Austria from the view of Western services, Beitrag im Rahmen des Workshops „Die Rolle der tschechoslowakischen Geheimdienste in Österreich, 1945–1989“, organisiert vom LBI für Kriegsfolgen-Forschung in der Residenz des österreichischen Botschafters in Prag, 7.6.2011.
- Die Integration ehemaliger ausländischer Zwangsarbeiter in Österreich nach 1945, Vortrag im Rahmen der Konferenz „Zwangsarbeiter in Österreich 1939-1945 und ihr Nachkriegsschicksal. 10 Jahre versöhnungs- und Zukunftsfonds”, Universität Graz, 20.–21.10.2011.
- The Recruitment of Austrian Citizens by Foreign Intelligence Services in Austria 1945–1953, Vortrag im Rahmen der Konferenz „Intelligence Services in Central Europe during the Cold War“, Austrian Cultural Forum Budapest, 3.11.2011.
- The Recruitment of Austrian Citizens by Foreign Intelligence Services in Austria from 1945 to 1953, Vortrag im Rahmen der Konferenz „Need to Know: Intelligence and Politics. Western and Eastern Perspectives”, organisiert vom Institut für Nationales Gedenken (IPN) Warschau in Brüssel, 8.–9.11.2011.
- Verschleppung in die Fremde – Verschleppung zurück die Heimat. Die Migrationsbewegungen ausländischer Zwangsarbeiter nach und aus Österreich 1941 1955 anhand ausgewählter Beispiele, Vortrag im Rahmen des NEXT-Workshops des Clusters Geschichte der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft, LBI für Geschichte und Gesellschaft in Wien, 23.11.2011.

Kurt Bauer (LBIHS)

- Vortrag: „Hitlers zweiter Putsch. Neue Erkenntnisse zur Rolle Hitlers am 25. Juli 1934“; auf Einladung des Österreichischen Staatsarchivs im Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Minoritenplatz 1, 1010 Wien, 19.10.2011.
- Stadtexpedition: „Neu-Wien – Stadt und Gesellschaft im Umbruch“. veranstaltet vom Wien Museum im Rahmen der Ausstellung „Makart. Ein Künstler regiert die Stadt“; gemeinsam mit Andreas Nierhaus, 20.7.2011.

Heinrich Berger (LBIHS)

- Vortrag im Rahmen der internationalen Konferenz Zwangsarbeiter in Österreich 1939–1945 und ihr Nachkriegsschicksale zum Thema „Zwangsarbeit und KZ“, 21.10.2011, Universität Graz.
- Vortrag: „Wissenschaftliches Arbeiten. Inhaltliche Erarbeitung und formale Gestaltung von (vor-) wissenschaftlichen Texten“,17.5.2011, GRG Wien 3, Hagenmüllerg. 30.

Gerhard Botz (LBIHS)

- Vortrag: „Meine Eltern waren auch dabei“ in der Vortragsreihe „Familientabu NS-Verstrickung“ im Bildungszentrum St. Franziskus in Ried im Innkreis, 20.1.2011.

- Vortrag: „Stages in the development of the Dollfuss regime in Austria“ am 2nd Workshop „Rethinking ‚dictatorship‘, ‚fascism‘ and the ‚fascist regime‘„Institute of Social Science der Universität Lissabon, Portugal, 4.2.2011.
- Vortrag: „Einleitung und Fragestellungen“ am Zweiten vorbereitenden Workshop des Projekts „Arenen des Neubeginns“ (Hannover- Dresden-Wien-Graz) am LBIHS in Wien, 22.2.2011.
- Eröffnungsvortrag: „Lange Schatten diktatorischer Vergangenheiten – Österreich ist kein Einzelfall“ am Symposium „Vergangenheitsbewältigung und Erinnerung an die Kulturrevolution“ des Museums für Völkerkunde gemeinsam mit dem Institut für Ostasienwissenschaften/Sinologie der Universität Wien, 31.5.2011.
- Vortrag: „Die Waldheim-Affäre und ihre langfristigen Folgen für die österreichische Geschichtskultur“ am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der FU Berlin, 16.6.2011.
- 5 Kurzvorträge in der Sendereihe „Betrifft: Geschichte“ in Ö1 zum Thema: „Verfolgung und Terror. Der Machtapparat der Nationalsozialisten“ (10.–14.11.2011, jeweils 17.55–18.00 Uhr).
- Dankesworte zur Festschriftüberreichung am internationalen Symposium zum Thema „Hitlers Popularität und nationalsozialistische Gewalt“ des LBIHS und des Instituts f. Zeitgeschichte, an der Universität Wien, 1.12.2011.

Eva Brücker (LBIHS)

- Vortrag: „Personalisierung von historischen Zusammenhängen in Ausstellungen zur Zeitgeschichte“ am Workshop der Stiftung Topografie des Terrors, 25.2.2011, Berlin (Vortrag und Workshop-Leitung).

Sema Colpan (LBIGuG)

- Vortrag zu “Sponsored Films“(gem. m. Lydia Nsiah und Joachim Schätz) bei der internationalen Konferenz „Ephemeral Cities“, (29.9.–1.10.2011). Wien 29.9.2011
- Vortrag (gem. m. Joachim Schätz): “When the Plumbers Start Singing: Employing the „Sound of Vienna in 1930s Advertising Films“ auf der Jahreskonferenz von NECS (European Network for Cinema and Media Studies, 23.–26.6.2011) University ofLondon/ King's College/ Birkbeck, Regent's College. London, 25.6.2011
- Präsentation Zwischenergebnisse des Projektes „Sponsored Films“ (gem. m. Lydia Nsiah und Joachim Schätz), Österreichische Akademie der Wissenschaften. Wien, 25.2.2011.

Melanie Dejnega (LBIHS)

- Vortrag: „Identifikation und Zugehörigkeitsgefühle von Displaced Persons in Österreich. Oral History in der Migrationsforschung“ am Workshop „Dimensionen der Displaced Persons Forschung“, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt an der Oder/Slubice, 10.–11.11.2011.
- Vortrag: „Flüchtlinge, Vertriebene, Befreite. Identifikation und Zugehörigkeitsgefühle von NachkriegsimmigrantInnen in Österreich“ am Kolloquium Neuere Geschichte und Geschlechtergeschichte, Universität Bielefeld, 7.11.2011.

Wolfram Dornik (BIK)

- Vortrag im Rahmen der Konferenz „Die Ukraine und Osteuropa zwischen staatlicher Souveränität, Besatzung und internationaler Diplomatie, 1917–22“ zum Thema „Die Wirtschaftspolitik der Besatzungsmächte“, Universität Graz, 15.–17.6.2011.
- Vortrag im Rahmen der Konferenz „Other Fronts, other Wars?”, 6. Conference of the International Society for First World War Studies zum Thema „A School of Violence. The Experience of War and Occupation in Eastern Europe 1914–20“, Innsbruck, 21.–23.9.2011.
- Vortrag im Rahmen der Konferenz „First World War, Versailles System and Contemporary World” zum Thema „Kiev: The key to Russia and Central Asia? Ukrainian Statehood in the international setting 1917–21”, School of international Relations, St. Petersburg University, 8.–9.10.2011.
- Vortrag im Rahmen der Konferenz „The Great War: From Memory to History” zum Thema „The experience of the First World War in Eastern Europe by Austro-Hungarian Soldiers”, University of Western Ontario, London/CA, 10.–12.11.2011.

Karin Fest (LBIGuG)

- Vortrag gem. mit Michael Loebenstein „Film. Stadt. Wien. A transdisciplinary exploration of Vienna as a Cinematic City“, Internationale Konferenz „Saving private reels”, University College Cork (Ireland), 17.–19.9.2011
- Respondenz zum Vortrag von Daniel Eschkötter beim Workshop „Züge des Wartens“ am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaften, Universität Wien, im November 2011.
- Mitgestaltung und Einführung der Tagung „ Journeys to the Self. Autobiography in Home Movies & Ethnographic films“ sowie Gestaltung des Abendprogramms „Berlin-Wien Cine City Chronicles: Amateurfilme als historische Quelle und Archäologie“ am Home Movie Day, zusammen mit Deutscher Kinemathek und FU Berlin, Institute of Visual Anthropology, am 15.10.2011.
- Präsentation des Forschungsprojekts „Film.Stadt.Wien“ im Österreichischen Filmmuseum bei der internationalen Konferenz „Ephemeral Cities“, Österreichisches Filmmuseum Wien, 29.9.–1.10.2011.
- Vortrag bei der Jahrestagung des European Network for Cinema and Media Studies (Necs) „Sound Futures“ mit dem Thema „Mute Voids. Conceptual strategies of silent amateurfilms“, London, 23.–26.6.2011.
- Vortrag bei der BTWH-Jahrestagung gem. mit Joachim Schätz „Zweimal G wie Gebrauchskunst: Motorisierte Markenzeichen, amerikanische Schnitte“ am Forschungskolleg Tübingen, btwh-Jahrestagung 2011, 2.–5.6. 2011.
- Schulworkshops im Zuge des Sparkling Science Projekts „Like Seen on the Screen“ – Medien und unsere Lebenswelt, am öffentlichen Gymnasium der Stiftung Theresianische Akademie, Wien 4 und am Gymnasium und wirtschaftskundliches Realgymnasium Haizingergasse (mit Medienschwerpunkt), Wien 18.

Regina Fritz (LBIHS)

- Vorstellung des Buches „Heinz Berger – Melanie Dejnega – Regina Fritz – Alexander Prenninger (Hrsg.), Politische Gewalt und Machtausübung im 20. Jahrhundert. Zeitgeschichte, Zeitgeschehen und Kontroversen. Festschrift für Gerhard Botz, Böhlau, Wien-Köln-Weimar 2011“ am internationalen Symposium zum Thema „Hitlers Popularität

und nationalsozialistische Gewalt“ des LBIHS und des Instituts f. Zeitgeschichte, Universität Wien, 1.12.2011.

- Vortrag: „Geschichtspolitik in Ungarn. Holocausterinnerung und Opferdiskurse seit 1945“. Passauer Symposium für Geschichtspolitik, Passau am 4.–5.11.2011
- Vortrag: „Ungarische Holocaust-Ausstellungen im innen- und außenpolitischen Spannungsfeld“. Tagung des Historischen Kollegs München zum Thema „Zwischen Geschichte und Politik. Der Zweite Weltkrieg in Museen im westlichen und östlichen Europa“, München, 29.6.–1.7.2011.

Richard Germann (LBIHS)

- Vortrag: „Wahrnehmung und Deutung des Zweiten Weltkrieges durch 'österreichische' Wehrmachtsangehörige“ am Workshop „NEXT für Nachwuchswissenschafter: Reisen und Reisedokumente im 20. Jahrhundert“ des Clusters Geschichte der LBG am LBI für Geschichte und Gesellschaft in Wien, 23.11.2011.

Walter M. Iber (BIK)

- Präsentation des Publikationskonzeptes für eine kollaborative Monographie. Workshop im Rahmen des Projektes „Schweres Erbe und ‚Wiedergutmachung‘. Bilanz der Regierung Schüssel auf dem Gebiet der Restitution. BIK Wien, 13.10.2011.
- „Industrial Espionage“. Western Powers and Soviet Companies in Austria, 1945-1955, Vortrag im Rahmen der Konferenz „Intelligence Services in Central Europe during the Cold War“, Austrian Cultural Forum Budapest, 3.11.2011.

Stefan Karner (BIK)

- Einleitende Worte im Rahmen der Buchpräsentation des Gedenkbuches „Sowjetische Tote des Zweiten Weltkrieges in Österreich“, Botschaft der Russischen Föderation in der Republik Österreich, 27.1.2011.
- Chair im Rahmen des Symposiums „The Vienna summit, 1961. John F. Kennedy and Nikita Khrushchev“ zum Thema „The Prehistory of the Vienna Summit”, Harvard University, Room S020, CGIS South (1730 Cambridge Street), 25.3.2011.
- Vortrag beim Rotary-Club Wien-West zum Thema „Wiener Gipfel 1961 – Kennedy-Chruschtschow“, Hotel Bristol, 7.4.2011.
- Einführende Worte zur Pressekonferenz und zur Buchpräsentation „Der Wiener Gipfel 1961: Kennedy - Chruschtschow“, Cafe Landtmann, Dr. Karl-Lueger-Ring 4, 1010 Wien, 12.5.2011.
- Einführende Worte zum Pressegespräch und zur Buchpräsentation „Der Wiener Gipfel 1961 und die Berliner Mauer. Kennedy und Chruschtschow“, Deutsch-Historisches Museum, Auditorium der Ausstellungshalle, Unter den Linden 2, Berlin, 13.5.2011.
- Begrüßung und Eröffnung der Internationalen wissenschaftlichen Konferenz „Der Wiener Gipfel 1961: Kennedy und Chruschtschow“, Diplomatische Akademie Wien, Favoritenstraße 15a, 1040 Wien, 19.5.2011.
- Einleitende Worte zur Buchpräsentation „Der Wiener Gipfel 1961: Kennedy und Chruschtschow“, Diplomatische Akademie Wien, Favoritenstraße 15a, 1040 Wien, 20.5.2011.

- Moderation des Rundes Tisches mit Zeitzeugen im Rahmen der Internationalen wissenschaftlichen Konferenz „Der Wiener Gipfel 1961: Kennedy und Chruschtschow“, Diplomatische Akademie Wien, Favoritenstraße 15a, 1040 Wien, 20.5.2011.
- Vortrag im Rahmen des 4. Experten-Workshops zum Konfliktmanagement Projekt Osteuropa, Schwerpunkt: Modernisierungspartnerschaft EU-Russland zum Thema „Politische und ökonomische Grundlagen und Defizite einer Modernisierung Russlands“, Gartenhotel Altmannsdorf, Europasaal, Hoffingergasse 26, 1120 Wien, 26.5.2011.
- Einleitungsstatement, Beitrag im Rahmen des Workshops „Die Rolle der tschechoslowakischen Geheimdienste in Österreich, 1945-1989“, organisiert vom LBI für Kriegsfolgen-Forschung in der Residenz des österreichischen Botschafters in Prag, 7.6.2011.
- Vortrag im Rahmen des „Internationalen Clubs“ der Österreichischen Gesellschaft für Außenpolitik und der Vereinten Nationen (ÖGAVN) zum Thema „Ergebnisse der Konferenz ‚Der Wiener Gipfel 1961: Kennedy und Chruschtschow‘„, Hofburg/Stallburg, Reitschulgasse 2/2.OG, 1010 Wien, 8.6.2011.
- Vortrag im Rahmen des Pfingstdialoges „Geist & Gegenwart“ zum Thema „Religion & Geschichte“, Schloss Seggau, 9.6.2011.
- Vortrag im Rahmen der Tagung „Der Mauerbau 1961 – Kalter Krieg, Deutsche Teilung, Berlin“ zum Thema „Der Wiener Gipfel und die Berlin-Frage zwischen Chruschtschow und Kennedy“, Stiftung Berliner Mauer, Bernauer Straße 111, Berlin, 16.6.2011.
- Chair des Round Tables im Rahmen der internationalen Konferenz „Die Ukraine und Osteuropa zwischen staatlicher Souveränität, Besatzung und internationaler Diplomatie, 1917–22“ zum Thema „Erfahrung, Erinnerung und Folgen der Besatzung 1918“, Karl-Franzens-Universität Graz, Resowi-Zentrum, Bauteil A, SZ 15.21, 17.6.2011.
- Vortrag im Rahmen der Konferenz „Erinnerungsorte des 20. Jahrhunderts im russischen und deutschen Gedächtnis“ zum Thema „Der Wiener Gipfel 1961 als Vorgeschichte der Mauer“, Akademie für politische Bildung Tutzing, Buchensee 1, Tutzing, 25.7.2011.
- Begrüßung und Eröffnung der internationalen, wissenschaftlichen Konferenz „Zwangsarbeiter in Österreich 1939–1945 und ihr Nachkriegsschicksal. 10 Jahre Versöhnungs- und Zukunftsfonds“, Karl-Franzens-Universität Graz, Resowi-Zentrum, Bauteil A, SZ 15.21, 20.10.2011.
- Moderation des „Runden Tisches“ im Rahmen der internationalen, wissenschaftlichen Konferenz „Zwangsarbeiter in Österreich 1939–1945 und ihr Nachkriegsschicksal. 10 Jahre Versöhnungs- und Zukunftsfonds“ zum Thema „Die Arbeit des Österreichischen Versöhnungsfonds, Ziele – Resultate – Wirkung“, Karl-Franzens-Universität Graz, Resowi-Zentrum, Bauteil A, SZ 15.21, 20.10.2011.
- Chair im Rahmen der internationalen, wissenschaftlichen Konferenz „Zwangsarbeiter in Österreich 1939–1945 und ihr Nachkriegsschicksal. 10 Jahre Versöhnungs- und Zukunftsfonds“ zum Thema „Zwangsarbeit für die deutsche Kriegswirtschaft“„, Karl-Franzens-Universität Graz, Resowi-Zentrum, Bauteil A, SZ 15.21, 21.10.2011.
- Vortrag im Rahmen der internationalen Konferenz „Multiculturalism in multi-ethnic societies: research and teaching in the Russian Federation and in Europe“ zum Thema „Ethnic conflict in southern Austria: Germans and Slovenes“, Presidium of Russian Academy of Sciences, Leninskiy prospect, 32a, Red Hall, Moskau, 2.11.2011.
- Chair im Rahmen der internationalen Konferenz „Multiculturalism in multi-ethnic societies: research and teaching in the Russian Federation and in Europe“ zum Thema „Multiculturalism and national identity“, Russian State University of the Humanities, Chayanova str., 15, Conference hall, Moskau, 3.11.2011.

- Vortrag beim Rotary-Club und Lions-Club Feldbach zum Thema „Die Lösung des Kärntner Ortstafelkonfliktes. Entwicklung – Ergebnis“, Raiba Feldbach, Hauptplatz 18, großer Festsaal, 10.11.2011.

Harald Knoll (BIK)

- Diplomacy of Visits in Soviet-Austrian Relations after the State Treaty. Konferenz: The Vienna Summit, 1961. John F. Kennedy and Nikita Khrushev, Cambridge, Harvard University, USA, 25.3.2011.
- Soviet Intelligence in Austria 1945–1955, Beitrag im Rahmen des Workshops „Die Rolle der tschechoslowakischen Geheimdienste in Österreich, 1945-1989“, organisiert vom LBI für Kriegsfolgen-Forschung in der Residenz des österreichischen Botschafters in Prag, 7.6.2011.
- „There is No Glory in this Business“. Amerikanische Spionageflüge über die Sowjetunion und ihre Auswirkungen auf die bilateralen Beziehungen. Konferenz „Der Wiener Gipfel 1961: Kennedy und Chruschtschow“. Diplomatische Akademie Wien, 21.5.2011.
- Der städtische Bereich in Österreich. Am Beispiel Graz, Workshop „Arenen des Neubeginn“, Berlin, Deutschland, 24.–25.10.2011.
- The Broda Case: Austrian Scientists in the Focus of Foreign Intelligence Services, Konferenz, „Intelligence Services in Central Europe during the Cold War“, Budapest, Ungarn, 3.11.2011.
- Austrian Prisoners in the Soviet Union. Historical Findings, Database and Service to the People. Internationale Konferenz „The Loneliness of Victims: The Methodological, Ethical and Political Aspects of Counting the Second World War’s Human Casualties. Hungarian Academy of Sciences, Budapest, Ungarn, 9.–12.12.2011.

Helmut Konrad (LBIGKG)

- Eine große Zahl an Vorträgen zur Thematik der „Europäischen Qualitätssicherung an Universitäten“ in Österreich, Deutschland, Syrien und Ungarn. Zahlreiche Interviews für Printmedien und Fernsehsendungen. In der Rundfunkleiste „Gedanken zur Zeit“ (Radio Steiermark), insgesamt 19 Sendungen und zu Phänomenen der Gegenwart und vorherrschenden Weltbildern.
- Vortrag und Diskussion bei „Revolution: Demokratie vs. Stabilität?“, Veranstaltung des Club Alpbach Steiermark, Graz, 10.3.2011.
- Moderation bei Buchpräsentation und Round Table „Wien und Zentraleuropa? Moderne und Pluralität, Moritz Csáky: Das Gedächtnis der Städte, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien, 5.4.2011.
- Vortrag „Linz als Zentrum des Anarchismus“, bei der Tagung „Geschichte von Widerstand, Rebellentum, Gesetzesbruch“, Wissensturm Linz, 9. 4.2011.
- Vortrag „Europa im 20. Jahrhundert, bei den Ausseer Gesprächen zur Thematik „Gibt es eine europäische Kultur?, Bad Aussee, 30.6.2011.
- Workshop „Kriege als Charakteristika von Europas Geschichte, bei den 3. Ausseer Gesprächen zum Thema „Gibt es eine europäische Kultur?“, Bad Aussee, 1.7.2011.
- Organisation und Panel Moderation bei der Tagung „Gehört der Krieg ins Museum? Repräsentation von Gewalt in Ausstellungen“, Universalmuseum Joanneum Graz, 21.-23.9.2011.

- Chair (Panel: Regimes of Living) Tagung „Geo-Politics in the Age of the Great War 1900–1930“, Wien: Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften; Kunstuniversität Linz, 6.-–8.10.2011.
- Einleitung/Lesung Maja Haderlap - Ingeborg Bachmann-Preisträgerin 2011 - liest aus Engel des Vergessens, Kulturhaus Graz, 11.10.2011.
- Vortrag „The Graz University – bulwark and bridge to the southeast!“, beim Symposium „From the Euphrates to the Thames and the Mur.“ 200 years of Middle Eastern Studies and Middle Eastern Collections, Austrian Cultural Forum“, London, 10.11.2011.

Philipp Lesiak (BIK)

- Vortrag „Visione politica e militare dell'Impero Asburgico nel Lombardo-Veneto“ im Rahmen der Tagung Il risorgimento italiano nel contesto mitteleuropeo der International Association of Lions Clubs, Distretto 108 TA1 Italy, Teatro Filarmonico in Verona, 5.2.2011.
- Vortrag an der Botschaft der Republik Lettland in Österreich anlässlich des 90-jährigen Jubiläums der diplomatischen Beziehungen zwischen Lettland und Österreich, 17.2.2011.
- Vortrag „Das Jahr 1967. Über die chronologischen Grenzen einer Ausstellung“ im Rahmen des kub-ostv/estsymposium im raum d, quartier21, museumsquartier, Wien, 12.3.2011.
- Vortrag gemeinsam mit Armin Laussegger „Zeitgeschichte goes museum. Herausforderungen – Kooperationen – Perspektiven“ am 16. Niederösterreichischen Museumstag, Neulengbach, 10.4.2011.
- Moderation des Workshops „Die Rolle der tschechoslowakischen Geheimdienste in Österreich 1945–1989“ in der Residenz des Österreichischen Botschafters in Prag, 7.6.2011.
- Vortrag „Von der Kaplan-Turbine zum Signalzaun: Jahrhunderte der gemeinsamen technischen/wissenschaftlichen Entwicklung in Österreich und Tschechien“ im Rahmen der „Jungen Uni Waldviertel“, Raabs an der Thaya, 19.8.2011.
- Moderation der Eröffnung der internationalen Konferenz Konferenz „Other Fronts, Other Wars?“ der International Society for First World War Studies, Universität Innsbruck, 21.9.2011.
- Vortrag „Targets and Interests of the Czechoslovak Intelligence Services in Austria 1945–1989” bei der internationalen Konferenz „Intelligence Services in Central Europe during the Cold War“. Österreichisches Kulturforum Budapest, 3.11.2011.
- Vortrag „Player des globalen Warenaustausches in der frühen Neuzeit: Händlernetzwerke zwischen Mittelmeer und Atlantik“ an der Karl-Franzens Universität Graz, 14.11.2011.
- Vortrag „Die Flucht/Emigration tschechoslowakischer Staatsbürger nach Österreich 1948–1951 aus der Sicht alliierter Geheimdienstquellen“ im Rahmen des LBI Geschichte-Cluster Workshops, Wien, 23.11.2011.
- Vortrag „Getrennte Nachbarn – die Tschechoslowakei und Österreich im Kalten Krieg“im Rahmen eines Lehrerworkshops im Kreisamt Vysočina, Jihlava, 24.11.2011.
- Teilnahme am Podium im Rahmen der Podiumsdiskussion „Der Eichmann-Prozess“, Justizministerium, Wien, 14.12.2011.

Michael Loebenstein (LBIGuG)

- Vortrag gem. m. Karin Fest „Film. Stadt. Wien. A transdisciplinary exploration of Vienna as a Cinematic City“, Internationale Konferenz „Saving private reels”, University College Cork (Ireland), 17.–19.9. 2011.
- Vortrag und Screening gem. m. Siegfried Mattl: Okkupation? Annexion? Revolution? Filmdokumente zum ´Anschluss` 1938, Tagung „Österreich 1933–1938“, Universität Wien, 20.–26.1. 2011.
- Vortrag und Screening gem. m. Siegfried Mattl: „Filmdokumente zur Zeitgeschichte – Bilder vom Anschluß 1938“, Österreichisches Filmmuseum, 24.5.2011.
- Vortrag gem. m. Siegfried Mattl „Ephemeral Cities: A Viennese Manifesto“, Internationale Konferenz „Ephemeral Cities: Die Stadt im ephemeren Film“, Österreichisches Filmmuseum Wien, 29.9.–1.10.2011.
- Präsentation gem. m. Siegfried Mattl: DVD „100 Jahre Margareten im Film“, Filmcasino Wien, 10.10.2011.

Siegfried Mattl (LBIGuG)

- Vortrag „Lokalisieren. Adressieren. Bewerben. Der Raum des Kaufmanns und die Dienste des ´Lehmann`; IFK Wien, Tagung „Mapping Vienna – die Kartierung der Stadt“, Wien 20.–21.1.2011.
- Vortrag, gem. m. Werner M. Schwarz und Bernhard Hachleitner: „Bekanntschaften. AkteurInnen und Handlungsräume in Linz 1918–1938“, Tagung „Oberösterreich 1918–1938“, OÖ-Landesarchiv/ Archiv der Stadt Linz, 16.–19.2.2011.
- Vortrag „Methoden und Theorien der Neuen Stadtgeschichtsforschiung“, Ringvorlesung Institut für Zeitgeschichte der Univerrsität Wien, 13.1.2011.
- Podiumsdiskussion zu Peter Kerekes Film „Cooking History“ (H. 2009), Filmhaus Spittelberg, Wien, 11.3.2011.
- Vortrag und Screening gem. m. Michael Loebenstein: Okkupation? Annexion? Revolution? Filmdokumente zum ´Anschluss` 1938, Tagung „Österreich 1933–1938“, Universität Wien, 20.–26.1. 2011.
- Vortrag: „Der Kilometerfresser“. Eine nostalgische Motorradfahrt durch halb Mitteleuropa 1924“, Konferenz „Habsburg bewegt. Topografien der Monarchie“, ELTE Budapest, 17.–19.3.2011.
- Teilnehmer Podiumsdiskussion „Kill Adolf“, Filmcasino Wien, Tagung „Gedächtnis-Verlust. Geschichtsvermittlung und –didaktik in der Mediengesellschaft“, 24.3.2011.
- Vortrag „Jacques Rancière und die Theorie des Films“, Universität für angewandte Kunst Wien, 5.4.2011.
- Buchpräsentation gem. m. Drehli Robnik und Thomas Hübel: „Das Streit-Bild. Film, Geschichte und Politik bei Jacques Rancière“, Akademie der bildenden Künste Wien, 8.4.2011.
- Vortrag und Screening gem. m. Michael Loebenstein: „Filmdokumente zur Zeitgeschichte - Bilder vom Anschluß 1938“, Österreichisches Filmmuseum, 24.5.2011.
- Vortrag NECS (network european cinema studies) „Unfriendly Take-over. A case study in Sound Technology´s Impact on Amateur Films“, London, 23.–26.6.2011.
- Podiumsdiskussion „1968 - Eine Familiengeschichte ?“, Museum auf Abruf, im Rahmen der Ausstellung „Die 60er Jahre“, Wien, 21.9.2011.

- Vortrag gem. m. Michael Loebenstein „Ephemeral Cities: A Viennese Manifesto“, Internationale Konferenz „Ephemeral Cities: Die Stadt im ephemeren Film“, Österreichisches Filmmuseum Wien, 29.9.–1.10.2011.
- Podiumsdiskussion „Urbane Vergnügungen“, Festival „Urbanize !“, Wien, 7.10.2011.
- Präsentation gem. m. Michael Loebenstein DVD „100 Jahre Margareten im Film“, Filmcasino Wien, 10.10.2011.
- Radiointerview 26.10.2011 „Heldenplatz“, Ö 1.
- Panelteilnahme am Workshop „Und was hat das mit mir zu tun ?“ Perspektiven der Geschichtsvermittlung zu Nazismus und Holocaust in der Migrationsgesellschaft, Panel „Gedenkstätten als Kontaktzonen“, Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust Studien, 17.–20.11.2011.
- Vortrag „Hermann Broch: Eine Ethik des demokratischen Korporatismus?“, Internationales Symposium „Hermann Broch und Das Geld“, Wien, Österreichische Nationalbibliothek, 3.–5.11.2011.

Lydia Nsiah (LBIGuG)

- Präsentation des DOC-team-Projekts „Sponsored Films und die Kultur der Modernisierung“ (gem. m. Sema Colpan und Joachim Schätz), StipendiatInnenwochenende, Österr. Akademie der Wissenschaften, Wien, 25.2.2011.
- Vortrag „Avant-gardistic Advertising Films: more than music in the eye“, internationale Konferenz „NECS Sonic Futures. Soundscapes and Languages of Screen Media“, University of London, London, 23.–26.6.2011.
- Vrääth Öhner: Propaganda unter demokratischen Bedingungen. Walter Lippmanns Die öffentliche Meinung und das Selbstverständnis des realistischen Dokumentarfilms. Vortrag im Rahmen der Tagung „Werben für Europa“ an der Universität Hamburg, 3.–6.2.2011.
- Vrääth Öhner: Die Dystopie Fernsehen. Vortrag im Rahmen der Tagung „Klassenproduktion. Fernsehen als Agentur des Sozialen“ des Instituts für Theater-, Film- und Medienwissenschaften der Universität Wien 9.–11.6.2011.
- Vrääth Öhner: Cinematic Vienna. Vortrag im Rahmen der internationalen „Ephemeral Cities“ Konferenz am Österreichischen Filmmuseum sowie am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaften der Universität Wien, 29.–30.9.2011.

Alexander Prenninger (LBIHS)

- Vortrag „Netzwerke der Deportation. Mauthausen-Häftlinge im System nationalsozialistischer Terrorstätten“ auf der Konferenz „Netzwerke des Terrors“ des Mauthausen Komitees Österreich, Linz, 6.5.2011.
- Vortrag „Die Beteiligung des außeruniversitären Sektors an europäischen Forschungsaktivitäten - Eine Bestandsaufnahme“ auf der Konferenz „Die gesellschaftsbezogene Forschung in Österreich und der europäische Forschungsraum. Eine Fachenquete“, b.a.s.e. / BMWF, Wien, 1.4.2011.

Peter Ruggenthaler (BIK)

- Vortrag „Austria´s Neutrality in the Conception of Khrushchev‘s Foreign Policy". Konferenz: The Vienna Summit, 1961. John F. Kennedy and Nikita Khrushev, Cambridge, Harvard University, USA, 25.3.2011.
- Seminar „Stalin and the Fate of Germany after World War II: Debate and Reassessments" Harvard University, USA, 29.3.2011
- Vortrag „Nikita Chruschtschow und Österreich. Die österreichische Neutralität als Instrument der sowjetischen Außenpolitik". Konferenz „Der Wiener Gipfel 1961: Kennedy und Chruschtschow". Diplomatische Akademie Wien, 20.5.2011.
- Vortrag „Sowjetische Friedensvertrags-Entwürfe von der Stalin-Note 1952 bis zum Chruschtschow-Ultimatum 1958". Konferenz „Erinnerungsorte des 20. Jahrhunderts im russischen und deutschen Gedächtnis. Akademie für Politische Bildung Tutzing, 23.7.2011.
- Vortrag „Avstrijskij opyt". Konferenz: Komintern og de dansk-sovjetskie relationer. University of Southern Denmark, Odense, 16.9.2011.
- Vortrag „Die Rolle der Medien im Prager Frühling 1968", Medienlehrgang der Universität Graz, 24.10.2011.
- Vortrag „The Soviet Military Intelligence GRU in Austria during the Occupation Era." Konferenz „Intelligence Services in Central Europe during the Cold War", Budapest, Ungarn, 3.11.2011.

Barbara Stelzl-Marx (BIK)

- Vortrag „Gedächtnisorte und Erinnerungsarbeit in Österreich: Eine Spurensuche" bei der Konferenz „'Täterorte'. Zum schwierigen Umgang mit Relikten der NS-Vergangenheit". Dokumentation Obersalzberg, 14.3.2011.
- Vortrag „Preparation, Organization and Perception of the Vienna Summit" beim Symposium „The Vienna Summit, 1961. John F. Kennedy and Nikita Khrushchev". Harvard University, 25.3.2011.
- Moderation der Verleihung des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich an Stefan Karner. Aula der Karl Franzens-Universität Graz, 11.5.2011.
- Moderation der Begrüßung und des Eröffnungsvortrages von David Reynolds bei der wissenschaftlichen Konferenz „Der Wiener Gipfel 1961: Kennedy und Chruschtschow". Diplomatische Akademie Wien, 19.5.2011.
- Vortrag „Die Dramaturgie zweier Tage. Vorbereitung, Ablauf und Rezeption des Wiener Gipfels", bei der wissenschaftlichen Konferenz „Der Wiener Gipfel 1961: Kennedy und Chruschtschow". Diplomatische Akademie Wien, 20.5.2011.
- Gastvortrag „Frauen im GULAG" im Rahmen der VL „Die Gender Dimension des Rechts" von Anita Prettenthaler-Ziegerhofer. Universität Graz, 1.6.2011.
- Moderation der Keynote von Hew Strachan „Der Platz der Ostfront im strategischen Denken / The Place of the Eastern Front in the Making of Strategy 1914–18" bei der internationalen Konferenz „Die Ukraine und Osteuropa zwischen staatlicher Souveränität, Besatzung und internationaler Diplomatie, 1917–22. The Ukraine and Eastern Europe Between Sovereignty, Occupation and International Diplomacy, 1917–22". Universität Graz, 15.6.2011
- Vortrag „The Austrians and the Vienna Summit of 1961" beim Society for Historians of American Foreign Relations (SHAFR) 2011 Annual Meeting „Waging War, Making Peace, Crossing Borders". Alexandria, Virginia, 23.6.2011.

- Moderation des Panels „Das Schicksal von Zwangsarbeitern nach 1945 in Österreich“, bei der wissenschaftlichen Konferenz „Zwangsarbeiter in Österreich 1939–1945 und ihr Nachkriegsschicksal. 10 Jahre Versöhnungs- und Zukunftsfonds“. Universität Graz, 21.10.2011.
- Moderation der Buchpräsentationen von Günter Bischof „Global Austria – Austria’s Place in Europe and the World“. Universität Graz, 21.10.2011.
- Vortrag „‘Die Heimat ruft!“ Stalins Propaganda für die Zwangsrepatriierung in die Sowjetunion“, bei der wissenschaftlichen Konferenz „Zwangsarbeiter in Österreich 1939–1945 und ihr Nachkriegsschicksal. 10 Jahre Versöhnungs- und Zukunftsfonds“. Universität Graz, 22.10.2011.
- Moderation des Panels „How to get the topic on the agenda?“, bei der internationalen Konferenz „The Legacy of War Time Rape: Mapping Key Concepts and Issues“. Peace Research Institute Oslo, 28.10.2011.
- Eröffnung bei der internationalen Konferenz „Intelligence Services in Central Europe during the Cold War“. Österreichisches Kulturforum Budapest, 3.11.2011.
- Vortrag „Death to the Spies. Hungarians Shot Dead in Moscow“ bei der Konferenz „Intelligence Services in Central Europe during the Cold War“, Österreichisches Kulturforum Budapest, 3.11.2011.
- Moderation des Panels „Introduction“ bei der internationalen Konferenz „Intelligence Services in Central Europe during the Cold War“. Österreichisches Kulturforum Budapest, 3.11.2011.
- Vortrag „Die deutschen Lager für sowjetische Kriegsgefangene auf dem besetzten Gebiet der Sowjetunion 1941–1944“ auf der internationalen Konferenz „Das Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen während des Zweiten Weltkrieges“, IPN Lublin, 18.11.2011.
- Vortrag „Zwischen Vernichtung und Ausbeutung. Das Schicksal sowjetischer Kriegsgefangener in Österreich aus der Perspektive der Opfer“ auf der internationalen Konferenz „Das Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen während des Zweiten Weltkrieges“, IPN Lublin, 18.11.2011.
- Vortrag „Soviet Losses in Austria during and after the Second Wold War. Identifying Individuals by Name and Grave Location“, auf der internationalen Konferenz „The Loneliness of Victims. The Methodological, Ethical and Political Aspects of Counting the Second World War’s Humans Losses“ des „European Network Remembrance and Solidarity“, Ungarische Akademie der Wissenschaften, 10.12.2011.

Monika Stromberger (LBIGKG)

- Vortrag „Heißes Eisen Annenstraße“, bei der Konferenz „Stadtteilkulturen. Vielfalt, Teilhabe, Verhandlungsräume“, Graz, 11.–12.03.2011 (gem. mit Ulrich Tragatschnig)
- Discussant mit Kommentar zu Felicia Ratti, „Fronts behind the Fronts“bei der Konferenz „Other Fronts, other Wars?”, Innsbruck, 20.–23.09.2011

Andrea Strutz (LBIGKG)

- Vortrag „Bewildered Austrian Group Appeals to Mayor For Aid. Auswanderung und Rückkehr: Individuelle Erfahrungen österreichischer Männer in Kanada nach 1945“, Workshop „Rumänien/Siebenbürgen und die zentraleuropäische Moderne“, Cluj/Napoca, Rumänien, 27.4.2011.

- Vortrag „Wege nach Kanada. Die österreichisch-jüdische Immigration 1890 bis 1945/55“, bei der Ringvorlesung: „Nach Amerika nämlich. Jüdische Migrationen in die Amerikas im 19. und 20. Jahrhundert“, Universität Graz, 18.5.2011.
- Vortrag „Austrian Immigration to Canada, 1938-1972“, am Department of History (series of guest speaker winter term 2011), University Waterloo, Canada, 16.9.2011.
- Vortrag „Presentation of research and methods on Austrian Immigration to Canada, 1938 – 1972“ beim Forschungskolloquium des Habilforums „Diskurse und Episteme“ mit Benedict Anderson, Universität Graz, 21.10.2011.
- Vortrag „Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg: Die Auswanderung von Flüchtlingen und Displaced Persons nach Kanada 1947-1952“, bei der Konferenz „Zwangsarbeiter in Österreich 1939-1945 und ihr Nachkriegsschicksal, Universität Graz, 21.10.2011.
- Vortrag „Der methodische Einsatz von Oral- und Video History in der historischen Forschung“, Schulungsworkshop für das Oral History Projekt „MenschenLeben“, Universität Graz, 11.11.2011.
- Moderation des Gastvortrages „Liebe in Zeiten der Briefe. Paarkorrespondenzen als Quelle einer Geschlechtergeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts“ von Ingrid Bauer und Barbara Asen (Universität Salzburg), Universität Graz, 24. November 2011.

Ulrich Tragatschnig (LBIGKG)

- Vortrag „Heißes Eisen Annenstraße“, bei der Konferenz „Stadtteilkulturen. Vielfalt, Teilhabe, Verhandlungsräume“, Graz, 11.–12.03.2011 (gem. mit Ulrich Tragatschnig)

3. Sonstiges

3.1 Ausrichtung von Konferenzen, Workshops

Dieter Bacher (BIK)

- Konzeption und Organisation der Konferenz „Zwangsarbeiter in Österreich 1939–1945 und ihr Nachkriegsschicksal. 10 Jahre Versöhnungs- und Zukunftsfonds“, Universität Graz, 20.–21.10.2011.

Heinrich Berger, Gerhard Botz (LBIHS)

- Internationales Symposium anlässlich der Eröffnung der neuen Räume des Ludwig Boltzmann-Instituts für Historische Sozialwissenschaft in Wien am 18.3.2011, mit Vorträgen von Prof. Dr. Antonio Costa Pinto (Institute of Social Science, University of Lisbon) über „Rethinking Fascism“ und Prof. Dr. Josef Weidenholzer (Universität Linz, Abgeordneter zum EU-Parlament) über „Querdenken als forschungsleitendes Prinzip - Über die Anfänge der sozial¬wissenschaftlichen Öffnung der österreichischen Zeitgeschichtsforschung“.

Heinrich Berger, Melanie Dejnega, Regina Fritz und Alexander Prenninger (LBIHS)

- Internationales Symposium „Hitlers Popularität und nationalsozialistische Gewalt“ inkl. Präsentation der Festschrift für Gerhard Botz im Kleiner Festsaal der Universität Wien und im Landtmannsaal des Café Landtmann am 1.12.2011 mit einer Key Note von Prof. Sir Ian Kershaw zu „Hitlers Popularität und nationalsozialistische Gewalt“ und Vorträgen von Prof. Dr. Josef Ehmer, Mag. Dr. Regina Fritz und Prof. Dr. Gerhard Botz, und einer anschließenden Diskussion mit den ReferentInnen, AutorInnen und anderen fachlichen ExpertInnen.

Sema Coplan, Lydia Nsiah, Joachim Schätz (LBIGuG)

- Konzeption und Organisation des Arbeitsmeeting des Advertising Film Research Network, Wien 28.9.2011 (TeilnehmerInnen u.a. Patrick Vonderau, Stockholm University; Nico deKlerk, Eye Amsterdam; Lucie Cseselkova, Universität Prag)

Melanie Dejnega (LBIHS)

- Mitglied der Organisationsplattform für das „Junge Forschungsforum Mauthausen“, 23.–24.5. 2011, Besucherzentrum der KZ-Gedenkstätte Mauthausen.

Wolfram Dornik (BIK)

- Konzeption und Organisation der Konferenz „Die Ukraine und Osteuropa zwischen staatlicher Souveränität, Besatzung und internationaler Diplomatie, 1917–22“ an der Universität Graz, 15.–17.6.2011.

Karin Fest, Siegfried Mattl, Marie-Noelle Yazdanpanah (LBIGuG)

- Konzeption und Organisation des internationalen workshops „Private Eyes – Geschichte, Theorie und Praxis des europäischen Amateurfilms, Wien,

Volkskundemuseum, 9.–11.6.2011, in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesellschaft für Zeitgeschichte (TeilnehmerInnen u.a.: Heide Schlüpmann/ Karola Gramann, Kinothek Asta Nielsen Frankfurt; Karianne Fiorini, Archivo Nazionale di film de la famiglia Bologna; Oksana Sarkisova, Open Society Archives CEU Budapest; Ian Craven, University of Glasgow)

Karin Fest, Siegfried Mattl, Vrääth Öhner, Marie-Noelle Yazdanpanah (LBIGuG)

- Co-Organisation „Home-Movie-Day“, Wien, 15.10.2011, Museum für Volkskunde (gem. m. Österreichisches Filmmuseum, Wienbibliothek)

Karin Fest, Joachim Schätz (LBIGuG)

- Organisation des Workshops für NachwuchswissenschafterInnen am Cluster Geschichte der Ludwig Boltzmann Gesellschaft zum Thema „Reisedokumente im 20. Jahrhundert“, November 2011.

Walter M. Iber (BIK)

- Konzeption und Organisation des 1. Workshops der Arbeitsgruppe für das Projekt „Schweres Erbe und Wiedergutmachung. Bilanz der Regierung Schüssel auf dem Gebiet der Restitution“. BIK Wien, 13.10.2011.

Helmut Konrad (LBIGKG)

- Organisierte in Zusammenarbeit mit der Vizerektorin für Forschung der Universität Graz Irmtraud Fischer 2011 bereits zum dritten Mal die „Ausseer Gespräche“. Das Symposion, das einen intensiven Dialog zwischen WissenschafterInnen, Studierenden und der örtlichen Bevölkerung zum Ziel hat, stand dieses Jahr im Zeichen der Thematik „Gibt es eine europäische Kultur?“ und fand vom 30.6.–3.7.2011 in Bad Aussee unter großer Beteiligung statt.
- In enger Zusammenarbeit mit dem Universalmuseum Joanneum Graz organisierte Konrad auch die Tagung „Gehört der Krieg ins Museum? Repräsentation von Gewalt in Ausstellungen“, die vom 21.–23.9.2011 in Graz durchgeführt wurde; unter anderem konnte Jay Winter, führender Experte zu Forschungen über den Ersten Weltkrieg an der Yale University, für einen Hauptvortrag bei der Tagung in Graz gewonnen werden.

Michael Loebenstein, Karin Fest, Vrääth Öhner, Sema Colpan, Lydia Nsiah (LBIGuG)

- Konzeption und Organisation der internationalen Konferenz „Ephemeral Cities“, Wien 29.9.–1.10.2011, Österreichisches Filmmuseum (TeilnehmerInnen u.a.: Rick Prelinger, Prelinger-Archive San Francisco; Meg Labrum, National Film and Sound Archive of Australia, Canberra; Dan Streible, Tisch School of Arts, New York University; Sunniva O´Flynn, Irish Film Institute Dublin; Ryan Shand, University of Glasgow)

Barbara Stelzl-Marx (BIK)

- Konzeption und Organisation der Konferenz „Der Wiener Gipfel 1961: Kennedy – Chruschtschow“ an der Diplomatischen Akademie Wien, 19.–21.5.2011

- Konzeption und Organisation des Symposiums „The Vienna Summit, 1961. John F. Kennedy und Nikita Khrushchev“. Harvard University, 25.3.2011 (gemeinsam mit Prof. Dr. Günter Bischof und Prof. Dr. Mark Kramer)

Andrea Strutz (LBIGKG)

- Mitorganisatorin der Ringvorlesung „Nach Amerika nämlich! Jüdische Migrationen in die Amerikas im 19. und 20. Jahrhundert, die im SS 2011 an der Universität Graz stattfand.
- Organisation und Moderation eines Vortages von Ingrid Bauer und Barbara Asen (beide Universität Salzburg), der am 24.11.2011 in Kooperation mit dem Schwerpunkt Geschlechterstudien am Institut für Geschichte der Universität Graz stattfand. Das Vortragsthema „Liebe in Zeiten der Briefe“. Paarkorrespondenzen als Quelle einer Geschlechtergeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts“ resultiert aus einem mehrjährigen FWF-Projekts an der Schnittstelle von Geschlechtergeschichte, Geschichte der Liebe und Geschichte des privaten Schreibens in Salzburg durchgeführt wird. Der Vortrag, der methodische Zugänge (computergestützte Auswertung von Briefen) und erste inhaltliche Zwischenergebnisse thematisierte, wurde an der Universität Graz vor mehr als 100 interessierten Studierenden und WissenschafterInnen abgehalten.

3.2 Lehrtätigkeit von MitarbeiterInnen

Wolfram Dornik (BIK)

- Wintersemester 2011/12: „Internet: Quellenrecherche und -bewertung“, Medienlehrgang der Universität Graz.
- Wintersemester 2010/11: Gem. mit Walter Iber und Peter Ruggenthaler „Österreichische Zeitgeschichte in Quellen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“, Universität Graz.

Walter M. Iber (BIK)

- Wintersemester 2010/11: Gem. mit Wolfram Dornik und Peter Ruggenthaler „Österreichische Zeitgeschichte in Quellen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“, Universität Graz.

Stefan Karner (BIK)

- Sommersemester 2011: Wirtschafts- und Sozialgeschichte Österreichs im 20. Jh., 2st. VO (47 ECTS), Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte, Universität Graz.
- Sommersemester 2011: Business History 1, 2st. Proseminar (22 ECTS), Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte, Universität Graz.
- Wintersemester 2011/2012: Grundfragen der Wirtschafts- und Sozialgeschichte als wiss. Disziplin, 1st. VO (1st. Übung), (46 ECTS), Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte, Universität Graz.
- Wintersemester 2011/2012: Business History 1, 2st. Proseminar (22 ECTS), Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte, Universität Graz.
- Wintersemester 2011/2012: Qualitative empirische Methoden (Oral History), 2st. Seminar (54 ECTS), Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte, Universität Graz.
- Wintersemester 2011/2012: Qualitative empirische Methoden (Oral History in der Unternehmensgeschichte), 0,5st VO (0,5 Übung), (27 ECTS), Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte, Universität Graz.
- Wintersemester 2011/2012: Zeitgeschichte und Politische Bildung II, 1st (Pflichtfach), 18. Medienlehrgang (1. Semester von 4), Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte, Universität Graz.

Helmut Konrad (LBIGKG)

- Wintersemester 2010/2011: Der Erste Weltkrieg als Zeitenwende, 2 st. VU (4 ECTS), Institut für Geschichte, Universität Graz
- Wintersemester 2010/2011: Das Erstellen einer Abschlussarbeit, 2st. PV (5 ECTS), Institut für Geschichte, Universität Graz
- Sommersemester 2011: Doktoratskolloquium, 2st. DQ (6 ECTS) gem. mit Beer S, Bernhard G, Binder D, Haug-Moritz G, Heppner H, Kernbauer A, Konrad H, Raffler M, Reisinger N, Schmidlechner-Lienhart K, Sonnleitner K.), Institut für Geschichte, Universität Graz

- Sommersemester 2011: Grundprobleme der Zeitgeschichte, 2st. VO (3 ECTS), Institut für Geschichte, Universität Graz
- Sommersemester 2011: Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens, 2st. PV (5 ECTS), Institut für Geschichte, Universität Graz
- Sommersemester 2011: „Wahrheit“, Erinnerung, Zeugenschaft. Zum Umgang mit (auto)biographischen Zeugnissen und Oral History über Nationalsozialismus und die Shoah am Beispiel der Steiermark. 2 st. SE (7,5 ECTS), gem. mit Mindler U., Institut für Geschichte, Universität Graz
- Wintersemester 2011/2012: Doktoratskolloquium 2 DQ (6 ECTS), gem. mit Beer S, Bernhard G, Binder D, Haug-Moritz G, Heppner H, Kernbauer A, Konrad H, Raffler M, Reisinger N, Schmidlechner-Lienhart K, Sonnleitner K., Institut für Geschichte, Universität Graz
- Wintersemester 2011/2012: Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens, 2st. PV (5 ECTS), Institut für Geschichte, Universität Graz

Barbara Stelzl-Marx (BIK)

- Wintersemester 2011/12:, Krieg und Besatzung aus der Geschlechterperspektive, gem. mit Karin Schmidlechner, Universität Graz.

Monika Stromberger (LBIGKG)

- Wintersemester 2010/2011: Einführung in das Studium der Zeitgeschichte (Österreichische Städte seit 1945: Handel, Wandel und Kultur), 2.st. Proseminar (5 ECTS), Institut für Geschichte, Universität Graz
- Wintersemester 2010/11: Theorie/Geschichte/Methode, 1,5 st. Seminar, Institut für Stadt- und Baugeschichte, gem. mit Tragatschnig, Laister, Paschke, Schruth, Starzacher, TU Graz.
- Wintersemester 2010/11: Politische Theorie und Praxis für Architekten, 2 st. Vorlesung Semesterstunden, Institut für Stadt- und Baugeschichte, TU Graz
- Sommersemester 2011: Globalgeschichte des 20. Jahrhunderts: Tendenzen, Perspektiven, Erzählungen, 2. st. Übung (4 ECTS), Institut für Geschichte, Universität Graz
- Sommersemester 2011: Entwerfen spezialisierter Themen, 3 st. Übung, Institut für Stadt- und Baugeschichte, gem. mit Tragatschnig und Laister, TU Graz.
- Wintersemester 2011/2012: Einführung in das Studium der Zeitgeschichte (Widerstand und Widersprüche: Die Gestaltung des öffentlichen Raumes in Graz seit 1945), 2 st. Proseminar (5 ECTS), Institut für Geschichte, Universität Graz
- Wintersemester 2011/2012: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, 1,5 st. Seminar, Institut für Stadt- und Baugeschichte, gem. mit Schruth, Starzacher, Tragatschnig, TU Graz.

Andrea Strutz (LBIGKG)

- Wintersemester 2010/11: Pausierung aus Gründen des Arbeitsrechts (halbjährige Sperrfrist an der Universität Graz wegen der Kettenvertragsregel/UOG 2004)

- Sommersemester 2011: Konzeption, Organisation und Durchführung der Ringvorlesung „Nach Amerika nämlich!“ Jüdische Migrationen in die Amerikas im 19. und 20. Jahrhundert (gem. mit Ulla Kriebernegg und Roberta Maierhofer vom Center for the Study oft he Americas und Gerald Lamprecht vom Centrum für Jüdische Studien, 2st. Vorlesung (54 ECTS), Universität Graz
- Sommersemester 2011: Theorie und Praxis der Video History, 2 st. Seminar für Zeitgeschichte (5 ECTS), Institut für Geschichte/Universität Graz
- Wintersemester 2011/2012: Theorie und Praxis der Video History (Themenbereich: Arbeitswelten im Wandel), 2 st. Seminar für Zeitgeschichte (5 ECTS), Institut für Geschichte/Universität Graz

Ulrich Tragatschnig (LBIGKG)

- Wintersemester 2010/2011: Theorie/Geschichte/Methode, 1,5 st. Seminar, Institut für Stadt- und Baugeschichte, TU Graz (gem. mit Stromberger, Laister, Paschke, Schruth, Starzacher)
- Wintersemester 2010/2011: AK Architekturgeschichte, 2 st. Seminar, Institut für Stadt- und Baugeschichte, TU Graz (gem. mit Angeringer und Hain)
- Sommersemester 2011: Entwerfen spezialisierter Themen, 3 st. Übung Institut für Stadt- und Baugeschichte, TU Graz (gem. mit Stromberger und Laister)
- Sommersemester 2011: Kunst- und Kulturwissenschaften, 2 st. Exkursion, Institut für Stadt- und Baugeschichte, TU Graz (gem. mit Starzacher)
- Wintersemester 2011/2012: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, 1,5 st. Seminar, Institut für Stadt- und Baugeschichte, TU Graz (gem. mit Schruth, Starzacher, Stromberger)
- Wintersemester 2011/2012: Architekturkritik Nummer 143.813, 2 st. Seminar Semesterstunden, Institut für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften, TU Graz

3.3 Einladungen in Arbeitsgruppen bzw. Gremien und Ehrungen

Gerhard Botz (LBIHS)

- Organisator (mit Antonio Costa Pinto) des Symposiums 1644: „'Corporatist States' and Ideas in Europe and Latin America: Counter- and Pro-Mobilisation, Catholicism and Transfer (Austria, Portugal, Brazil and Argentina in the 1930s and 40s" der 54. International Conference of Americanists, Univ. Wien, 15.-20.7.2012 (seit 2011)
- Mitglied des wissenschaftlichen Beirats von „Zeitungszeugen. Sammeledition: Die Tageszeitung in der Zeit des Nationalsozialismus", 2. erw. Auflage, Albertas Limited, London (seit 2011)
- Protagonist und Interviewpartner der Sendungseinheit „Österreich 1938" der n-tv History Reihe „Alltag unterm Hakenkreuz" (Erstausstrahlung: 31. März 2012), Köln 2011-12
- Mitglied und Gutachter der Akkreditierungskommission von AQAS e.V. zum Master-Studiengang „Holocaust Communication and Tolerance" des Touro College, Berlin (2008-11)
- Vizepräsident des „Internationalen Forums Mauthausen", Bundesministerium für Inneres, Österreich (seit 2004)
- Sprecher des Forschungsschwerpunkts der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Univ. Wien „Diktaturen – Gewalt – Genozide" (2007-2011)
- Mitglied des Herausgeberbeirats bzw. -gremiums von „BIOS - Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen", Hagen (seit 1988)
- Mitglied des Herausgeberbeirats „Historia, Anthropología y Fuentes Orales", Barcelona (seit 1988)
- Mitglied des Herausgeberbeirats „Historia Actual On-line. Revista Electrónica", Cádiz (seit 2003)
- Beirat der Zeitschrift „Historical Social Research – Historische Sozialforschung", Köln (seit 1978) und des
- Mitglied des Organisationskommitees der Tagungen „Beyond Camps and forced labour: current international research on survivors of Nazi persecution", Imperial War Museum, London (seit 2003).
- Mitglied des Kuratoriums des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes (DÖW), Österreich (seit 1978)

Sema Colpan (LBIGuG)

- Mitglied des Advertising Film Research Network (Stockholm/ Amsterdam/ Prag/ Wien)

Wolfram Dornik (BIK)

- Begründer und Obmann von „Forum: Österreich-Ungarn im Ersten Weltkrieg" (seit 2008)
- Mitglied der „International Society for First World War Studies" (seit 2007)
- Stellvertretender Obmann des „Vereins für Südoststeirische Heimatkunde" (seit 2011)

Karin Fest (LBIGuG)

- Mitglied des internationalen Forschungsnetzwerks „btwh – emergence of modernity“

Richard Germann (LBIHS)

- Mitglied des Arbeitskreises Militärgeschichte an der Universität Bern
- Mitglied des Wiener StipendiatInnen-Klubs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW)
- Mitglied und Rechnungsprüfer des Vereins „Alumni/-ae der ÖAW-Stipendienprogramme“
- Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Heereskunde

Stefan Karner (BIK)

- Stellvertretender Vorstand des Instituts für Wirtschafts- Sozial- und Unternehmensgeschichte der Universität Graz (seit 2006).
- Leiter des Medien-Lehrgangs der Universität Graz (seit 2004).
- Vorsitzender der Österreichisch-Slowenischen Historikerkommission (gemeinsam mit A. Suppan) (seit 2001).
- Stv. Vorsitzender der Arbeitsgruppe der österr. Bundesregierung zur Durchführung des Projekts eines „Hauses der Republik Österreichs“ (seit 2004).
- Kurator der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien (seit 2006).
- Vizepräsident des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, Wien (seit 2004).
- Vizepräsident der Politischen Akademie der ÖVP, Wien (seit 1995).
- Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste.
- Wissenschaftlicher Beirat des Internationalen Jahrbuchs für Historische Kommunismusforschung, Berlin (seit 2006).
- Ko-Vorsitzender der österreichisch-russischen Historikerkommission (seit 2008).
- Wissenschaftlicher Beirat der Stiftung des Deutschen Historischen Museums in Berlin (seit 2010).
- Mitglied der Institutskonferenz des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte (seit 1986).
- Bestellter Prüfungskommissär für Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Österreichische Zeitgeschichte am Institut für Geschichte der Universität Graz (seit 1985).
- Bestellter Prüfungskommissär für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte sowie für Sozialgeschichte der SOWI-Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz (seit 1988).

Helmut Konrad (LBIGKG)

- Vorsitzender des Appeals Court der ENQA (European Association for Quality Assurance in Higher Education)
- Vorsitzender im Appeals Committee des Kosovo
- Vorsitzender des Aufsichtsrates am Landesmuseum Joanneum, Graz

- Mitglied des Wissenschafts- und Forschungsrates des Landes Salzburg
- Mitglied des International Advisory Boards of the Hungarian Accreditation Committee (HAC)
- Kurator am Landesmuseum Joanneum, Graz
- Kuratoriumsmitglied des DÖW, Wien
- Vizepräsident des Vereines für Geschichte der Arbeiterbewegung, Wien
- Dekan der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz (seit 1.10.2011)

Michael Loebenstein (LBIGuG)

- Mitglied im Executive Comitte der - Federation Internationale des Archives du Film
- Mitglied des Beirats der Abteilung 3 (Film) des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur

Siegfried Mattl (LBIGuG)

- Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Wienmuseums
- Redaktionsmitglied Fachzeitschrift „Zeitgeschichte“
- Redaktionsmitglied Fachzeitschrift „Zeitschrift für Kulturwissenschaften“
- Corr. Editor der „International Review of Social History“

Lydia Nsiah (LBGuG)

- Mitglied des Advertising Film Research Network (Stockholm/ Amsterdam/ Prag/ Wien)

Vrääth Öhner (LBIGuG)

- Mitglied der Auswahlkommission der Duisburger Filmwoche
- Redaktionsmitglied der Zeitschrift kolik.film

Peter Ruggenthaler (BIK)

- Mitglied der Österreichisch-Russischen Historikerkommission (ÖRHK) (seit 2008)
- Mitarbeiter der „International Commission for the Evaluation of the Crimes of the Nazi and Soviet Occupation Regimes in Lithuania” (seit 2004)

Barbara Stelzl-Marx (BIK)

- Ernennung zur Vizepräsidentin der Österreichischen UNESCO-Kommission im Oktober 2011
- Mitglied des wissenschaftlichen Beirats Steirisches Jahrbuch für Politik/politicum
- Schriftführerin und Mitglied der Österreichisch-Russischen Historikerkommission (ÖRHK)

- Mitglied des Forschungsnetzwerkes „Children Born of War“ an der University of Birmingham, gefördert vom Arts and Humanities Research Council

Monika Stromberger (LBIGKG)

- Obfrau der Forschungsgesellschaft Moderne/Postmoderne an der Universität Graz

Andrea Strutz (LBIGKG)

- Sprecherin des Beirats des Friedensbüros der Stadt Graz und Vertretung des Beirats im Vorstand des Friedensbüros (seit 2007)
- Mitglied des Beirates für das Projekt „Menschenleben. Lebensgeschichtliche Interviews in Österreich“ unter Leitung von Univ. Prof. Dr. Gerhard Jagschitz an der Österreichischen Mediathek, Wien (seit Februar 2009)
- Mitglied des Kulturwissenschaftlichen Habilitationsforums „Diskurse und Episteme“ an der Universität Graz
- Mitglied der Gesellschaft für Kanadastudien (GKS)

Marie-Noelle Yazdanpanah (LBIGuG)

- Mitglied des internationalen Forschungsnetzwerks „btwh – emergence of modernity“

3.4 Karrieresprünge

Dr. Regina Fritz (LBIHS): Mitarbeiterin des Editionsprojekts „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945.“ Hrsg. im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für Zeitgeschichte München u.a. durch Susanne Heim u.a., Bd. 15 (Ungarn), seit 2011.

Mag. Melanie Dejnega (LBIHS): Stipendium an der „Bielefeld Graduate School in History and Sociology“, Univ. Bielefeld, seit 2011.

Mag. Alexander Prenninger (LBIHS): ständiger Lektor am „American Institute for Foreign Study (AIFS), Salzburg Campus“, seit 2011

3.5 Betreute Diplomarbeiten, Dissertation, Habilitationen

Durch die Einbindung der Institutsleiter in die universitäre Lehre und Ausbildung (Universitäten Graz und Wien) fließt die Forschungstätigkeit des Clusters Geschichte auch in die Betreuung von zahlreichen Diplomarbeiten, Dissertationen und Habil-Projekte ein. Nachfolgende Diplomarbeiten, Dissertationen und Habilitationsprojekte (laufend) standen 2011 in unmittelbarem Zusammenhang mit Projekten und Themen des Clusters:

Gerhard Botz (LBIHS)

- Eva Brücker, Dissertation „Handeln im Angesicht der Verfolgung. Verfolgte des Nazi-Regimes in Europa 1933-1945. Diachrone Analyse lebensgeschichtlicher Interviews mit Überlebenden“, Universität Wien.

- Melanie Dejnega, Dissertation „Flüchtlinge, Vertriebene und Befreite. Identifikation und Zugehörigkeitsgefühle von Nachkriegsimmigranten in Österreich“, Universität Bielefeld, (gemeinsam mit Prof. Dr. Martina Kessel).
- Cornelius Lehngut, Dissertation (Universität Leipzig) „Ende der ‚Externalisierung’? Die parteipolitische Auseinandersetzung um die NS-Vergangenheit in Österreich seit der Waldheim-Affäre“ (Zweitbetreuer).
- Alexander Prenninger, Dissertation „Befreiungsfeiern in KZ-Gedenkstätten in Österreich, Deutschland und Polen im Vergleich“, Universität Wien.
- Sebastian Pumberger, Magisterarbeit „Nationalpolitische Erziehungsanstalten in Österreich (1938-45)“.
- Peter Stadlbauer, Dissertation „Eichmanns Chef – Erich Ehrlinger. ‚Exzellente‘ SS-Karriere ohne strafrechtliche Sühne“.

Stefan Karner (BIK)

- Saman Khodai-Esfahani, Dissertation “A taxonomy of pension reform issues under particular consideration of the historical development of social welfare aspects from its first adoption under Otto von Bismarck to its current configuration of worldwide challenging demographics”, Sowi Fakultät, Universität Graz

Helmut Konrad (LBIGKG)

- Franziska Bloder, Diplomarbeit „Keiner darf zurückgelassen werden. Jugendhilfe in der DDR, Institut für Geschichte“, Universität Graz.
- Stefan Brenner, Diplomarbeit „Das Kriegsgefangenenlager Knittelfeld Eine Untersuchung der Akten des Kriegsarchivs Wien von den ersten Bemühungen Otto Zeilingers zur Errichtung des Lagers Knittelfeld bis zur Umwandlung des Kriegsgefangenenlagers in ein Militärspital“, Institut für Geschichte, Universität Graz.
- Sandra Anna Brugger, Dissertation „Das steirische Landesmuseum Joanneum 1939-1945“, Institut für Geschichte, Universität Graz.
- Charles Butare, Diplomarbeit „Die sozialpolitische Geschichte des Staates Ruanda vom letzten vorkolonialen König Kigeri IV Rwabugiri (1853-1895) bis zur sozialen Revolution von 1959 bis 1962“, Institut für Geschichte, Universität Graz.
- Silke Hammer, Dissertation „Von Ropschitz zu Rochize - Die Geschichte des Paul Ernst Ropschitz“, Institut für Geschichte, Universität Graz.
- Victoria Kumar, Dissertation „Auswanderung und Flucht steirischer Jüdinnen und Juden nach Palästina im Kontext der gesamtösterreichischen Alijah bis 1945“, Institut für Geschichte, Universität Graz.
- Rebecca Caecilia Loder, Diplomarbeit „Die ersten jüdischen Studentinnen an Österreichs Universitäten (bis 1939)- Eine Darstellung anhand autobiografischer Texte“, Universität Graz.
- Ursula Katharina Mindler, Dissertation „Jüdisches Leben im Südburgenland, dargestellt an der jüdischen Gemeinde von Oberwart/Felsőőr“, Institut für Geschichte, Universität Graz.
- Lisa Schoegler, Diplomarbeit „Das Symbol im Bild Propagierte Geschlechterbilder auf Postkarten im Ersten Weltkrieg in Österreich-Ungarn“, Institut für Geschichte, Universität Graz.

- Andrea Strutz, Habil-Projekt „Österreichische Immigration nach Kanada 1938 bis 1972 (AT)“, Institut für Geschichte, Universität Graz.
- Franz Zoelss, Dissertation „Das steirischen Ennstal von 1918 bis 1938“, Institut für Geschichte, Universität Graz.

Siegfried Mattl (LBIGuG)

- Sema Colpan, Dissertation „Corporate Modernity? Der österreichische Industrie- und Werbefilm unter besonderer Berücksichtigung der 1930er bis 1960er Jahre“, Universität Wien.
- Lydia Nsiah, Dissertation „Im Rhythmus der Avantgarde. Technologiesierung von Wahrnehmung und Wissensvermittlung im Sponsored Film“, Akademie der bildenden Künste. (Betreuer: D. Diederichsen)
- Christian Sternad, Diplomarbeit „Schrift, Diskurs, Widerstreit. Geschichtswissenschaft im Spiegel des (Post-) Strukturalismus“, Wien 2011
- Marco Büchl, Dissertation “Dog-Face. A Kraut for Breakfast every Day”, Wien 2012
- Makiko Ruike, Dissertation “City Museums in a Global World”, Wien 2013

4. Ausblick

Als Cluster-Aktivität ist für 2012 insbesondere die Veranstaltung einer internationalen wissenschaftlichen Konferenz zum Thema „Zerfall der Imperien: 1917/18; 1945; 1989/91“ geplant. Diese soll am 15. und 16. November 2012 an der Universität Graz stattfinden.

Für April 2012 ist außerdem die Präsentation des zweiten gemeinsamen Sammelbandes des Clusters Geschichte zum Thema „Terror und Geschichte“ geplant, der im Jänner 2012 beim Böhlau Verlag erscheint. Aus dem Blickwinkel von HistorikerInnen, Politikwissen-schafterInnen und PsychologInnen wurde in der Publikation die Verarbeitung von individuellen und kollektiven Terror-erlebnissen und Gewalterfahrungen im 20. Jahrhundert mit einer beeindruckenden methodischen und inhaltlichen Breite untersucht.

Das **BIK** plant für 2012 u. a. mehrere Konferenzen im Rahmen des Forschungsprojektes „Der Kreml und Osteuropa 1989/91“

31. Mai –2. Juni 2012
Konferenz „Risse im System? Die Anfänge der Perestrojka und der Ostblock. Das Jahr 1987“, Gedenkstätte Berliner Mauer, Berlin
veranstaltet in Kooperation mit: Deutsch-Russisches Museum Karlshorst, Gedenkstätte Berliner Mauer, IfZ München – Berlin

19. September 2012
Workshop „Der Kreml und Osteuropa 1989/91: Das Ende einer Epoche“, Österreichisches Kulturforum Budapest

Außerdem wird am 27. September 2012 erstmals eine internationale Konferenz zum Thema „Besatzungskinder in Österreich und Deutschland“ (Diplomatische Akademie Wien) stattfinden. Dadurch soll dieses vielfach bis heute tabuisierte Thema der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und eine Lücke in der österreichischen Zeitgeschichteforschung geschlossen werden.

Das **LBIGKG** plant für 2012 die Fortführung des Migrationsschwerpunktes am Beispiel der Kanadaauswanderung und wird die damit verbundene Publikations- und Vortragstätigkeit weiter zu intensivieren. Geplant ist unter anderem Teilnahme bei der alle zwei Jahre stattfindenden Tagung der ICCS (International Council for Canadian Studies) bzw. beim Österreichischen Zeitgeschichte im Oktober 2012. Ferner wird 2012 die Arbeit an der vierbändigen Ausgabe der „Cambridge History of World War One“ fortgesetzt bzw. sollen die Arbeiten am Buchprojekt „Routes into Abyss? Coping with Crises in the 1930s“ bei Berghahn abgeschlossen werden. Auch 2012 werden Mitglieder des LBIGKG die „Ausseer Gespräche“ mit organisieren. Die Kooperation mit der Mediathek Österreich für das Projekt „MenschenLeben“ wird 2012 um drei Jahre verlängert; es ist geplant im Rahmen der „Langen Nacht der Forschung“ im April 2012 dieses Projekt am LBIGKG in Graz einer größeren Öffentlichkeit präsentieren.

5. Publikationsverzeichnis

5.1 Monographien

- Christoph Benedikter, Brennpunkt Berg-Karabach. Ein Konflikt gefriert. Hintergründe – Folgen – Auswege. Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung, Band 17. Innsbruck – Wien – Bozen: StudienVerlag 2011, 212 Seiten.
- Wolfram Dornik – Georgiy Kasianov – Hannes Leidinger – Peter Lieb – Alexey Miller – Bogdan Musial – Vasyl' Rasevyč, Die Ukraine zwischen Selbstbestimmung und Fremdherrschaft 1917–1922. Graz: Leykam 2011, 544 Seiten.
- Walter M. Iber, Die Sowjetische Mineralölverwaltung in Österreich. Zur Vorgeschichte der OMV, 1945–1955. Innsbruck - Wien – Bozen: StudienVerlag 2011, 309 Seiten.
- Lydia Nsiah, Hybrid Fotofilm. Dem Sehen Zeit und Raum geben, Wien – Berlin 2011.
- Vrääth Öhner, Taschenkino Nr. 1. Margareta Heinrich, Wien 2011.

In Druckvorbereitung

- Gerhard Botz, Nationalsozialismus in Wien. Machtübernahme, Herrschaftssicherung, Radikalisierung 1938/39, 2. (5.) überarb. und erw. Neuaufl., Wien: Mandelbaum 2012, ca. 750 Seiten.
- Melanie Dejnega, Rückkehr in die Außenwelt. Mauthausen-Überlebende und Entschädigungspolitik in Österreich (1945 – 2005) Münster – Berlin – Wien – Zürich: Lit Verlag 2012, 190 Seiten mit Abb. (= Wiener Studien zur Zeitgeschichte, Bd.4)
- Byung Ho Kim, Auf dem Weg zum Sozialstaat: Die Pensionsversicherung der Angestellten in Österreich und Deutschland am Anfang des 20. Jahrhunderts, Frankfurt/M. - New York: Campus 2013 ca. 400 Seiten (= Studien zur Historischen Sozialwissenschaft, Bd. 36)
- Cornelius Lehngut, Ende der „Externalisierung"? Die parteipolitische Auseinandersetzung um die NS-Vergangenheit in Österreich seit der Waldheim-Affäre, Frankfurt/M. – New York: Campus 2012 ca. 350 Seiten (= Studien zur Historischen Sozialwissenschaft, Bd. 35)
- Michale Pollak, Die Grenzen des Sagbaren. Lebensgeschichten von KZ-Überlebenden als Augenzeugenberichte und als Identitätsarbeit, (1988), , Münster – Berlin – Wien – Zürich: Lit Verlag 2012, ca. 200 Seiten (= Wiener Studien zur Zeitgeschichte, Bd. 1)
- Manfred Schenekl, Naschmarkt an der Wien. Ein Stadtraum zwischen Tradition, Abbruch und Modernisierung, Münster – Berlin – Wien – Zürich: Lit Verlag 2012, ca. 308 Seiten (= Wiener Studien zur Zeitgeschichte, Bd. 5)
- Barbara Stelzl-Marx, Stalins Soldaten in Österreich. Die Innensicht der sowjetischen Besatzung 1945–1955. Wien – München: Böhlau – Oldenbourg, 2012, ca. 840 Seiten.

5.2 Sammelbände

- Heinrich Berger – Melanie Dejnega – Regina Fritz – Alexander Prenninger, (Hg.), Politische Gewalt und Machtausübung im 20. Jahrhundert. Zeitgeschichte, Zeitgeschehen und Kontroversen. Festschrift für Gerhard Botz, Wien – Köln – Weimar 2011, 773 Seiten.
- Walter M. Iber – Peter Ruggenthaler (Hg.), Stalins Wirtschaftspolitik an der sowjetischen Peripherie. Ein Überblick auf der Basis sowjetischer und osteuropäischer Quellen. Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung, Bd. 19. Innsbruck – Bozen – Wien: StudienVerlag 2012, 424 Seiten.

- Stefan Karner – Barbara Stelzl-Marx – Natalja Tomilina – Alexander Tschubarjan – Günter Bischof – Viktor Iščenko – Michail Prozumenščikov – Peter Ruggenthaler – Gerhard Wettig – Manfred Wilke (Hg.), Der Wiener Gipfel 1961. Kennedy – Chruschtschow. Innsbruck – Wien – Bozen: StudienVerlag 2011, 1056 Seiten.
- S. Karner – N. G. Tomilina – A. O. Tschubarjan – B. Stelzl-Marx (Hg.), Venskij val's cholodnoj vojny (vokrug vstreči N.S. Chruščeva i Dž. F. Kennedy v 1961 godu v Vene). Dokumenty. Moskau: ROSSPEN 2011., 751 Seiten.
- S. Karner – A. Khol – G. Ofner – D. Halper, Österreichisches Jahrbuch für Politik 2010. Wien – Köln – Weimar: Böhlau 2011, 647 Seiten.
- Alexander Prenninger – Andreas Ehresmann – Philipp Neumann – Régis Schlagdenhauffen, (Hg.), Die Erinnerung an die nationalsozialistischen Konzentrationslager. Akteure, Inhalte, Strategien, Berlin 2011, 256 Seiten.
- Gerhard Wettig in Zusammenarbeit mit Stefan Karner – Horst Möller – Michail Prosumenschtschikow – Peter Ruggenthaler – Barbara Stelzl-Marx – Natalja Tomilina – Aleksandr Tschubarjan – Matthias Uhl – Hermann Wentker (Hg.), Dokumentation Chruschtschows Westpolitik 1955–1964. Gespräche, Aufzeichnungen und Stellungnahmen. Band 3: Kulmination der Berlin-Krise (Herbst 1960 bis Herbst 1962). München: Oldenbourg Verlag 2011, 656 Seiten.
- Konrad, Helmut Dieter A. Binder und Eduard G. Staudinger (Hg.), Die Erzählung der Landschaft (= Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für politisch-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Bd. 34), Wien – Köln – Weimar: Böhlau 2011, 200 Seiten.

In Druckvorbereitung

- Thomas Hübel – Alexander Mejstrik – Sigrid Wadauer, (Hg.), Die Krisen des Sozialstaats und die Intellektuellen. Sozialwissenschaftliche Perspektiven aus Frankreich, Frankfurt/M. – New York: Campus 2012 ca. 173 Seiten, (= Studien zur Historischen Sozialwissenschaft, Bd. 34).
- Helmut Konrad – Gerhard Botz – Stefan Karner – Siegfried Mattl (Hg.), Terror und Geschichte. Veröffentlichungen des Clusters Geschichte der Ludwig Boltzmann Gesellschaft. Bd. 2. Wien – Köln – Weimar: Böhlau 2012, 265 Seiten.
- Helmut Konrad – Wolfgang Maderthaner (Hg.), „Routes into Abyss? Coping with Crises in the 1930s/ Vor dem Abgrund. Krisen und Krisenlösungsstrategien in den 1930ern", Oxford, New York: Berghahn 2012. (im Druck).
- Helmut Konrad – Jay Winter (Hg.), Cambridge History of World War One, 4 Bände, 2012/2013.
- Andrea Strutz – Ulla Kriebernegg – Gerald Lamprecht – Roberta Maierhoger (Hg.), „Nach Amerika nämlich!" Jüdische Migrationen in die Amerikas im 19. und 20. Jahrhundert, Göttingen: Wallstein Verlag. (im Druck 2012).

5.3 (Peer-reviewte) Beiträge in Sammelbänden

- D. Bacher – Ch. Knoll', Avstrijskie špiony protiv Sovetskogo Sojuza. Verbovka avstrijcev zapadnymi razvedyvatel'nymi službami v 1945 – 1953 gg. (na primere „Gruppy Grojssl'„), in: A. A. Anikeev - I. V. Krjučkov (red.), Učenyj zapiski kafedry novoj i novejšej istorii stravropol'skogo gosudarstvennogo universiteta. Vypusk IV: K 80-letiju stravopol'skogo gosudarstvennogo universiteta i 35-letiju kafedry novoj i novejšej istorii. Stavropol' 2011, S. 346–360.
- Dieter Bacher – Harald Knoll, There is no Glory in this Business". Die amerikanischen Spionageflüge über die Sowjetunion und ihre Auswirkungen auf die bilateralen Beziehungen in: Stefan Karner – Barbara Stelzl-Marx – Natalja Tomilina – Alexander Tschubarjan – Günter Bischof – Viktor Iščenko – Michail Prozumenščikov – Peter Ruggenthaler – Gerhard Wettig – Manfred Wilke (Hg.), Der Wiener Gipfel 1961. Kennedy – Chruschtschow. Innsbruck – Wien – Bozen 2011, S. 315–334.

- Dieter Bacher – Peter Ruggenthaler, Als GRU-Offizier in Österreich. Die Erinnerungen von Vitalij Nikol´skij an seinen Einsatz in Österreich 1947–1955, in: Journal of Intelligence, Propaganda and Security Studies, Vol. 5, 1/2011, S. 137–153.
- Kurt Bauer, Not, Hunger, Kränkung. Das Motiv der Deklassierung und die „soziale“ Argumentation in den lebensgeschichtlichen Erzählungen österreichischer Nationalsozialisten, in: Heinrich Berger – Melanie Dejnega – Regina Fritz – Alexander Prenninger, (Hg.), Politische Gewalt und Machtausübung im 20. Jahrhundert. Zeitgeschichte, Zeitgeschehen und Kontroversen. Festschrift für Gerhard Botz, Wien – Köln – Weimar 2011, S. 317–335.
- Kurt Bauer, Epochenschwelle Makart-Zeit. Der Tod des Liberalismus und die Geburt der Massenparteien im Zeitalter des demografischen Übergangs, in: Ralph Gleis, (Hg.), Makart. Ein Künstler regiert die Stadt. Katalog des Wien Museums zur Ausstellung im Künstlerhaus vom 9.6.–16.10.2011, München – London – New York 2011, S. 32–39.
- Heinrich Berger – Melanie Dejnega – Regina Fritz – Alexander Prenninger, Perspektiven und Perspektivenwechsel bei der Erforschung Politischer Gewalt und Machtausübung im 20. Jahrhundert, in: Heinrich Berger – Melanie Dejnega – Regina Fritz – Alexander Prenninger, (Hg.), Politische Gewalt und Machtausübung im 20. Jahrhundert. Zeitgeschichte, Zeitgeschehen und Kontroversen. Festschrift für Gerhard Botz, Wien-Köln-Weimar 2011, S. 15–21.
- Günter Bischof – Stefan Karner – Peter Ruggenthaler – Barbara Stelzl-Marx – Gerhard Wettig, Der Wiener Gipfel 1961 und seine Bedeutung für die internationale Politik. Zur Einleitung, in: Stefan Karner – Barbara Stelzl-Marx – Natalja Tomilina – Alexander Tschubarjan – Günter Bischof – Viktor Iščenko – Michail Prozumenščikov – Peter Ruggenthaler – Gerhard Wettig – Manfred Wilke (Hg.), Der Wiener Gipfel 1961. Kennedy – Chruschtschow. Innsbruck – Wien – Bozen 2011, S. 17–74.
- Gerhard Botz, Expansion und Entwicklungskrisen der NSDAP-Mitgliedschaft. Von der sozialen Dynamik zur bürokratischen Selbststeuerung? (1933-1945), in: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs. Beruf(ung): Archivar. Festschrift für Lorenz Mikoletzky, Teil II, Bd. 55 (2011), S. 1161–1186.
- Gerhard Botz, Eine Migrationsgeschichte der Vertreibung von jüdischen Frauen aus NS-Deutschland und Österreich, in: Traude Bollauf (Hg.) Dienstmädchen-Emigration. Die Flucht jüdischer Frauen aus Österreich und Deutschland nach England 1938/39, 2., überarb. Aufl., Wien [u.a.] : Lit-Verlag 2011, 354 Seiten (=Wiener Studien zur Zeitgeschichte 3), S. 11–14.
- Eva Brücker, AUTO-Biografie: „Erst zwei, dann drei, dann vier—, in: Heinrich Berger – Melanie Dejnega – Regina Fritz – Alexander Prenninger, (Hg.), Politische Gewalt und Machtausübung im 20. Jahrhundert. Zeitgeschichte, Zeitgeschehen und Kontroversen. Festschrift für Gerhard Botz, Wien – Köln – Weimar 2011, S. 531–542.
- Karin Fest – Joachim Schätz, „People lie, evidence doesn´t“. Ermittlungslogiken in der Forensik-Fernseh-Franchise CSI, in: Vrääth Öhner – Anders Engberg-Pedersen – Michael Huffmaster – Eric Nordhausen (Hg.), Das Geständnis und seine Instanzen. Zur Bedeutungsverschiebung des Geständnisses im Prozess der Moderne, Wien/ Berlin 2011, S. 119–132.
- Peter Fritz – Philipp Lesiak, Aufdecker oder Kontrollorgan? Zur Rolle des Rechnungshofes von den 1970er bis in die 1990er Jahre, in: Rechnungshof (Hg.), 250 Jahre Der Rechnungshof. Unabhängig. Objektiv. Wirksam. Gestern – Heute – Morgen. Wien 2011.
- Richard Germann, Neue Wege in der Militärgeschichte. Regionale Zusammensetzung „ostmärkischer“ Einheiten am Beispiel dreier Kompanien, in: Heinrich Berger - Melanie Dejnega – Regina Fritz – Alexander Prenninger, (Hg.), Politische Gewalt und Machtausübung im 20. Jahrhundert. Zeitgeschichte, Zeitgeschehen und Kontroversen. Festschrift für Gerhard Botz, Wien-Köln-Weimar 2011, S. 175–191.
- Richard Germann, „Österreichische“ Soldaten im deutschen Gleichschritt?, in: Harald Welzer – Sönke Neitzel – Christian Gudehus, (Hg.), „Der Führer war wieder viel zu human, viel zu gefühlvoll“. Der Zweite Weltkrieg aus der Sicht deutscher und italienischer Soldaten, Frankfurt a. M. 2011, S. 217–233.
- Walter M. Iber – Peter Ruggenthaler, Einleitung, in: Walter M. Iber – Peter Ruggenthaler (Hg.), Stalins Wirtschaftspolitik an der sowjetischen Peripherie. Ein Überblick auf der Basis sowjetischer

und osteuropäischer Quellen. Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung, Bd. 19. Innsbruck – Bozen – Wien 2011, S. 9–19.

- Walter M. Iber – Peter Ruggenthaler, Sowjetische Wirtschaftspolitik im besetzten Österreich. Ein Überblick, in: Walter M. Iber – Peter Ruggenthaler (Hg.), Stalins Wirtschaftspolitik an der sowjetischen Peripherie. Ein Überblick auf der Basis sowjetischer und osteuropäischer Quellen. Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung, Bd. 19. Innsbruck – Bozen – Wien 2011, S. 187–207.
- Walter M. Iber – Peter Ruggenthaler, Stalins Wirtschaftspolitik an der sowjetischen Peripherie: Vorgehensweisen und Handlungsmuster, in: Walter M. Iber – Peter Ruggenthaler (Hg.), Stalins Wirtschaftspolitik an der sowjetischen Peripherie. Ein Überblick auf der Basis sowjetischer und osteuropäischer Quellen. Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung, Bd. 19. Innsbruck – Bozen – Wien 2011, S. 349–371.
- Walter M. Iber, Das schwere Erbe der „USIA-Zeit". Der Rechnungshof und die wirtschaftliche Gebarung ehemaliger Sowjetbetriebe nach 1945, in: Rechnungshof (Hg.), Kontrolle zahlt sich aus. 250 Jahre Der Rechnungshof. Wien 2011, S. 193–202.
- Walter M. Iber, Im Bann des Priesterpolitikers. Die Christlichsoziale Partei in der Ersten Republik Österreich, in: Hubert Wolf (Hg.), Eugenio Pacelli als Nuntius in Deutschland. Forschungsperspektiven und Ansätze zu einem internationalen Vergleich. Paderborn u.a. 2012, S. 257–274.
- Stefan Karner, Wo wird Europa manifest?, in: Norbert Schreiber – Lojze Wieser (Hg.), Europa weiter erzählen…, Klagenfurt 2011, S. 61–71.
- Stefan Karner, Der österreichische Rechnungshof in der NS-Zeit 1938 bis 1945, in: Rechnungshof (Hg.), 250 Jahre der Rechnungshof. Gestern, Heute, Morgen. Kontrolle zahlt sich aus. Wien 2011, S. 183–191.
- Stefan Karner, Vorwort, in: Walter M. Iber – Peter Ruggenthaler (Hg.), Stalins Wirtschaftpolitik an der sowjetischen Peripherie. Ein Überblick auf der Basis sowjetischer und osteuropäischer Quellen. Innsbruck – Wien – Bozen 2011, S. 7f.
- Stefan Karner, Emotional berühren und neue Brücken schlagen. „2009: Wie aus einer mutigen Idee eine erfolgreiche Landesausstellung wurde, in: Peter Fritz – Reinhard Linke (Red.), 50 Jahre Landesaustellungen Niederösterreich. St. Pölten 2011, S. 183–185.
- S. Karner – N. G. Tomilina – B. Stelzl-Marx, Vvedenie, in: S. Karner – N. G. Tomilina – A. O. Tschubarjan – B. Stelzl-Marx (Hg.), Venskij val's cholodnoj vojny (vokrug vstreči N.S. Chruščeva i Dž. F. Kennedy v 1961 godu v Vene). Dokumenty. Moskau 2011, S. 5–8.
- I. V. Kazarina – B. Stelzl-Marx – M. Ju. Prozumenščikov, N. S. Chruščev – Dž. F. Kennedy: Pervaja vstreča, poslednaja vstreča (Istoričeskoe predislovie), in: S. Karner – N. G. Tomilina – A. O. Tschubarjan – B. Stelzl-Marx (Hg.), Venskij val's cholodnoj vojny (vokrug vstreči N.S. Chruščeva i Dž. F. Kennedy v 1961 godu v Vene). Dokumenty. Moskau 2011, S. 9–26.
- Harald Knoll – Peter Ruggenthaler, Nikita Chruščev und Österreich. Die österreichische Neutralität als Instrument der sowjetischen Außenpolitik in: Stefan Karner – Barbara Stelzl-Marx – Natalja Tomilina – Alexander Tschubarjan – Günter Bischof – Viktor Iščenko – Michail Prozumenščikov – Peter Ruggenthaler – Gerhard Wettig – Manfred Wilke (Hg.), Der Wiener Gipfel 1961. Kennedy – Chruschtschow. Innsbruck – Wien – Bozen 2011, S. 759–807.
- Helmut Konrad, Von Linz aus. Die Formierung der österreichischen Zeitgeschichte, in: Heinrich Berger, Melanie Dejnega, Regina Fritz, Alexander Prenninger (Hg), Politische Gewalt und Machtausübung im 20. Jahrhundert Zeitgeschichte, Zeitgeschehen und Kontroversen. Wien – Köln – Weimar, Böhlau 2011, 47–57.
- Helmut Konrad, Zeit – Geschichte, in: Dietmar Goldschnigg (Hg), Phänomen Zeit. Dimensionen und Strukturen in Kultur und Wissenschaft. Tübingen 2011, 123–125.
- Helmut Konrad, Die Weinberge der Steiermark, in: Dieter A. Binder, Helmut Konrad, Eduard G. Staudinger (Hg), Die Erzählung der Landschaft. Wien - Köln - Weimar: Böhlau 2011 (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für politisch-historische Studien der Dr. Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Salzburg, 34), 105–119.

- Helmut Konrad, Österreichische Geschichtspolitik in den 1970er und 1980er Jahren: Historiographische Anmerkungen und persönliche Beobachtungen, in: Jürgen Mittag, Unfried Berthold unter Mitarbeit von Eva Himmelstoss (Hg), Arbeiter- und soziale Bewegungen in der öffentlichen Erinnerung. Eine globale Perspektive. Leipzig: AVA, Akademische Verlagsanstalt 2011 (ITH, 46 Linzer Konferenz 2010), 111–119.
- Helmut Konrad, Town and Gown, in: Klaus Luger, Johann Mayr (Hg.): Stadtgesellschaft. Werte und Positionen. Linz: Eigenverlag 2011, 367–375.
- Philipp Lesiak, Das Waldviertel. Grenzregion im Wandel der Zeit, in: ORTE Architekturnetzwerk Niederösterreich – Kunstbank Ferrum - Kulturwerkstätte (Hg.), Architekturlandschaft Niederösterreich – Waldviertel. Wien – New York 2011, S. 244–249.
- Siegfried Mattl, Kulturindustrie, in: Fernand Kreff, Eva-Maria Knoll, André Gingrich (Hg.): Lexikon der Globalisierung. Bielefeld 2011, S.213–217.
- Siegfried Mattl, Lokalisieren, Adressieren, Bewerben. Der Raum des Kaufmanns und die Dienste des „Lehmann“, in: Alfred Pfoser (Hg.), Vermessung der Stadt. Die Wiener Adressbücher des „Lehmann“. Wien 2011, S. 145–167.
- Siegfried Mattl – Werner M. Schwarz, Die Niedertracht der Gerichtssprache. Karl Kraus und der „Fall Rutthofer“, in: Vrääth Öhner u.a. (Hg.): Das Geständnis und seine Instanzen, Wien 2010, S 51–63.
- Alexander Prenninger, KZ-Gedenkstätten in Niederösterreich. Eine Reise durch die niederösterreichische Gedenklandschaft, in: Erinnerung und Gedenken in Niederösterreich, in: Heinz Arnberger - Claudia Kuretsidis-Haider, (Hg.), Gedenken und Mahnen in Niederösterreich. Erinnerungszeichen zu Widerstand, Verfolgung, Exil und Befreiung, Wien 2011, S. 181–194.
- Barbara Stelzl-Marx, Die Dramaturgie zweier Tage. Vorbereitung und Ablauf des Wiener Gipfels 1961, in: Stefan Karner – Barbara Stelzl-Marx – Natalja Tomilina – Alexander Tschubarjan – Günter Bischof – Viktor Iščenko – Michail Prozumenščikov – Peter Ruggenthaler – Gerhard Wettig – Manfred Wilke (Hg.), Der Wiener Gipfel 1961. Kennedy – Chruschtschow. Innsbruck – Wien – Bozen 2011, S. 471–498.
- Barbara Stelzl-Marx, The Children of Soviet Occupation Soldiers and Austrian Women, 1945–55, in: Lars Westerlund (Hg.), Saksailiasten ja neuvostosotilaiden lapset Suomessa, Norjassa, Tanskassa, Itävallassa, puolassa ja Itä-Karjalassa. Ulkomaalasten sotilaiden lapset Suomessa 1940–1948. Ossa II. The Children of Foreign Soldiers in Finland, Norway, Denmark, Austria, Poland and Occupied Soviet Karelia. Children of Foreign Soliders in Finland 1940–1948. Bd. 2. Helsinki 2011, S. 242–261.
- Barbara Stelzl-Marx, The Children of Soviet Occupation Soldiers and Austrian Women, 1945–55, in: Lars Westerlund (Hg.), Saksailiasten ja neuvostosotilaiden lapset Suomessa, Norjassa, Tanskassa, Itävallassa, puolassa ja Itä-Karjalassa. Ulkomaalasten sotilaiden lapset Suomessa 1940–1948. Ossa II. The Children of Foreign Soldiers in Finland, Norway, Denmark, Austria, Poland and Occupied Soviet Karelia. Children of Foreign Soliders in Finland 1940–1948. Bd. 2. Helsinki 2011, S. 242–261.
- Andrea Strutz, „The Treatment is No Different to Hitler’s Direction.” Compensation Measures for Austrian „Gypsies” after 1945 exemplified by „Opferfürsorge” Applications in the Province of Styria, in: Suzanne Bardgett, David Cesarani, Jessica Reinisch and Johannes-Dieter Steinert (eds), Justice, Politics and Memory in Europe after the Second World War. Landscapes after Battle, Volume 2, London: Vallentine Mitchell, 2011, 81–98.
- Andrea Strutz, Post-1945 Transatlantic Austrian Migration to Canada, in: Klaus Dieter Ertler, Martin Löschnigg, Yvonne Völkl (Hg), Cultural Constructions of Migration in Canada/Constructions culturelles de la migration au Canada (= Canadiana 9), Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag 2011, 239–253.
- Ulrich Tragatschnig, ENLIGHTENMENT. Erleuchtung und Aufklärung, in: Melitta Moschik. Reality Shapes, Ausst. Kat., Klagenfurt 2011, S. 56–59.
- Ulrich Tragatschnig, Zwischen Dokumentation und Inszenierung. Anmerkungen zur Geschichte der Architekturfotografie, in: Matthias Boeckl (Hg.), Paul Ott. Photography about Architecture – Fotografie über Architektur, Wien, New York: Springer 2011, S. 130–150.

- Ulrich Tragatschnig, Zweintopf: Imagineering, in: Werner Fenz, Evelyn Kraus, Birgit Kulterer (Hg.), Kunst im öffentlichen Raum. Projekte 2009, Wien, New York 2011, S. 144–151.
- Ulrich Tragatschnig, Fotografie als Fluchtweg/Photography as an Escape Route, in: Details. Zita Oberwalder, Ausst. Kat., Innsbruck 2011, S. 4ff.

5.4 Peer-reviewte Beiträge in Fachzeitschriften

- Tobias Glück – Brigitte Lueger-Schuster – Peter Ruggenthaler – Barbara Stelzl-Marx, Kriegskinder. Epidemiologie der aktuellen psychischen Symptombelastung und posttraumatischer Belastungsstörungen bei alten Menschen in Österreich. Gibt es einen Einfluss der Besatzungszone?, in: Trauma & Gewalt. Heft 4/2011, S. 344–355.
- Siegfried Mattl, Journalist aus Leidenschaft. Über Claude Lanzmanns Memoiren Der patagonische Hase, in: Kolik Film, Sonderheft 15/2011, Wien 2011, S.117–119.
- Peter Ruggenthaler, The 1952 Stalin Note on German Unification. The Ongoing Debate , in: Journal of Cold War Studies, Vol. 13, No. 4, Fall 2011, S. 172–212.
- Andrea Strutz, Kanada hin und retour. Aspekte der Auswanderung aus Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg unter Berücksichtigung von temporären Migrationsverläufen, in: Zeitschrift für Kanada-Studien 31,1 (2011), 36–55.

5.5 Artikel in Fachzeitschriften

- Kurt Bauer, Hitler und der Juliputsch 1934 in Österreich. Eine Fallstudie zur nationalsozialistischen Außenpolitik in der Frühphase des Regimes, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Heft 2, April 2011, S. 193–227.
- Karin Fest (Mitarbeit von Raoul Schmidt), Der Amateur schreibt Geschichte, in: DATUM Verlag GmbH (Hg.): Datum. Seiten der Zeit. Republikbilder. Heft 12/11. Wien 2011, S. 30–36.
- Regina Fritz, Das Novemberpogrom 1938 und der Notarrest Kenyongasse – Spurensuche im Rahmen eines Schulprojekts (zusammen mit Philipp Rohrbach), in: Gedenkdienst 2011, S. 1 f.
- Regina Fritz, Der Preis eines geretteten Lebens. Rezension zu: Ladislaus Löb, Geschäfte mit dem Teufel. Die Tragödie des Judenretters Rezső Kasztner. Bericht eines Überlebenden, Köln u.a. 2010, in: Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts 05 (2011), S. 87.
- Peter Ruggenthaler, Zur Bedeutung der österreichischen Neutralität für Nikita Chruščev und die sowjetische Außenpolitik, in: Historicum Frühling-Sommer 2011, S. 64–69.
- Barbara Stelzl-Marx, Wien im Mittelpunkt des Weltinteresses. Zur Chronologie des Gipfels 1961, in: Historicum. Zeitschrift für Geschichte. Frühling – Sommer 2010. Wiener Gipfel 1961, S. 32–39.
- Ulrich Tragatschnig, Der Raum als dritter Pädagoge. Feyferlik/Fritzer: Volksschule Bad Blumau, in: Architektur aktuell 380 (2011), S. 96–107.
- Ulrich Tragatschnig, ÖWG Headquarter Österreichische Wophnbaugenossenschjaft Graz – Modernität mal Effizienz, in: Architektur aktuell Beiheft Licht (Oktober 2011), S. 12–15.
- Ulrich Tragatschnig, Konsensuell vielsprachig. Neugestaltung Annenstraße Graz, in: Architektur aktuell 375 (2011), S. 12–19.
- Ulrich Tragatschnig, Fasch&fuchs: Sport- und Wellnessbad Eggenberg. Die gut durchspühlte Auster, in: Architektur aktuell 374 (2011), S. 100–111.
- Ulrich Tragatschnig, Pflegeheim St. Lambrecht: Flunder in der Wiese, in: Architektur aktuell 373 (2011), S. 74–85.
- Ulrich Tragatschnig, Landmark mit Hintersinn, in: Architektur aktuell 373 (2011), S. 4–5.
- Ulrich Tragatschnig, Bauherrenpreis 2010: neu weil zweistufig, in: Architektur aktuell 372 (2011), S. 17–18.

- Ulrich Tragatschnig, Villa 3s von LOVE architecture and urbanism, in: Architektur aktuell 372 (2011), S. 6–8.

5.6 Internetpublikationen

- Gerhard Botz, Ehrenbürger, Ehrentote und Symbolverweigerer, in: Der Standard. Kommentar der Anderen, 28./29.5.2011, S. 35. (http://derstandard.at/1304553104498/Adolf-Hitler-als-Ehrenbuerger-Ehrenbuerger-Ehrentote-und-Symbolverweigerer)
- Gerhard Botz, Hasspredigten gegen den Islam und ihre Folgen für den Westen. Gastkommentar. In den krausen Horrorvisionen des Anders Behring Breivik meldet sich ein neuer christlich-konservativer Euroradikalismus zu Wort, in: Die Presse, 30.7.2011 (http://diepresse.com/home/meinung/gastkommentar/682117/Hasspredigten-gegen-den-Islam-und-ihre-Folgen-fuer-den-Westen
- Barbara Stelzl-Marx, „Ewiger Ruhm den Helden der Roten Armee“. Grabanlagen sowjetischer Kriegstoter in Österreich“, in: http://www.dokst.de/main/content/Publikationen/Tagung%202010/tagungsband-%E2%80%9Egefallen-%E2%80%93-gefangen-%E2%80%93-begraben-zahlen-und-fakten-zu-s, 21.7.2011, 10.00 Uhr.

5.7 „Sonstiges“

- Kurt Bauer, „Austrofaschismus“, nein danke. Zur Sorge der Grünen um die richtige Wortwahl bei der Gesetzesvorlage für die Rehabilitierung der Opfer des Dollfuß-Regimes, in: Der Standard, Kommentar der anderen; Wien, 30.9.2011, S. 31.
- Kurt Bauer, Vergesst endlich den „Austrofaschismus“. Zur Frage der Benennung des Dollfuß-Schuschnigg-Regimes, in: Die Presse, Gastkommentar; Wien, 25.1.2011, S. 27.
- Kurt Bauer, Hitlers Volksgemeinschaft, in: Geschichte betrifft uns. Aktuelle Unterrichts-materialen. Themenheft: „Propaganda im Nationalsozialismus“. Nr. 1/2011, Bergmoser + Höller Verlag, Aachen.
- Regina Fritz, Der Preis eines geretteten Lebens. Rezension zu: Ladislaus Löb, Geschäfte mit dem Teufel. Die Tragödie des Judenretters Rezső Kasztner. Bericht eines Überlebenden, Köln u.a. 2010, in: Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts 05 (2011), S. 87.
- Richard Germann, Rezension von: Bertrand Michael Buchmann: Österreicher in der deutschen Wehrmacht. Soldatenalltag im Zweiten Weltkrieg, Wien: Böhlau 2009, in: sehepunkte 11 (2011), Nr. 4 [15.04.2011], URL: http://www.sehepunkte.de/2011/04/18282.html.
- Walter M. Iber, Papsttum und Politik. Rezension zu: Jörg Zedler (Hg.), Der Heilige Stuhl in den internationalen Beziehungen 1870 bis 1939. München 2010, in: HISTORICUM. Zeitschrift für Geschichte, Frühling – Sommer 2010, S. 74.
- Siegfried Mattl, Grundlose Hoffnungen. Elisabeth Scharangs Rechnitz-Film verlässt sich zu sehr auf den kargen Boden des österreichischen Anti-Heimat-Films, Filmrezension in „falter“. Stadtzeitung Wien, Nr.3/2011.
- Barbara Stelzl-Marx, Atempause im Kalten Krieg. Vor 50 Jahren, am 3. und 4. Juni 1961, richtete die Welt ihre Blicke auf Österreich: Der Wiener Gipfel zwischen Kennedy und Chruschtschow sollte die brennendsten Probleme der Welt klären, in: Wiener Zeitung, Extra, 28./29.5.2011, S. 1–2.
- Ulrich Tragatschnig, „Vom beweglichen im Augenblick der Ruhe“, in: e.d Gfrerer. im westen (nichts) neues, Folder zwischennordsüdturm 11.3 (2011), o. S.